MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

242 (1.9.1940) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-297995

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 242 | Mannheim, 1. September 1940

England unter dem Druck unserer Luftmacht

Deutsche Bomben finden mit tödlicher Sicherheit ihr Ziel

Churchill duldet Aufforderung zum Mord

Der neue feige Ueberfall auf die Reichshauptstadt

rd. Berlin, 31. Aug. (Eig. Ber.)

Wie das OKW am Samstag bekannt gab, sind wieder bedeutende deutsche Luftangriffe gegen die britische Insel erfolgt. Wie in den vorangegangenen Tagen gingen die deutschen Bomben auf Flugplätze, Hallen, Unterkünfte und andere militärische Ziele in England nieder. In der Nacht zum Samstag wurden Hafenanlagen und Rüstungsbetriebe in ganz Mittelengland mit Bomben belegt. In der Themsemündung brannten wieder die Oellager und Docks.

Welches gewaltige Ausmaß und welche vernichtende Wirkung die Angriffe gehabt haben, geht aus den amtlichen Berichten des Reuter-Büros hervor: „Große Formationen feindlicher Flugzeuge überflogen die Küste der Grafschaft Kent, worauf die Mehrzahl von ihnen, über ein ausgedehntes Gebiet verstreut, eine Anzahl der Flughäfen der Royal Aire Force in den Grafschaften rings um London anzugreifen versuchte." Mit dieser Darstellung des englischen Luftfahrtministeriums wird die Wucht und die Wirksamkeit der deutschen Angriffe zugegeben. Wenn es auch einschränkend heißt, daß auf den angegriffenen Flugplätzen keine ernsthaften Zerstörungen verursacht worden seien, so geht bereits aus dem nachfolgenden Satz der Meldung, in dem davon die Rede ist, daß Industrieunternehmen in den genannten Grafschaften beschädigt wurden, einwandfrei hervor, daß die deutschen Bomben ihre Ziele mit tödlicher Sicherheit gefunden haben. Woge um Woge der deutschen Bomber, so heißt es in den anderen Reuter-Meldungen, überflogen im Schutze der deutschen Jagdflugzeuge die Meerenge von Calais. Es wird zugegeben, daß sich gewaltige Luftkämpfe entspannen.

Sechsmal Luftalarm

Diese englischen Meldungen können nur den Bericht des OKW unterstreichen, in dem mitgeteilt wird, daß am Freitag 93 englische Flugzeuge allein in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Die Tatsache, daß sich gewaltige Geschwader der deutschen Luftwaffe stundenlang über englischem Boden bewegen können und die englische Abwehr sowohl durch Flak als auch durch Jäger nicht in der Lage ist, die fortwährende Bombardierung aller kriegswichtigen Punkte der Insel zu verhindern, zeigt erneut deutlich genug, in welchem Umfang bereits die deutsche Luftwaffe den Luftraum über England erobert hat. Ueber ganz England lastet der Druck dieser Tatsache. In das Heulen der Sirenen mischte sich das Dröhnen deutscher Bombengeschwader, die stündlich der englischen Bevölkerung die Stärke der deutschen Luft-

Fortsetzung siehe Seite 2

Jahr der Entscheidung

Mannheim, 31. August

Versailles hatte die elementarsten Voraussetzungen für ein befriedetes Europa nicht geschaffen. Im Gegenteil: Die Absicht der Urheber der Pariser Vorortdiktate war es geradezu, den Mindestanforderungen für ein gedeihliches, entwicklungsfähiges Zusammenleben der Völker und Staaten auf europäischem Boden Riegel auf Riegel vorzuschieben, um den Interessen nicht der Gesamtheit, sondern einzelner dienen zu können. Und diese einzelnen waren die sogenannten „Sieger" des Weltkrieges.

Das alles wäre, nach den Begriffen liberalistischer Staatsmoral und Lebensauffassung, vielleicht noch entschuldbar gewesen, wenn die Urheber der Diktate von 1919 wirklich Sieger im Weltkrieg gewesen wären. In Wirklichkeit aber verdankten sie die Tatsache, daß sie sich fortan als die Herren über Europa aufspielen konnten, nicht ihrer militärischen Ueberlegenheit; und die militärische Verfassung eines Volkes oder Staates ist nun einmal der Ausdruck der gesammelten Lebenskraft eines Volkes, seines Mutes, seiner Tapferkeit, seiner bevölkerungsmäßigen Potenz, seiner geistigen Fähigkeiten, seiner technischen Gaben usw. In allen diesen Grundvoraussetzungen völkischer und staatlicher Lebensstärke hatte sich vier Jahre hindurch das deutsche Volk als absolut überlegen erwiesen. Schon 1917 standen — wir wissen es heute aus den Eingeständnissen englischer und französischer Politiker und Militärs — England und Frankreich vor dem militärischen, angesichts des uneingeschränkten U-Bootkrieges z. T. sogar auch vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, und wäre nicht der Entente entscheidende Hilfe von den Vereinigten Staaten von Amerika, also von außerhalb Europas, gekommen, hätte man mit absoluter Sicherheit den Sieg der Mittelmächte erwarten dürfen. Hinzu kam dann, insgesamt gesehen, die Aushungerung des Reiches; die wirtschaftliche Stärke oder Unterlegenheit kann aber allein niemals als Gradmesser für den Lebenswert eines Volkes oder Staates angesehen werden; sie ist nur ein Bruchteil dessen, was den Lebenswert eines Volkes ausmacht.

*

Die Voraussetzungen also, die in Versailles für das weitere Leben des europäischen Kontinents geschaffen wurden, waren in zweifacher Hinsicht trügerisch: Sie entsprachen nicht den wirklichen Machtverhältnissen, innerhalb des Kontinents, nicht dem wirklichen Ausgang des Krieges, und sie entsprachen nicht den wirklichen Lebenskräften und Lebensvoraussetzungen der einzelnen europäischen Völker. Wie hätte es sonst geschehen können, daß einer der beiden großen „Sieger" von 1919, Frankreich, 20 Jahre nach diesem entscheidungsvollen und wirklich von der Entente mit allen nur erdenklichen Folgerungen ausgenutzten Ausgang des Krieges in wenigen Wochen von dem damals angeblich unterlegenen, physisch und psychisch durch Versailles bis zum letzten ausgeplünderten, entmachteten und gedemütigten Deutschland überrannt werden konnte! Wie hätte es sonst geschehen können, daß eben dieses Deutschland heute unmittelbar an die Pforten Englands klopft und sich anschickt, dieses Inselreich, vor dem selbst ein Napoleon halt machen mußte und das seit Jahrhunderten keinen wirklichen Krieg mehr kennenlernte, aufzubrechen kraft der deutschen Ueberlegenheit!

Was also in diesem Krieg, den die „Sieger" von 1919 über das besiegte Deutschland vom Zaun brachen, zunächst geschieht und was gerade die Generation mit besonderer Genugtuung empfindet, die auch 1919 schon um die innere und tatsächliche deutsche Ueberlegenheit wußte und die an allen Fronten des Weltkrieges diese Ueberlegenheit im Wüten der Materialschlacht täglich und stündlich dokumentierte, ist, daß er endlich die wirklichen machtmäßigen Verhältnisse ausbalanciert. Die 1919 geschaffene künstliche, voraussetzungslose, trügerische Balance wird endlich fortgewischt, die wahren Machtverhältnisse kristallisieren sich heraus und nicht allein das uns geschehene Unrecht wird revidiert — wäre es nur dies, dann würden wir in den gleichen Fehler verfallen wie die Friedensmacher von 1919 —, sondern Europa wird endlich jene Machtverteilung zuteil, die den Voraussetzungen, die die einzelnen Teile mitbringen, entspricht. Es ist also zweierlei, das sich hier zusammenfindet: Die Ausmerzung geschehenen persönlichen Unrechts und die Neuordnung unseres Kontinents auf Grund der tatsächlichen Machtverhältnisse.

*

Für beides hat dies nun zu Ende gehende erste Kriegsjahr schon weit mehr als nur die Voraussetzungen geschaffen. Schon dieses Jahr ist in Wirklichkeit das Jahr der Entscheidung geworden. Als vor einem Jahr der Krieg anhob, in dem Augenblick, als der Führer am 1. September vor dem Reichstag erklärte, daß nun zurückgeschossen werde, hatten wir den aus den tiefsten Quellen des Nationalsozialismus und aus dem unbedingten Vertrauen auf den Führer geschöpften Glauben, daß dieser Krieg nur mit einem Siege Deutschlands enden könne. Wir glaubten an die große ausgleichende Gerechtigkeit. Und dieser Glaube hat nicht getrogen. In einem Siegeszug ohnegleichen wurden Polen und die übrigen Trabanten Englands und Frankreichs niedergeworfen, Frankreich selbst besiegt, wie nur ein Staat besiegt werden kann, und nun, nach einem Jahr, stehen wir vor dem unmittelbaren entscheidenden Angriff auf England. Unseren Gegnern und auch manchem sogenannten neutralen Staat schien dieser deutsche Siegeszug ein Wunder. Warum? Weil sie sich in ihrem Subjektivismus,

Am Sonnabend wieder 72 Feindflugzeuge abgeschossen

Schwerste Verluste britischer Jäger / Ueberraschende deutsche Vorstöße nach England

Berlin, 31. Aug. (HB-Funk.)

Auch Samstag gelang es wiederum deutschen Fliegerverbänden, überraschende Vorstöße gegen die britischen Inseln durchzuführen. Die Ziele der Bombenangriffe waren mehrere Flugplätze in Südostengland, wobei Hallen und Unterkünfte in Flammen aufgingen. Den sich zum Kampf stellenden feindlichen Jägern wurden schwerste Verluste beigebracht. Unsere Jäger und Zerstörer schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in zahlreichen Luftkämpfen 72 Feindflugzeuge ab. Bis zur Stunde werden 12 eigene Flugzeuge vermißt.

Der Feind verlor Freitag 98 Flugzeuge

Neuer Angriff auf Wohnviertel Berlins

DNB Berlin, 31. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, haben unsere Kampf- und Jagdflieger gestern mehrere überraschende Vorstöße gegen die britische Insel unternommen. Dabei wurden auf verschiedenen Flugplätzen Hallen und Unterkünfte durch Bomben schwer beschädigt. Ein Truppenlager in Südengland erhielt mehrere Treffer mittleren Kalibers. Im Laufe dieser Angriffe sowie beim Durchbrechen der Jagdsperre an der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe.

In der Nacht zum 31. August griffen Kampffliegerverbände Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland mit Bomben an. An der Themse-Mündung wurden Oellager und Docks wirksam mit Bomben belegt. In den angegriffenen Zielen entstanden starke Brände. Britische Häfen wurden erneut vermint.

In der vergangenen Nacht setzten britische Flugzeuge ihre Angriffe auf Berlin und andere Ziele im Reichsgebiet fort. Eine Anzahl von Bomben fiel in die innere Stadt sowie in Arbeiterwohnviertel der Reichshauptstadt. Hier wie an anderen Stellen des Reiches sind die angerichteten Sachschäden unbedeutend. Tote sind nicht zu beklagen. Einige Zivilpersonen sind verletzt worden.

In den Luftkämpfen des Tages wurden 93 feindliche Flugzeuge, bei den nächtlichen Angriffen ein britisches Flugzeug durch Flak und zwei durch Nachtjäger abgeschossen. Mit zwei weiteren Abschüssen durch Flakartillerie der Kriegsmarine an der Nordseeküste betragen sowie die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage 98 Flugzeuge; 34 eigene werden vermißt.

Ein Unterseeboot griff westlich der Hebriden einen stark gesicherten Geleitzug an und schoß aus ihm drei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 000 BRT, darunter einen Tanker von 12 000 BRT heraus.

*

Ueber den neuen britischen Angriff auf Wohnviertel der Reichshauptstadt verbreitete DNB schon vorher folgenden Bericht: „In der Nacht zum Samstag setzten die Engländer ihren Angriff gegen die Reichshauptstadt fort. Nach Mitternacht wurde für über zwei Stunden Fliegeralarm gegeben. Mehrere britische Flugzeuge überflogen in dieser Zeit das Stadtgebiet von Berlin und warfen an verschiedenen Stellen zahlreiche Brand- und Sprengbomben ab. Die Bomben fielen in die Innenstadt, sowie in Wohnviertel und riefen zumeist in zivilen Häusern Dachstuhlbrände und Einsturzschäden hervor. In Neukölln flog eine Bombe in das Bethesda-Krankenhaus, zwei weitere Bomben trafen in dem gleichen Stadtteil die Christus-Kirche. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bevölkerung konnte größerer Personenschaden vermieden werden. Drei Zivilpersonen sind schwer und drei leicht verletzt."

Bildtelegramm aus Wien!

Die Besprechungen im Wiener Belvedere

Außenminister von Ribbentrop bei der Abgabe der Erklärungen vor den Delegationen in Anwesenheit von Vertretern der in- und ausländischen Presse. (Presse-Hoffmann)

MARCHIVUM

in ihrer Hirnverbranntheit während der sechs Jahre nationalsozialistischer Herrschaft nie die Mühe gemacht hatten, das wirkliche Deutschland kennenzulernen und es als entsprechenden Wertfaktor in ihre politischen Kombinationen einzusetzen. Selbst nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich, die zum ersten Male in sinnfälligster Weise die innere und äußere Macht des nationalsozialistischen Deutschlands demonstrierte, glaubte man noch jenseits unserer Grenzen, daß diese Macht nur Bluff sei. Bei der Lösung der sudetendeutschen Frage in München mag man schon etwas stutziger geworden sein; die Konsequenzen jedenfalls, die England und Frankreich entgegen den Münchner Vereinbarungen zogen, nämlich die verstärkte Aufrüstung und die durch keine Schranken mehr gehemmte neue Einkreisungspolitik, zeigen, daß man damals in London und Paris wenigstens anfing, sich den deutschen Realitäten aufzuschließen, — ohne allerdings die allein richtigen Folgerungen daraus zu ziehen. Als das Protektorat errichtet wurde, als das Memelgebiet zurückkehrte, standen unsere Gegner, statt einen wirklichen Ausgleich zu sichern, schon mitten in den unmittelbaren Vorbereitungen zum Kriege gegen dieses nach ihrer Meinung immer noch auf Schein aufgebaute nationalsozialistische Reich. Wohl spürte man um diese Zeit schon, daß an diesem Reich mehr dran sein mußte, als man es bisher angenommen hatte; aber im Grunde unterschätzte man seine tatsächliche Kraft immer noch und überschätzte mit den schon 1919 falschen Maßstäben die eigene Macht.

Das hat dann zu der großen Katastrophe unserer Feinde in diesem ersten Kriegsjahr geführt. Diese falsche Einschätzung aber dokumentiert zugleich auch die Alterserscheinungen unserer Gegner als Völker und Staaten. Das soll nicht heißen, daß der einzelne gegnerische Soldat nicht gut kämpfte, daß das einzelne englische Flugzeug nicht gut gebaut wäre. Wir wollen nicht in den gleichen Fehler verfallen wie unsere Gegner, den Feind nicht unterschätzen und damit die Größe unseres Sieges in ein falsches Licht rücken! Aber wer heute durch Frankreich fährt und die weiten Strecken unbebauten Bauernlandes sieht, wer den Bevölkerungsschwund in französischen Dörfern erkennt, wer den Talmiglanz heute wie schon vor Jahren in den großen Zentren des französischen Lebens wahrnimmt und in das biologisch-politische Denken einordnet, der erhält ein Bild von der Unterlegenheit und dem Abstieg des französischen Volkes, und dem wird der deutsche Sieg von vornherein zu einem gerechten Urteil über dieses Volk. Und wer durch die Aktenveröffentlichungen Kenntnis von den politischen und militärischen Vorbereitungen sowohl Frankreichs wie Englands für diesen Krieg Kenntnis erhielt und aus ihnen die Bilanz zog, der mußte erkennen, daß man diesen Krieg diplomatisch zwar mit allen jenen infamen diplomatischen Intrigen vorzubereiten versucht hatte wie seinerzeit den Weltkrieg, daß aber im Grunde doch mit jedem Aktenstück die ganze Halbheit aller Maßnahmen, eben jener große Bluff, sichtbar wird, den man seinerseits Deutschland angedichtet hatte.

Dieses eine Jahr des Krieges mit seinen Vorbereitungen und Auswirkungen hat die wahren Machtverhältnisse hergestellt, die 1919 so lächerlich verschoben waren. Mit einem unendlichen Gefühl des Stolzes und der Dankbarkeit, aber auch größter Genugtuung darf das deutsche Volk auf dieses Jahr zurücksehen. Es hat die Probe bestanden, die ihm die Führung zugemutet, es hat sich, erzogen, geschult, organisiert und diszipliniert durch den Nationalsozialismus, bewährt. Bewährt in jeder Faser seines Lebens: politisch, völkisch, militärisch, technisch, sozial und kulturell. Es hat gezeigt, daß nur ein Volk, das all diese Funktionen und Attribute auf einen Nenner zu bringen vermag, lebensfähig ist und auch in einem derart schweren Entscheidungskampf siegreich bestehen kann.

Wir wissen, daß der Krieg noch nicht zu Ende ist, daß noch manches Opfer an Gut und Blut von uns gefordert werden wird. Aber wir wissen auch heute schon, daß auf Grund dieser omnipotenten Bewährung im ersten Jahre der Endsieg im zweiten folgen muß und folgen wird. Diese Bewährung ist auch eine ganz andere als im ersten Kriegsjahr 1914/15. Denn sie wird getragen von neuen, ganzheitsbewußten Menschen, die nicht nur in einem vorübergehenden Augenblick einmal ein in der Ferne erkanntes Ziel anpeilen, sondern die dieses Ziel unverrückbar vor Augen haben und es mit der ganzen Kraft und Entschlossenheit ihres Willens und ihrer Fähigkeiten verfolgen, bis sie es erreicht haben. Der Wille und der Glaube, die beide einst den Nationalsozialismus groß und stark werden ließen und ihn zum innerpolitischen Siege führten, sind auch die bewegenden und ausschlaggebenden Faktoren für die Erringung des außenpolitischen Endsieges. Das wollen wir uns am Jahrestag des Kriegsausbruchs von neuem ganz tief einprägen.

Und danach wird die in diesem Jahr bereits begonnen und in vielen Teilen sichtbar gewordene Neuordnung des Kontinents geschehen, die den wirklichen machtpolitischen Gegebenheiten Europas, die den völkischen Voraussetzungen der einzelnen Glieder dieses Kontinents entspricht.

Dr. Jürgen Bachmann.

Sechs Markenhüte:
Hückel - Mayser - Piess
Rousselet - Bossi - Förster
ganz hervorragende Qualitäten zeigt Ihnen das große Huthaus
ZEUMER in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

Japanische Kommission für Niederländisch-Indien abgereist. Die offizielle Kommission für Niederländisch-Indien unter Führung des Handels- und Industrieministers Kobayaschi hat Japan an Bord des „Nieschomaru" verlassen.

England unter dem Druck der deutschen Luftmacht

Fortsetzung von Seite 1

macht demonstrieren. Besonders stark ist dieser Eindruck in der Millionenstadt London, die seit Tagen keine Ruhe mehr gefunden hat. Sechsmal wurde in den letzten 24 Stunden seit Freitagmittag in der englischen Hauptstadt Luftalarm gegeben. Ueber dem Häusermeer bot sich dreimal das phantastische Bild von Luftkämpfen.

Von der Zensur nicht gestrichen!

Angesichts dieser Tatsachen, die der englischen Bevölkerung nicht mehr verheimlicht werden können, sucht die Propaganda Churchills, die öffentliche Meinung mit der Meldung zu trösten, daß Spreng- und Brandbomben von englischen Fliegern über der Reichshauptstadt abgeworfen worden seien. In ohnmächtiger Wut hetzen Londons Gazetten zum Mord gegen die deutsche Zivilbevölkerung auf. Ein bekanntes Massenblatt, „Daily Mirror", veröffentlicht einen Aufruf, in dem der englischen Regierung empfohlen wird, als „Repressalien" gegen die wirksame Bombardierung der wichtigen Zentren Englands zehn offene Städte Deutschlands, wie Berlin, Hannover, Münster, Leipzig usw., zu bombardieren. Diese mit zynischer Brutalität vorgebrachte Forderung ist von der englischen Zensur nicht gestrichen worden, ein Beweis dafür, daß sie die Zustimmung der plutokratischen Machthaber gefunden hat.

Berlin hat in der vergangenen Nacht ebenfalls den Beweis für die Mordabsichten der britischen Gangsterpolitik an der deutschen Zivilbevölkerung erhalten. Wieder fielen englische Bomben in den dichten Wohngebieten Berlins, wo keine militärischen Ziele zu finden sind. Sie trafen Krankenhäuser und Kirchen. Millionen Zeugen der Berliner Bevölkerung und die zahlreichen, in Berlin anwesenden neutralen Beobachter sind in der Lage, jeden Versuch der englischen Lügenpropaganda, die Verbrechen gegen die Berliner Zivilbevölkerung abzuleugnen, zu widerlegen. Dieser neue, militärisch vollkommen wirkungslose Angriff gegen die Reichshauptstadt kennzeichnet die niederträchtige Gewissenlosigkeit der englischen Kriegführung, die unfähig ist, militärische Erfolge zu erringen, dafür aber „Heldentaten" gegen Wehrlose vollbringt. Während selbst die amtlichen englischen Stellen der deutschen Kriegführung bescheinigen müssen, daß sie ihre Angriffe nur gegen militärische Ziele führt, dulden die Londoner Machthaber ganz offen die Hetze zum Mord und geben selbst die Befehle dazu.

Bomben auf Kirche und Krankenhaus

Berlin, 31. Aug. (HB-Funk.)

48 Stunden nach dem verbrecherischen Ueberfall britischer Bombenflugzeuge auf Berliner Wohnbezirke haben die „Helden" der Royal Air Force erneut mit der verabscheuungswürdigen Brutalität und Skrupellosigkeit ihr Gangsterium bewiesen und durch planlose Bombenabwürfe auf die Reichshauptstadt ihren bisherigen „Siegen" einen weiteren würdig an die Seite gestellt. Journalisten neutraler Staaten hatten diesmal ebenso wie schon beim erstenmal Gelegenheit, mit eigenen Augen zu sehen, daß es rein zivile Wohngegenden fernab von militärischen Anlagen waren, die die Zielscheibe der nächtlichen Bombenabwürfe bildeten. Nichts ist diesen Churchillschen Luftpiraten heilig. Krankenhäuser bleiben von ihren verbrecherischen Anschlägen ebensowenig verschont wie Kirchen! Vier Millionen Berliner können dies vor aller Welt bezeugen.

Im Berliner Südwesten steht die Christuskirche der Evangelischen Gemeinde. Hoch ragt der spitze Turm mit einem goldenen Kreuz in den Himmel, und von weither schon erkennt man das Gotteshaus. Zwei Brandbomben, von verbrecherischer Hand gelöst, sausten hernieder. Sie durchschlugen das Dach und fielen in das Innere der Kirche. Beherzte Männer waren aber schnell zur Stelle, und das teuflische Unterfangen kam nicht in dem gewünschten Umfang zur Ausführung. Immerhin: Einige Kirchenbänke verkohlten, auf der Empore, dicht neben der Orgel, entstand ein Brandherd im Fußbodenbelag, und Mörtel sowie Glassplitter bedeckten den Innenraum bis zum Altar.

Unmittelbar neben der Kirche liegt das Bethesda-Krankenhaus mit einem Heim für Wöchnerinnen. Auch hier setzten britische „Heldensöhne" bedenkenlos Brandbomben in das Dach und entfachten ein Feuer, dem der Dachstuhl und das oberste Geschoß des Vorderhauses und linken Seitenflügels zum Opfer fielen. Nur der aufopferungsvollen Einsatzbereitschaft des Pflegepersonals ist es zu danken, daß die Kranken und Säuglinge noch rechtzeitig in den Luftschutzraum gebracht worden waren und so niemand ernsteren Schaden genommen hat.

Plan- und ziellos richteten die britischen Flieger auch ihren hinterhältigen Angriff auf dichtbesiedelte Wohnviertel im Stadtgebiet. Der durch die Brandbomben entstandene Schaden ist gering. Die Brände konnten überall schnell gelöscht werden.

London gesteht: Blindlings abgeworfen

hw. Stockholm, 31. Aug. (Eig. Ber.)

Ueber den Angriff auf Berlin ist das Londoner Luftfahrtministerium wieder auffallend lakonisch. Dagegen werden durch Rundfunk und Presse angebliche Berichte teilnehmender Flieger verbreitet, die der Stimmung in London nachhelfen sollen. Alle Piloten geben zu, daß es außerordentlich schwer gewesen sei, Angriffsobjekte zu ermitteln, sowohl wegen des außerordentlich heftigen Sperrfeuers als auch wegen der Bewölkung. Praktisch ergibt sich selbst aus dieser frisierten Schilderung, daß die englischen Flieger ihre Bomben größtenteils durch die Wolken abgeworfen haben. Zum Zielen oder zum Beobachten ließ sie das Flakfeuer nicht kommen. Einer von ihnen will allerdings „genau entlang Unter den Linden" geflogen sein, was entschieden eine Heldentat darstellt.

Soennecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

London erlebte sechs Alarme in 24 Stunden

Luftschlacht über der Themsestadt / Starke Wirkung der deutschen Luftwaffe / Aber die üblichen Lügen

h. w. Stockholm, 31. Aug. (Eig. Ber.)

London lebt im Zeichen des Dauteralarms: Samstagmorgen 6.39 Uhr endete der 6½stündige Nachtalarm, der vierte seit Freitagmittag. Bereits in den ersten Vormittagsstunden des Samstag gab es zwei weitere Alarme. Kaum hatten sich die deutschen Nachtbomber auf den Heimweg begeben, als im Morgengrauen ein neues Geschwader deutscher Flugzeuge anrückte. Wiederum heulten die Sirenen. Arbeiter und Angestellte waren gerade auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten. Im Rahmen der neuen Bestimmung, die die Alarme aufs äußerste einschränken sollte, um die Produktion zu schonen, — eine Absicht, die sich mit Rücksicht auf die Zähigkeit und Schärfe der deutschen Einflüge nicht durchführen läßt —, wurden die Züge bis zu den Londoner Endstationen durchgeführt. Dort begaben sich natürlich die meisten Insassen schleunigst in den nächstgelegenen Schutzraum. Noch am Vormittag erfolgte der sechste Alarm seit 24 Stunden.

Mit der üblichen Verlogenheit behauptet Reuter, daß Verkehrsstockungen und Nervosität nicht bemerkt worden seien. Neutrale Berichte indessen verzeichnen starke Ermüdungserscheinungen. Sie bezeichnen die Aktionen vom Samstag als bisher stärksten deutschen Angriff, bei dem sich Luftkämpfe über den Dächern der Hauptstadt abspielten. Die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" enthüllt, daß die häufigen Luftangriffe des Freitags ziemlich erschöpft gemacht hätten; zum ersten Male habe London einem wirklichen Kampf englischer und deutscher Luftstreitkräfte beiwohnen können. Bezeichnenderweise gibt weder diese noch eine andere schwedische Schilderung über den Verlauf der Kämpfe angebliche englische Lufterfolge an, eine deutliche Distanzierung von den Prahlereien des Luftfahrtministeriums, die mehr denn je den Stempel der Erfindung tragen. Keiner der schwedischen Beobachter hat offenbar etwas von den angeblichen englischen Luftsiegen gemeldet, die in den riesigen Ueberschriften der Londoner Samstagmorgenpresse zusammenphantasiert werden.

Kämpfe in 10 000 Meter Höhe

Schon am Freitagmittag erschien, wie der Londoner „Aftonbladet"-Vertreter meldet (im Gegensatz zu englischen Abstreitungen) ein Geschwader von (nach Ansicht des schwedischen Beobachters) mehr als 400 Bombern und Jägern zu Angriffen der Umgebung der englischen Hauptstadt, und schon am Nachmittag erfolgte das erste Zusammentreffen feindlicher Flugzeuge über London. Hier und da habe man ein halb Dutzend Flugzeuge gleichzeitig miteinander im Kampf gesehen. Der klare Augusthimmel füllte sich mit Rauchgirlanden von den Abgasen der Motoren. Die Kämpfe spielten sich nach Ansicht des schwedischen Augenzeugen in 10 000 Meter Höhe ab. Während des Nachtangriffs zitterten die Häuser von Westend infolge der Detonationen. Blitz auf Blitz überflammte den Horizont, und das Feuer der Abwehrschüsse dröhnte ununterbrochen. Sie übersäten den Nachthimmel mit einem Feuer von Granaten.

Im Vergnügungsviertel...

Ein anderer schwedischer Augenzeuge bestätigt, daß die deutschen Bomber über dem inneren London und über Westend waren. Nach einer Stunde sei das Licht der Scheinwerfer erloschen, auch die Flak in den Westendparks verstummte; statt dessen mischte sich in das dumpfe Dröhnen der deutschen Motoren das surrende Motorengeräusch von Jägern. Im Vergnügungsviertel spielten sich während der Nacht wieder die üblichen Szenen der genußsüchtigen reichen Nichtstuer und Nachtbummler ab, die vor dem Ausland das vergnügte alte England mit unerschöpften Nerven vorführen sollen. Das englische Luftfahrtministerium tut weiterhin alles, um der Bevölkerung den Ernst der Lage vorzuenthalten. Es berichtet über Bombenabwürfe in 16 Landorten. Trotz der großen Zahl feindlicher Flugzeuge seien „keine bedeutenden Schäden" entstanden. Es seien wenige Häuser beschädigt worden und eine Anzahl von Opfern sei zu beklagen. Dem Publikum soll es so hingestellt werden, als ob die deutsche Luftwaffe im wesentlichen auf Nervenerschütterung hinarbeite und als ob sie Ziele ohne militärische Bedeutung angreife, wie beispielsweise bekannte Landstädtchen oder Badeorte. In voller Naivität möchte die Regierung Churchill glauben machen, daß die deutschen Bomben, die in Wirklichkeit den dort befindlichen Flugplatz- oder Verteidigungsanlagen gelten und hier verheerend wirken, an harmlose Dörfer und Auen verschwendet würden. In englischen Zeitungen und den neutralen Berichten sickert aber doch die Wahrheit durch.

Drei Angriffszentren

Nach einem späteren Bericht aus Stockholm herrschte auch während des ganzen Samstags über England intensive Lufttätigkeit. Außerhalb Londons werden hauptsächlich drei Angriffe verzeichnet:

1. Gegen Flughäfen Südwestenglands,
2. gegen Flugplätze Ostenglands und
3. im Bereich der Themsemündung.

Es wird zwar beteuert, daß auf den Flugplätzen keine ernsten Schäden angerichtet worden seien, aber es ist bezeichnend und neuartig, daß die Engländer selbst auf einmal Flugplätze als Angriffsziele angeben. Sie gestehen auf einmal sogar ein, daß die letzten deutschen Aktionen im Umkreis von London ebenfalls den dortigen Flugplätzen gegolten haben. Alles, was sie demgegenüber zu sagen haben, besteht in der Behauptung, die Angreifer „zurückgeschlagen" zu haben; weil nämlich die deutschen Flugzeuge nach vollzogenen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Bei Dover unternahm ein deutsches Messerschmitt-Geschwader, wie England nicht mehr verschweigen kann, einen erfolgreichen Tiefangriff auf die Ballonsperre. Selbst nach Englands Eingeständnis konnte es dabei eine Reihe von Sperrballons zerstören.

Italienische Minensperre im Mittelmeer

Alle englischen Häfen blockiert / Auch Geleitzüge nahezu eingestellt

Dr. v. L. Rom, 31. Aug. (Eig. Ber.)

14 englische Handelsschiffe wurden im Laufe des Monats August durch italienische Minen im Mittelmeer versenkt. Die früher von den Engländern für die Versorgung Alexandriens, Maltas und Haifas gebrauchten, von Zerstörern und Kriegsschiffen eskortierten Geleitzüge sind fast durchweg eingestellt. Das Mittelmeer ist nur italienische Minen derart verseucht worden, daß sich die Blockadeschlinge immer fester um die englischen Besitzungen und Einflußgebiete im Mittelmeer schnürt, wozu noch die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe und Kriegsmarine kommt.

Die Verminung des Mittelmeers wird — den Angaben der „Tribuna" zufolge — systematisch durch italienische Einheiten fortgesetzt, so daß sich Minensperren in nächster Nähe der englischen Hafenausgänge befinden. Bei einigen Stützpunkten beschränkt sich die Tätigkeit der englischen Minenraumboote nunmehr darauf, einen schmalen Durchgang durch die Felder offenzuhalten. Andererseits sind von italienischer Seite Minensperren auch in nächster Nähe der Küste der englischen Besitzungen gelegt worden, um zu verhindern, daß britische Schiffe sich in den Küstengewässern den italienischen Zugriffen entziehen können.

Italien bombardiert britischen Kreuzer

DNB Rom, 31. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flugzeuge haben motorisierte feindliche Abteilungen in der Zone von Dar el Hamdra jenseits der Cyrenaika-Grenze bombardiert.

Im Roten Meer wurde ein feindlicher Kreuzer von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert und getroffen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flugplatz von Agordat durchgeführt. Unter den Eingeborenen gab es acht Tote und neun Verwundete. Der Sachschaden ist gering.

Jeder Raucher sollte ein Feinschmecker sein*)
ATIKAH 5₰

*) Cigaretten sind bekanntlich ein Genußmittel. Man raucht sie also, um einen Genuß daran zu haben, und es ist nur folgerichtig, daß man dabei anspruchsvoll ist. Unsere führenden Qualitätsmarken werden mit einem großen Aufwand an Fachkenntnis und Liebe geschaffen. Mit ebensoviel Kennertum sollte sie der Raucher bewußt genießen.

MARCHIVUM

Vobach ZEITSCHRIFTEN

helfen schneidern, kochen, wirtschaften!

PRAKTISCHE Damen- und Kinder-MODE

Die Zeitschrift der selbstschneidernden Frau mit Schnittbogen zu allen Modellen

Preis 35 Pfennig
Frei Haus 5 Pfennig mehr

Vobach SCHNITTE

ZU ALLEN MODELLEN

Vobach-Schnitte
Vobach-Zeitschriften
Vobach-Alben
Vobach-Handarbeitshefte
Vobach-Romane

erhältlich bei:
FRANZ ZIMMERMANN
Buchhandlung, Mannheim G 5, 1

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Trudel Philipp
Uffz. Erich Rudershausen z. Z. im Felde
Verlobte
MANNHEIM, 1. September 1940
Böcklinstr. 15

Wir sind getraut
Georg Hüttig
Melanie Hüttig geb. Boll
Mannheim, 31. August 1940

Wir haben uns vermählt
Julius Gehrig
Helene Gehrig geb. Rummel
U 6, 16 — MANNHEIM, 31. August 1940 — U 4, 30

Luise Schatt-Eberts
Mollstraße 9, part. / Fernsprecher 43609
Musikunterricht
Klavier - Blockflöte - Handharmonika
Zurück ab 2. Sept.

Käufer wachsen nach.

Unaufhörlich ergänzen und erneuern sich die Käuferkreise. Täglich werden alte Menschen abgerufen, und täglich kommen andere, junge Menschen in das kauffähige Alter. Dieser Käufernachwuchs erführe nichts von guten Waren und Marken, wenn die Firmen auch nur kurze Zeit aufhören wollten, zu werben. Und sogar die erfahrenen Hausfrauen würden gar bald an manchen Namen nicht mehr denken.

Daher dürfen Firmen, deren Ware vorübergehend knapp geworden ist, nicht etwa ihre Werbung einstellen. Sie müssen weiterwerben, um bekannt zu bleiben. Wer erst vergessen ist, holt das Versäumte nicht so leicht mehr nach. Deshalb wirbt auch Ihr Lieferant, obwohl er jetzt vielleicht nicht liefern kann. Seien Sie ihm nicht böse! Er tut's nicht zum Vergnügen.

Bezugsscheine für Schuhe und Spinnstoffe

Mit der Ausgabe der 2. Reichskleiderkarte, die in den Tageszeitungen bereits angekündigt wurde, soll so bald als möglich begonnen werden. Wegen der hierfür erforderlichen Vorarbeiten können in der Zeit vom 2. bis 7. 9. 40 Anträge auf Bezugscheine für Schuhe und Spinnstoffe nicht angenommen werden.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Zurück
Fr. Haeffner-Gräf
staatl. gepr. Dentistin
Goethestraße 10 (Tennisplatz)
Ruf 43651

Zurück
Hermann Simon
staatl. gepr. Dentist
S 6, 23 — Fernruf 21604

Zurück
Dr. Hans Irschlinger
Zahnarzt
Hch.-Lanz-Straße 38
Fernruf 42900

Zurück!
Franz Ehling
staatl. gepr. Dentist
Haardtstr. 5 — Fernruf 28707

Von der Reise zurück
Hedwig Ebert
staatl. gepr. Dentistin
Lindenhof, Ecke Eichelsheimerstraße 31 und Meerfeldstraße
Sprechstunden vorübergehend nachmittags 14.30—19 Uhr

Rückgratverkrümmung
30jähr. Erfahrung!
Lehrreich. Buch mit überzeug. Erfolgsbildern kostenlos zur Ansicht
F. MENZEL, Stuttgart 6
Hegelstr. 41

Gebrauchtes
Speisezimmer
Büfett 200 cm, Ausziehtisch, 6 Lederstühle vk. billig
Möbel-Meisel, E 3, 9

Mannheimer
Detektiv-Auskunftei
A. Maier, Inhaber
Ph. Ludwig,
O 6, 6 - Ruf 273 05
Ermittlungen u. Beobachtungen. Auskünfte usw.
Diskret u. zuverläss.

Federnbetten reinigt Ressel
auch auswärts.
Mhm.-Neckarau, Wingertstraße 31.
Federn auf Lager
Postkarte genügt

Wasser-Analysen, chem. u. bakteriolog.
im Chem. Laboratorium
Dr. Graff, P 7, 12

Anordnungen der NSDAP

Berufserziehungswerk. An dem am Mittwoch, 4. September 1940, im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, Zimmer 45, um 17.30 Uhr beginnenden Lehrgang Drehen 3 können noch einige Interessenten teilnehmen. Anmeldungen hierzu sind umgehend erforderlich. — In Vorbereitung befindet sich ein Lehrgang für Aluminium-Bearbeitung. Kameraden, welche an diesem Lehrgang teilnehmen wollen, können sich schon jetzt hierzu anmelden. Nähere Auskunft u. Anmeldung auf unserer Dienststelle, Rheinstraße 3/5, Zimmer 33, oder Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, Zimmer 26.

NS-Frauenschaft. Abt. Volks- und Hauswirtschaft: 2. 9., 16.30 Uhr, findet in K 7, Stadtwerke, der erste Diätkurs statt. — **Jugendgruppe.** Ortsjugendgruppenführerinnen: 2. 9., 20 Uhr, Führerinnenbesprechg. in L 9, 7.

Deutsches Volksbildungswerk. Der für Dienstag, den 2. September, vorgesehene Sprachkurs Englisch, Stufe 2, beginnt pünktlich um 20 Uhr in der Friedrichschule. Die Teilnehmer wollen sich bitte zu diesem Zeitpunkt pünktlich dort einfinden.

KdF-Sportamt. Sonntag, 1. Sept. Reichssportabzeichen (für Frauen u. Männer): 9.30—11 Uhr Stadion. — Tennis (für Frauen und Männer): 10—11 Uhr Tennisplatz Stadion. — Reiten (für Frauen und Männer): Ausreiten: Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr, Ruf 424 32.

KdF-Sportamt. Ab Montag, den 2. September, findet der Kurs in Deutscher Gymnastik wieder von 20 bis 21 Uhr in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule statt.

Bei **Alters-beschwerden...** einen Zinsser-Allsat Knoblauchsaft

Warum Allsat immer wieder regelmäßig nachgekauft wird? Warum gebrauchen Viele 10 Jahre lang und noch länger unser Zinsser Allsat? Weil sich die Kunden auf Grund ihrer Erfolge von der guten Wirkung überzeugt haben. Der beste Beweis für seine Güte und Wirksamkeit.

Viele Anerkennungen.

Flasche 95 Pfg. und 2.85 RM.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien. — Wo nicht, wird er gern und schnell besorgt werden.

In Tabletten zum gleichen Preis in Apotheken.

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 37

„Kräutergold" (bei Stoffwechselbeschwerden u. Arterienverkalkung) gibt es in Packungen zu 95 Pfg. u. 2.37 RM. absolut geruchlos (kein Knoblauchgeruch) und bequem einzunehmen.

Vorrats-Schränke
Einmach-Häfen
Fruchtpreß-ansatz
Fruchtsaft-beutel
Abaufbretter
Waschbretter
Satz Bügeleisen 4 teilig
bei
Weickel
C 1, 3 Breite Str.

Umzüge
besorgt prompt
H. Kempf, H 7, 34
Ruf 288 73

Bei Asthma und Bronchitis
zäher Verschleimung, quälendem Husten? — Dann
O. H. E.-Tabletten
selbst in veralteten Fällen. — Original-Packung mit 100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Am Markt. Verlangen Sie daselbst aufklärende Broschüre. (98558V)

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Ein Transport rot- und schwarzbunte

Kühe

eingetroffen, darunter einige gewöhnte Kühe und Einstellrinder

Hermann Kreis, Viehkaufmann
Hemsbach a. d. B. Fernruf 2317 Weinheim

Milchvieh-Versteigerung

am Freitag, den 13. September 1940, vorm. 11 Uhr in Mannheim-Seckenheim (Reithalle)

von etwa 25-30 hochtragenden Kühen und Rindern

der Ostpr. Herdbuchgesellschaft E. V., Königsberg (Pr.), Händelstr. 2, dem Reichsnährstand angegliedert

Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchungen frei von seuchenhaftem Verkalben.

Für Führer, Volk und Vaterland starb am 26. Aug. 1940 infolge eines Unglücksfalles in treuer Pflichterfüllung unser hoffnungsvoller, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Friedrich Vester

Leutnant in einem Flak-Regt.
Inhaber des EK II und sonstiger Auszeichnungen

im Alter von 25 Jahren.

Mannheim (Waldhofstraße 201), Silz i. Tirol

In tiefem Schmerz:
Friedrich Vester und Frau Katharina
Dr. Rob. Schuchter u. Frau Martha, geb. Vester, Silz
Familie Friedrich Losch und Frau Maria, geb. Vester
Anneliese Vester mit Bräutigam
Gretel, Rosel und Erhard Vester
Emmy Hofmann (Braut) und Verwandte

Beerdigung: Dienstag, 14 Uhr.

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet meine überaus geliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Rudolph

geb. Feuerstein

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Mannheim (Kronprinzenstr. 58), Ilvesheim, 30. Aug. 1940.

In tiefem Schmerz:
Gebhard Rudolph
Familie Adam Rudolph
Familie Karl Feuerstein

Die Beerdigung findet Dienstag, 3. September 1940, um 12 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Pfaff

sage ich meinen innigsten Dank.

Mannheim (J 1, 9), den 31. August 1940.

In tiefer Trauer:
Carl Pfaff nebst Angehörigen

Am 29. August 1940 verschied nach langer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Franz Fuchs

im Alter von 36 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich während seiner langjährigen Betriebszugehörigkeit großer Beliebtheit. Er war einer unserer tüchtigsten Mitarbeiter und ein treuer Kamerad. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Rudolf Kurz & Co.,
Mannheim-Neckarau

Am 30. August 1940 verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Valentin Jung

Wir betrauern den frühen Heimgang dieses Arbeitskameraden, dem wir dank seiner steten Arbeitsfreude und seiner kameradschaftlichen Haltung in der Betriebsgemeinschaft ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen

Robert Hönninger

sage ich allen meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrkurat Baur, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim-Pers.-Bhf., der Betriebsgemeinschaft und den Arbeitskameraden und dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein.

Mannheim (Neckarauer Str. 263), den 31. August 1940

In tiefer Trauer:
Frau Anna Hönninger und Angehörige

MARCHIVUM

Wohin am Sonntag?

ALHAMBRA P 7.23

Die 3 Codonas
Der große Varieté-Film der Tobis
René Deltgen, Lena Norman
A. Reinhold, E. v. Klipstein
Morgen letzter Tag!
2.15 4.40 7.30 Uhr
Vormittags 11 Uhr Früh-Vorstellung
4. Wiederholung „Michelangelo"

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Die Fledermaus
Die weltber. Operette v. Joh. Strauß
Lida Baarova - Hans Söhnker - Hans Moser - Friedl Czepa - Her. Paulsen
Georg Alexander
Ab 1.50 Uhr
Vormittags 11 Uhr Märchen-Vorstell.
„Die verzauberte Prinzessin"

PALMGARTEN
BRUCKL
16 Uhr (bei freiem Eintritt)
20.15 Uhr
Heute neues Programm
Gastspiel
Martin u. Boby
GOLDEN
u. das Programm der Sonderklasse

Eintritt Samstag und Sonntag 80 ₰, wochentags 50 ₰.
TANZ-KABARETT

Pens. Sonnenhügel, Amorbach (Odenwald)
Schönste Höhenlage - Gut empfohl. Haus - Prospekt frei - Fernruf 272

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Das außergewöhnliche Sonder-Programm!
Jubel u. Begeisterung
Sonntag: 1.40, 3.30, 5.30, 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!
2 × Heinz Rühmann
in seiner tollsten Doppelrolle

So ein Flegel
Neueste Wochenschau
Stuka-Angriff auf England
Sonder-Programm: Lloyd-Film
J. Eberhardt, Hamburg 36

Mit dem großen
Rhein-Dampfer
15 Uhr nach
Worms
Aufenthalt 3½ Std., Rückk. 20 Uhr
Fahrpreis hin und zurück 1.10 RM.
Kinder 6 bis 14 Jahren und Militär ..... **RM. -.60**
Anschl. Kaffeefahrt, 40 Pfg. Zuschlag
Köln-Düsseldorfer
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim Rheinbrücke, rechts - Fernruf 24066

Wiedereröffnung
meines Geschäfts
ab 2. September 1940
Fritz Reinhard D 4, 19
Bäckerei

Heidelberg
HAARLASS
Konditorei-Kaffee
Hotelrest., Pension 5.-b. 6.-RM tgl., (85 Bett.

Kröckelbacherhof
15 Min. von Station Fürth i. Odw. Sehr schöne Lage, nahe beim Wald, Liegewiese. Freundl. Zimmer. Bad im Hause. Gut und reichl. Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. - Privatpension
A. Schäfer, Tel. Fürth i. O. 552

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - Ltg.: J. O. Frankl - P 7, 22 - An den Planken
HEUTE SONNTAG: **FRÜHKONZERT** von 11.30 bis 13.00 Uhr
Sie hören **Bert Bertram** mit seinem ausgezeichneten Unterhaltungs-Orchester
Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

Die neue Reichskleiderkarte

ab 1. September 1940

Ein guter Rat, die wertvollen Punkte **vorteilhaft** zu verwenden, ist sehr wichtig.
Unser geschultes Personal berät Sie gerne — ohne jeden Kaufzwang —
Reichhaltige Läger in den bekannt guten Qualitäten in allen Spezial-Abteilungen.

Damen- und Kinder-Oberbekleidung
Seidenstoffe — Wollstoffe — Herrenstoffe
Bett-, Tisch- und Hauswäsche — Gardinen — Dekorationen — Verdunkelungs-Anlagen
Damen- und Herren-Unterwäsche — Babywäsche — Strümpfe und Herren-Artikel
Spitzen — Modewaren — Kurzwaren

Mannheimer TEXTILHAUS
Geschäftsleitung Robert Kunz aus Saarbrücken

DIE UFA AM Sonntag
Der großeköstliche Unterhaltungsfilm der Ufa
Bal paré
Nicht für Jugendliche
Paul Hartmann
Ilse Werner
Hannes Stelzer
Spielleitung: Karl Ritter
Die deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.45 5.00 7.30 Uhr

Enzklösterle 600 m bei Wildbad
Die beliebte, ruhige Sommerfrische!
Herrliche Tannenhochwälder, romant. Gebirgsseen. Schöne Landschaftsbild. Gute Gaststätten. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Ehe Altensteig Sie im Herbst in Urlaub gehen dann fordern Sie Prospekte von **Pension Bässler**
Neuzeitliches Haus, fl. k. u. w. Wass., Zentr.-Heizg., sonnige fr. Lage, Wald, beste Verpfleg., ermässigte Preise.
Ernst Bässler, Koch

Baiersbronn Hotel-Pension Ochsen empfiehlt sich für die Nachsaison. — Fernruf 3203 — Pensionspreis ab Rm. 3.8

Varnhalt bei Baden-Baden
Gasth. Pension Rebstock
Zeitgemäß eingerickt. Haus, fließ. Wasser, Bad. Pension RM. 4.—. Schönste, ruh. Lage, mit prachtvoller Fernsicht. Fernsprecher 261 Steinbach. Prospekte. Autoverbindung.

Walderlenbach Wirtschaft u. Pension „Zur Rose"
Schöne, sonn. Zimmer, Liegewiesen, eig. Landw., umgeben von Tannen- und Buchenwaldungen. Bes.: Thomas Berg.

Eltern! Gebt eure Kinder zur Erholung ins
Kindererholungsheim „Gretel"
Bad Dürkheim Holzweg 18
Beste Verpflegung u. Betreuung. Prospekte auf Wunsch

Techn. Vortragsabende für Kaufleute und technisch interessierte Kreise
vom 7. Oktober 1940 bis Mitte Februar 1941 zwei Abende je Woche. Anmeldungen bis 30. September 1940. Drucksachen anfordern beim (148192V)
Sekretariat der Städtisch. Ingenieurschule, Mannheim, N 6, 4 - Fernsprecher 228 95

Deutsches Frauenwerk
Abt. Volks-Hauswirtschaft, Mannheim L 9, 7
Nähschule
Beginn: **Montag, 2. September,** täglich vormitt. von 9—12, nachm. von 2—5 Uhr. Dienstags und donnerstags **Abendnähkurse** von 6 bis 9 Uhr.

In den
Städtischen Kindergarten
in R 7, 47 können noch einige Kinder aufgenommen werden. Anmeldungen bei der Kindergartenleiterin.
Der Oberbürgermeister.

Stadtschänke „Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Carin-Göring-Schule
Höhere Handelslehranstalt - Mannheim, R 2, 2

Abendkurse
1. Wiederholungslehrgänge zur
Kaufmannsgehilfenprüfung
für alle Fachgruppen.
2. **Kaufmännische Fachlehrgänge** in sämtlichen kaufmännischen Fächern, Fremdsprachen, Warenkunde nach Geschäftszweigen, Plakatschrift und Schaufenstergestaltung, Kurzschrift, Maschinenschreiben.

Beginn der Lehrgänge: Montag, 9. September 1940. Nähere Einzelheiten und Anmeldung beim Sekretariat der Schule, Mannheim, R 2, 2 (Fernruf 351 51, Klinke 348), von 8—13 Uhr und 14—18 Uhr.
Der Direktor.

Kundenlisten für Schuhbesohlungen

Die in der Schuhmacher-Innung Mannheim zusammengeschlossenen Schuhmacherbetriebe führen die Eintragungen in die aufliegenden Kundenlisten gemäß Verordnung der Reichsstelle für Lederwirtschaft in der Zeit vom 2. bis 14. September 1940 durch.

Die Kundenlisten liegen bei den einzelnen Schuhmacherbetrieben am **2., 3., 4., 5., 9., 10., 11. und 12. September 1940 in der Zeit von 17 bis 19 Uhr** auf. Zur Eintragung müssen die Reichskleiderkarten dem Schuhmacherbetrieb vorgelegt werden.

Wir bitten die verehrliche Kundschaft, die Eintragungstage und Eintragungszeiten genau einzuhalten.

Kreishandwerkerschaft Mannheim — **Schuhmacher-Innung** Mannheim

Neues Bohnerwachs
hervorrag. für Linoleum und Parkettfußböden, Hochglanz pol., 4 kg portofr. Nachn. (Wachs) RM. 7.50, 4 kg Bohnermasse desgl. RM. 5.50. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.
Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1, Glockengießerwall Nr. 25

1000 qm Büromöbellager

Werbt für's HB.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
J. Bucher MANNHEIM · B 1, 3 · TEL. 24331
Gebrauchte Schreibmaschinen preiswert

Damen-Schneiderei
Berta Löffler, Dr. Merzelstr. 13, Fernspr. 43842
Maß-Anfertigung fein Damen-Moden erstklass. Kostüme und Mäntel

Neu eingetroffen:
Briefordner - Schnellhefter
Saugpost- und Durchschlagpapier
Kohlenpapier
Geld- u. Dokumentenkassetten
Büro-Lampen
Carl Friedmann Augusta-Anlage 5

Männer lügen nie
wenn sie ihren Frauen verkünden, daß es gegen ihre Magenbeschwerden, ihre Stuhlverstopfung, ihre Leber-, Gallestörungen und die damit oft verbundene allgemeine Unpäßlichkeit, die Mattigkeit, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Gliederschwere, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, das Reißen, Hautjucken, den unreinen Teint usw. ein ganz ausgezeichnetes Mittel gibt, nämlich
CITTUT Nr. 33 das tatsächlich aus nicht weniger als 33 feingepulv. heilwirksamen Drogen besteht, die auf mancherlei Weise regulierend und wiederherstellend in das gestörte Wohlbefinden einzugreifen vermög. Orig.-Packg. 1.80 RM. In Apoth. vorrätig

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Wilh. Nagel (abw.); Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (abw.); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. Paul Riedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Lokales: Fritz Haas (abw.); i. V. Wilhelm Nagel; Sport: Julius Ey; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Heilmann, Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 52,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld

MARCHIVUM

Wiener Schiedsspruch bedeutet eine Schlappe Englands

Die römische Presse über den Friedensspruch / Vertrag von Trianon zerrissen / Verständigung statt Diktat

hn. **Rom**, 31. August. (Eig. Ber.)

Die Lösung des zwei Jahrzehnte alten ungarisch-rumänischen Konfliktes in zwei Tagen hat in Italien, wo sie als wichtigster Schritt zum Neuaufbau Europas unter direkter Führung der Achse und als Sieg der Vernunft und des Friedenswillens beider Streitparteien gewertet wird, lebhafte Zufriedenheit ausgelöst.

Ungarn, so stellt Rom mit Genugtuung fest, ist nun nicht mehr der große Kriegsinvalide. Die Amputation, die am künstlich aufgeblähten rumänischen Staatskörper vorgenommen wurde, mag in Budapest zunächst Betrübnis hervorrufen. Sie wird aber als heilsam erkannt werden müssen. Andererseits verbleibt ein Gebiet von etwa 60000 Quadratkilometer, das einst zur Stephanskrone gehörte, nun endgültig bei Rumänien, das weithin der reichste und nach der Bevölkerungszahl stärkste Balkanstaat ist.

Die gesamte italienische Samstagmorgenpresse widmet der Entscheidung von Wien vielspaltige Berichte. In den begleitenden Kommentaren wird das Hauptgewicht auf die von beiden Außenministern der Achse eingeschlagene erfolgreiche Methode und auf den Bankerott der englischen Intrige im Südosten gelegt. „Messaggero" nennt das Ereignis von Wien einen großen Sieg: „Eines ist klar, daß die Feindschaft zwischen Ungarn und Rumänien ausschließlich den englischen Intrigen nutzte, und daß England kein Mittel scheute, um die bestehende Spannung zu offenem Krieg zu treiben. In Wien hat daher England eine schwere Schlappe erlitten, die einer Niederlage auf dem Schlachtfeld gleicht."

Das Blatt „Popolo di Roma" stellt die Vermittlungstätigkeit der Achsenmächte in den Vordergrund: „Die Aktion, die von Ribbentrop und Ciano zur Lösung des nach politischen, völkischen und geschichtlichen Gesichtspunkten gleich dornenvollen Problems unternommen haben, bedeutet nicht etwa die Auferlegung des deutschen und italienischen Willens, sondern ein klares und aufrichtiges Vermittlungswerk, das die entgegengesetzten Standpunkte einander angenähert hat. Im Krieg und Frieden trägt somit die deutsch-italienische Allianz mit einer in der Geschichte bisher unerhörten Schnelligkeit ihre Früchte. Die Geschwindigkeit, mit der die Streitfrage geprüft und beigelegt worden ist, entspringt vor allem dem eindeutigen Uebergewicht der Achse in Europa und dem Gerechtigkeitssinn der beiden Außenminister. Die deutsch-italienische Garantie für Rumänien läßt die Loyalität und das Verantwortungsbewußtsein der Achse klar erkennen. Das Verschwinden der siebenbürgischen Frage befreit ganz Südosteuropa von jedem Konfliktstoff. Der Vertrag von Trianon, dieses Anhängsel von Versailles, ist tot. An seiner Stelle wird ein neuer Vertrag, der kein Diktat, sondern eine ungarisch-rumänische Verständigung ist."

„Eckpfeiler einer neuen Ordnung"

DNB **Sofia**, 31. August.

Das Uebereinkommen von Wien beherrscht das Bild der gesamten bulgarischen Presse und das Interesse der Oeffentlichkeit. Nach Meinung der Zeitung „Utro" ist dieser historische Akt zugleich auch einer der Eckpfeiler des neuen Europas. Größte Beachtung findet in der bulgarischen Oeffentlichkeit und Presse die Garantierung Rumäniens durch die Achsenmächte.

Ohnmächtige Wut in England

rd. **Stockholm**, 31. Aug. (Eig. Ber.)

Die Wut und Verärgerung, die das Wiener Friedenswerk der Achsenmächte in London ausgelöst hat, spiegelt der „Daily Telegraph" wider, wenn er behauptet, der Wiener Schiedsspruch sei ja nur „eine Regelung für den Augenblick". Es habe sich dabei überhaupt nicht um einen Schiedsspruch gehandelt, sondern um eine Tarnung für die brutale Gewalt. Das Blatt unterschlägt seinen Lesern, daß die Achsenmächte von Rumänien und Ungarn ausdrücklich um eine Entscheidung gebeten worden sind, nachdem diese Einigung zwischen den beiden Staaten sich als unmöglich erwiesen hatte. Der Wiener Schiedsspruch ist bekanntlich unwiderruflich und endgültig. Wenn man diese Tatsache in London verschweigt, so spricht daraus die ohnmächtige Wut, daß hier ein Friedenswerk geschaffen wurde, das alle englischen Einmischungen und Intrigen für immer ausschließt.

Internationale Donaukonferenz

Berlin, 31. Aug. (HB-Funk.)

In Wien werden in den nächsten Tagen auf Einladung der deutschen Regierung Besprechungen von Sachverständigen der beteiligten Regierungen über internationale Donaufragen stattfinden. Die Internationale Donaukommission in Belgrad, die durch Versailles geschaffen war, hat noch über den Kriegsbeginn hinaus ihre Tätigkeit unter französischer und englischer Mitwirkung fortgesetzt; dieser Zustand konnte, besonders auch im Hinblick auf die bekannten Sabotageversuche der Feindmächte gegen die deutsche Versorgung auf dem Donauwege, nicht länger geduldet werden. Die Wiener Sachverständigenkonferenz soll eine vorläufige Neuregelung treffen.

Oelzufuhr aus dem Irak eingestellt

Rom, 31. August. (HB-Funk.)

Infolge des letzten italienischen Luftangriffes auf Haifa haben die Engländer die weitere Oelzufuhr von Mossul nach Haifa eingestellt und die Oelleitung gesperrt, wie „Popolo di Roma" meldet.

Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Frankreich hatten die Engländer auch die Oelleitung nach Tripolis am Libanon abgeschnitten. Hierdurch ist jede Oelzufuhr aus dem Irak nach den Mittelmeerhäfen eingestellt.

Da die Engländer keine Oelleitung von Mossul nach dem Persischen Golf haben, ist zu erwarten, daß das Mossul-Oel nur mit den geringfügigen Eisenbahntanks nach Basra geschafft wird und die Produktion in Mossul eingeschränkt wird.

Eine Sendung der Pk

Berlin, 31. August. (HB-Funk.)

„Deutsche Soldaten auf Wacht vom Nordkap bis zur Biskaya", eine Sendung der Propagandakompanien des Heeres und der Kriegsberichterkompanien der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Waffen-SS, bringen am Sonntagabend in der Zeit von 19 bis 20 Uhr folgende Sender: München, Frankfurt a. M., Stuttgart, Köln, Saarbrücken, Hamburg, Berlin, Deutschlandsender, Leipzig und Bremen. Diese Sendung wird am Montag, 2. September, von 19 bis 20 Uhr von folgenden Sendern übertragen: Wien, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen und den Sendern des Generalgouvernements.

Restloser Einsatz beim Wiederaufbau

Die Sitzung des Kronrates / Eine Gewissenserforschung der rumänischen Presse

mü. **Bukarest**, 31. August. (Eig. Ber.)

Unter dem Vorsitz des Königs hat in der Nacht zum Samstag Bukarest ein Kronrat stattgefunden. Der rumänische Gesandte in Berlin erstattete Bericht über den Verlauf der Wiener Besprechungen, sowie über den Schiedsspruch der Achsenmächte. Ministerpräsident Gigurtu gab dann die von Deutschland und Italien übernommene Garantie für die unverletzbare Einheit des rumänischen Staates bekannt.

Die rumänische Presse hält mit eigenen Kommentaren vorläufig noch zurück. Die „Seara" betont jedoch, man dürfe sich keinen unnützen Lamentationen und Gefühlsausbrüchen hingeben. Die neue Struktur des Staates fordere von allen ungeheure Anstrengungen und den restlosen geistigen und körperlichen Einsatz, um die erforderliche Reorganisation durchzuführen. Mit der Axt in der Hand werde Rumänien darangehen, durch eine vermehrte Arbeitsleistung die Folgen der selbst begangenen Fehler zu mindern.

Der „Curentul" bemüht sich um eine Erklärung für den Zusammenbruch des ehemaligen „Groß-Rumäniens". Das Blatt sieht sich in der Leere der vergangenen rumänischen Politik, die sich mit „Flickschusterei" begnügt hat und zu keiner höheren Staatsauffassung gekommen war. Der Umfang des rumänischen Staates habe in einem krassen Mißverhältnis zu dem kleinen Geist gestanden, der in ihm herrschte. Von Zeit zu Zeit habe man, um dem Geist der Mittelmäßigkeit zu entgehen, seine Zuflucht zu Farcen genommen, habe sich Illusionen über das unfehlbare Funktionieren des Bündnis-Systems hingegeben, die Kleine Entente als den genialen Erfolg der rumänischen Politik dargestellt und den Völkerbund sogar zum Gegenstand des Unterrichts in den Schulen gemacht.

Wöchentlich eine Dose

der schmackhaften und leicht verdaulichen

NESTLE KINDERNAHRUNG

erhält die Mutter für ihr Kind bis zum Alter von 1½ Jahren gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt bzw. die Kartenstelle ausstellt.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die

DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF

Begrüßung der heimkehrenden Abordnung

Ungarn dankt dem Führer und dem Duce

DNB **Budapest**, 31. August.

Am Freitagabend traf der Sonderzug der ungarischen Delegation aus Wien in der Halle des Budapester Ostbahnhofes ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingefunden. Bei der Begrüßung ergriffen sowohl Ministerpräsident Teleki wie Außenminister Graf Csaky das Wort. Graf Csaky wies in seiner Ansprache auf die bewundernswerte Größe hin, die die beiden um ihre Zukunft kämpfenden Großmächte damit bewiesen hätten, daß sie mitten in diesem Kampfe die Zeit fanden, ein Problem zu lösen, an dem sie nur indirekt interessiert seien.

Der Lebenslauf der Ritterkreuzträger

Junge Offiziere werden für besondere Tapferkeit ausgezeichnet

DNB **Berlin**, 31. August.

Nachfolgend geben wir die Lebensläufe von vier Offizieren, denen vor kurzem (wie berichtet) das Ritterkreuz verliehen worden ist.

Hauptmann Walther Rubendörffer wurde am 1. 8. 1910 in Basel als Sohn eines Möbelfabrikanten geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Pforzheim, wo er 1928 das Reifezeugnis ablegte. Noch im gleichen Jahre begann er seine fliegerische Ausbildung und Betätigung. Am 1. Februar 1934 trat er als Schütze in ein Infanterie-Regiment ein und wurde 1935 als Oberleutnant in die Luftwaffe übernommen. Hier fand er zunächst Verwendung als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Am 1. März 1937 kam er als Staffelkapitän zu einem Kampfgeschwader und wurde am 20. April 1937 zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Anton Keil wurde am 21. Oktober 1910 in Plattling, Kreis Niederbayern, als Sohn eines Reichsbahnoberinspektors geboren. Auf der Oberrealschule in Passau erhielt er 1930 das Reifezeugnis. Am 11. April 1931 trat er in ein Artillerieregiment ein und wurde am 1. März 1934 zum Leutnant befördert. Unmittelbar im Anschluß hieran wurde er in die Luftwaffe übernommen und zur Ausbildung als Flugzeugführer in eine Flugzeugführerschule kommandiert. Nach seiner Beförderung zum Oberleutnant am 20. April 1936 als Offizier z. b. V. des Reichsministers der Luftfahrt, wurde er am 1. März 1937 als Staffelkapitän in ein Kampfgeschwader versetzt. Hier erhielt er am 1. Oktober 1939 seine Beförderung zum Hauptmann.

Hauptmann Walther Oesau wurde am 28. Juni 1913 als Sohn eines Bankdirektors in Farnewinkel, Kreis Dittmarschen, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Meldorf und erlangte dort das Reifezeugnis. Am 11. Oktober 1933 trat er in ein Artillerieregiment ein und wurde am 22. Oktober 1936 als Oberfähnrich zur Luftwaffe versetzt. Nach seiner Ausbildung als Flugzeugführer kam er zu einem Jagdgeschwader und wurde hier am 20. April 1937 zum Leutnant befördert. Neben hervorragenden Leistungen als Jagdflieger wurde er am 7. Februar 1939 zum Oberleutnant mit einem Rangdienstalter vom 1. September 1938 und am 19. Juni 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Horst Tietzen wurde am 19. Juli 1912 in Arnswalde als Sohn eines Direktors der Reichsbank geboren. Nach dem Besuch des Staatlichen Gymnasiums zu Landsberg a. d. W., wo er das Reifezeugnis erlangte, studierte er vom Sommer 1932 bis Winter 1933/34 in Freiburg Medizin und trat am 5. April 1934 in die Wehrmacht ein. Nach seiner Ausbildung als Flugzeugführer im November 1935 wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt. Im Jagdgeschwader Horst Wessel wurde er am 20. April 1936 zum Leutnant und am 1. Januar 1939 zum Oberleutnant befördert und erhielt wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger ein vorgerücktes Rangdienstalter vom 1. Juli 1937. Am 1. April 1940 wurde er zum Hauptmann befördert.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 31. Aug. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. August 1940: Zum General der Kavallerie den Generalleutnant von Mackensen. Zum General der Nachrichtentruppen den Generalleutnant Fellgiebel. Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Dr. Hubicki, Reinecke, Paulus, Kriebel, von Rothkirch und Panthen, Gercke. Zu Generalmajoren: die Obersten Harte, Nehring, von Boltenstern, Cantzler, Höhne, Rittau, Frießner, Ansat, Fehn (Gustav), Schörner.

Mit Wirkung vom 1. September 1940: Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore von Loeper, Keiner, Nußzwurm (Wilhelm), Nußzwurm (Josef). Zu Generalmajoren: Die Obersten Ribstein, von Bünau, Dr. Meise, Landgraf, Weiß (Walter). Zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Smolka.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. September 1940: Zu Admiralen: Die Vizeadmirale Lütjens und Schniewind. Zum Vizeadmiral der Konteradmiral Schmundt. Zu Konteradmiralen: Kapitän zur See Wurmbach, der char. Konteradmiral Mahrholz.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. September 1940: Zum General der Flieger: die charakterisierten Generale der Flieger Wilberg und Quade. Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Waber und Pflugbeil. Zu Generalärzten: die Oberstärzte Dr. Schmidt und Dr. Gebler.

Wie entstehen Blähungen?

Häufig sind Blähungen auf einen Ueberschuß an Magensäure zurückzuführen. Enthält nämlich der Magen zuviel oder zu sauren Magensaft, so wird seine Tätigkeit dadurch gestört. Die Speisen bleiben dann oft zu lange im Magen und geraten dort in Gärung. Aus diesem Gärungsprozeß können sich dann die unangenehmen Blähungen in Verbindung mit Völlegefühl, Magendruck, Sodbrennen und saurem Aufstoßen entwickeln. Man sollte deshalb die überschüssige Magensäure binden. Als ausgezeichnetes Mittel für diesen Zweck hat sich seit Jahrzehnten die bekannte Biserirte Magnesia bewährt. Schon 2—3 Tabletten schaffen häufig bereits nach 10 bis 15 Minuten wesentliche Erleichterung. Sie erhalten Biserirte Magnesia für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) in jeder Apotheke.

Schlechte Stimmung in England

Die Presse sucht auf die Vorgänge im Mittelmeer abzulenken

Genf, 31. August. (HB-Funk.)

Die englischen Behörden stehen hilflos dem Verfall der Stimmung gegenüber, der sich unter dem Einfluß der vielstündigen Luftalarme und unter dem Druck der pausenlosen deutschen Luftangriffe in allen Gegenden des mittleren und südlichen Englands bemerkbar macht. Die Londoner Presse ist bemüht, die sehr starken Wirkungen der deutschen Luftangriffe abzuschwächen, vor allem aber sucht sie das Interesse vom Heimatkriegsschauplatz auf die Vorgänge im Mittelmeer abzulenken, wo die britische Umwerbung Aegyptens einen Gefahrenherd erster Ordnung aufzeigt.

Die Verhältnisse in Aegypten sind nach wie vor so undurchsichtig, daß England durchaus nicht sicher mit einer freundlichen Haltung Aegyptens rechnen kann, da man in Kairo offenbar erkennt, daß Italiens Stellung in Fortsetzung des Druckes auf England immer stärker wird und die von England vorbereitete Verwicklung Aegyptens in den Krieg die entsetzlichsten Folgen für Aegypten haben würde.

Der Kathreiner muß richtig ausgenützt, 3 Minuten lang gekocht werden!

Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

MARCHIVUM

Zeichn.: Ufa-Mey-Meng 1940 [illegible]
Im Simpl

Im Simpl

Sie steht dort oben, geistdurchglüht,
Jenseits von Gut und Böse.
Sie singt ein Bänkelsängerlied:
Maria, die Diseuse!

Sie singt von Schmach – und denkt an Ruhm,
An Ehren, die ihr winken.
Dagegen denkt das Publikum
An Essen und an Trinken.

Sie ist gegangen wie der Wind,
Verklungen sind die Lieder –
Doch dankbar singt ein Münchner Kind
Von alten Zeiten wieder.

hz

Zum 1. September 1940

„Deutschland ist, wo tapfere Herzen sind"

Ernst Moritz Arndt sagte einmal: „Fest ins Auge blicken sollen wir der großen Zeit, ihre Furchtbarkeit und Herrlichkeit sollen wir verstehen, damit wir uns zu ihrer Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können." Arndt war nicht, wie viele glauben, nur und ausschließlich in seiner Zeit verhaftet, er war nicht nur einer der großen geistigen Vorbereiter der Erhebung gegen Napoleon — er nimmt einen hoch über den Zeiten stehenden Platz im Bereich des deutschen Geistes ein. Denn er war, in seiner unendlichen Bescheidenheit, einer der größten Künder und Propheten aus deutschem Wesen. Sein Wort steht auch über dem Deutschland der Jahre 1939 und 1940, und es steht als flammendes Fanal über den Taten des größten Deutschen, der Träume, Gebete und Sehnsüchte aus Jahrhunderten erfüllte und seinem Volke endlich die Freiheit gab.

Dieser konnte solches vollenden, weil er Deutschland ein Recht schenkte: das der eigenen Kraft; und weil er damit sein Volk hart machte, und ihm lehrte, nicht von der Ehre zu weichen. Als am 1. September 1939 des Reiches größte Zeit begann, da hatte Adolf Hitler sein Volk nach sechseinhalb Jahren so weit gebracht, daß es nach außen und nach innen unbesiegbar war. Heute, nach einem Jahr der blutigsten Schlachten, ist sein Geist freier denn je. Durch Opfer gestählt, hat es das größte Opfer auf sich genommen: und so schreitet es nun, der Schwere des Ganges bewußt, mit tapferem Herzen dem Endsieg entgegen.

Weil das deutsche Herz im Brüllen der Schlachten seine mutige Fröhlichkeit nicht verlor, ist ihm die Furchtbarkeit der Zeit zur Herrlichkeit geworden. Weil sein junger Geist den siegreichen Truppen in den flatternden Fahnen im Feindesland voranging, erwuchs ihm die Kraft, den heiligen Willen der großen Zeit zu vollbringen. Auf der siegreichen Standarte der deutschen Armeen steht jenes Wort von lapidarer Einfachheit, das das Banner des kurmainzischen Fähnleins ziert: „Das Herz gibt die Stärke".

Deutschlands Ruhm haben die Waffen begründet. Das Herz aber, das seine Söhne zu solchen Taten befähigte, hat der Geist des ewigen Deutschtums mit heiliger Glut erfüllt. Der Geist, der die Deutschen seit je auf die Suche sandte, unruhvoll und verzehrend, doch voller Vertrauen und Glauben an die göttliche Sendung. Die Feinde versuchten, diesen Geist des Volkes zu zersetzen und zu vernichten. Der Glaube des Volkes ist aber nur fröhlicher geworden daran. Und während draußen die deutschen Soldaten in unwiderstehlichem Siegeszug über die fremden Schlachtfelder stürmten, wuchs der Geist der Heimat zu immer herrlicherer Vollendung. Es gab keine Feiern und keine Feste. Aber es wurde die Ehrfurcht vor dem Erhabenen geboren und die trotzige Fröhlichkeit im Angesicht der Gefahr. Deutschlands Kultur blühte und trug herrliche Früchte. Es rühmt sich keiner, daß das Leben in der Heimat weiterging, wie in den Zeiten des tiefsten Friedens. Aber alle danken es dem Geist, daß er ihre Herzen stark machte, die heiligsten Güter seines Wesens stärker zu erhalten und zu pflegen. Im Brand der Läuterung hat sich die deutsche Kultur weiter von den Schlacken gereinigt und sie trug ihre Kraft, lachend und erhebend, tiefer hinein in die Herzen — draußen und daheim. Es ging nicht darum, das Leben krampfhaft aufrecht zu erhalten: seine Gewalt riß alles mit empor und keiner konnte anderes sein als Diener in Hingebung und Demut — und im Stolz!

So stehen auch an diesem 1. September 1940 die Künder und Diener des deutschen Geistes und seiner freien Kultur vor der Verantwortung der Geschichte und bekennen, wie herrlich es ist, in einer großen Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt. Sie haben ihr Teil dazu getan, die Herzen des Volkes tapfer zu machen und seine Gedanken zur Herrlichkeit der Stunde zu erheben. Mit jeder Tat haben sie Deutschland gemeint. Und Deutschland ist auferstanden und ist mächtig geworden über alles. Denn „Deutschland ist, wo tapfre Herzen sind!".

Helmut Schulz.

Neuer Film:

„Bal paré"

Karl Ritter, der Filme wie „Die Insel", „Liebe, Tod und Teufel", „Verräter", „Patrioten", „Unternehmen Michael", „Urlaub auf Ehrenwort", „Pour le mérite" und „Die Hochzeitsreise" gedreht hat, liebt es oft, zur Abwechslung mit etwas Heiterem, Spielerischem, Ergötzlichem zu kommen. Er schätzt, wie er einmal dem Berichterstatter erzählte, jeden Stoff, in dessen Atmosphäre er zu Hause ist. Der „Bal paré" nun ist etwas Heiteres, Spielerisches und Ergötzliches, und in seinem Milieu ist er zu Hause. Denn Ritter ist in Würzburg geboren und als solcher nahm er vor dem Weltkrieg oftmals Gelegenheit, den „Bal paré", Höhepunkt des festlichen Münchner Karnevals, im Deutschen Theater, zu besuchen und zu „studieren". Der Ufa(Film) trägt den Untertitel „Münchner G'schichten" und ist so ein Gegenstück zu dem gegenwärtig in anderen Städten laufenden Wien-Film „Wiener G'schichten". Was beiden Werken gemeinsam ist, ist die ausgezeichnet getroffene Atmosphäre, die Echtheit des Milieus, das nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Vergangenheit auf der Leinwand neu lebendig werden läßt. Und darin liegt auch, neben der sauberen und einfallsreichen künstlerischen Gestaltung und Ausschmückung, der tatsächliche Wert.

Man glaubt Bildern des später nach München gegangenen Wiener Freiherrn von Reznicek zu begegnen, wenn die Münchner „losgelassene Menschheit" von der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg vor unseren Augen fröhliche Urständ feiert, und tatsächlich hat sich Ritters Idee auch an einem Bild dieses Künstlers entzündet. Da lebt auch der alte „Simpl", das weltbekannte Künstlerlokal in der Türkenstraße, wieder auf, in dem Frank Wedekind seine „Philippiken" gegen eine verspießte Moral losließ, wo Ringelnatz vom Podium herab das „Abendgebet einer erkälteten Negerin" sprach, wo Kati Kobus herrschte und Hugo Koppel übermütige Lieder spielte. Der ganze Zauber der Münchner Bohème ist in einem tollen Wirbel eingefangen, aber in seinem Hintergrund spielt sich die reizende Geschichte von der Liebe des Ballettmädels Mari zur Kunst und zum Leben ab, das durch Mißgeschick und Verwechslung in arge Herzensnöte kommt, ohne daran Schaden zu nehmen, weil die Menschen doch alle viel zu gut sind, als daß sie irgendjemand etwas ernstlich Böses antun könnten.

Es ist ein reizendes, lustiges Spiel, das Karl Ritter zusammen mit Felix Lützkendorf geschrieben und dann inszeniert hat, und in dem ihm Paul Hartmann, Käthe Haack, Hannes Stelzer, Ilse Werner, Lina Carstens, Theodor Danegger, Fritz Kampers und viele andere als Darsteller neben dem Kameramann Günther Anders, Walter Röhrig, der die Bauten schuf, und Theo Mackeben als Komponist gute Helfer waren. Ritter sagte, als der Film noch im Entstehen war: „Der Bal paré" soll von gesunder Lebensfreude und beschwingter Heiterkeit getragen sein, er soll die Menschen künstlerisch unterhalten und ihnen Freude geben!" Das tut er denn auch in einem beglückenden Maße.

(Ufa-Palast.) Helmut Schulz

Die gepflegte Küche verwendet
Brat- und Nudelgerichte gewinnen an Geschmack, Gehalt und Aussehen.
TAG-PANIERMEHL

Zur Filmbiennale

in Venedig vom 1.–8. September

Eine Nation erkennt in ihrem Filmschaffen einen bezeichnenden und typischen Ausdruck ihres eigenen Lebens. Dem Film hat daher von Anfang an die Förderung des nationalsozialistischen Staates gegolten. Unsere deutsche Kultur durchdringt alle Lebensräume; der Film nimmt den Menschen gefangen; er fordert vom Gestalter die feinste und bewußteste Hand, vom Volk selbst das höchste Verständnis für sein künstlerisches Wesen, seine volkspolitische Bedeutung und seinen hohen technischen Wert. Stets wird die Intuition entscheiden, was echt und volksverknüpft, lehrreich und zweckentsprechend ist, wie stark die lenkende Hand aus dem Geiste der neuen Weltbewegung kommt. Der Film hat sich ebenso wie die anderen schönen Künste um die Gestaltung des deutschen Lebensinhaltes bemüht, in wunderbarer Weise dem moralischen Bedürfnis eines kunstliebenden und kunsthungrigen Volkes entsprochen und auf die innere Stimme gehorcht.

Unsere großen Spielfilme haben einen ebenso fesselnden wie nützlichen Grundton angeschlagen, sie sind in ihrer Tendenz, ihrem Inhalt, ihrer Handlung, ihrer Anlage, ihrer Form, ihrem Stil so eindringlich geformt, daß viele Zuschauer spüren, wie man sich aus einem harten Leben ein Leben der Schönheit machen kann, wie es um den natürlichen Nährboden echtester Volkskultur bestellt ist, wie man im Streben um höchste Ideale dem Leben Wert verleihen kann. Darüber hinaus zeigt uns der Kulturfilm die geschichtliche Bedeutung der Landschaft oder andere lebensvolle und lebenswahre Bilder. Eine Fülle von Anregungen ergießt sich gleichsam über den Zuschauer. Die augenblickliche Wirkung und geschichtliche Bedeutung des politischen Weltgeschehens, der Frontbericht, die Heldentaten unserer Soldaten werden ohne jede Einbuße wiedergegeben.

Wenn nun heute der deutsche Film schlagkräftig, künstlerisch wertvoll dasteht, dann ist das eine Leistung, die sich die Anerkennung der kulturellen Welt erzwungen hat. Sein Geist wirkt vor allem hinüber zu unseren faschistischen Freunden. Mit der Höhe des politischen Aufstieges, den Deutschland und Italien nahmen, wuchs das gemeinsame kulturelle Interesse. Aus der Parallele der weltanschaulichen Entwicklung ist die geistige Neugestaltung zu erklären. Die Zusammenarbeit auf musikalischem, schriftstellerischem Gebiete, im Rundfunk, im Theater, vor allem im Film ist zum Nutzen beider Völker und hat ihre schöpferische Kraft erhöht. Auch im Kriege schöpfen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien ihre Kraft aus dem gleichen Born.

In Venedig nun wird in der Zeit vom 1. bis 8. September ein neuer Beweis dafür gegeben, wie stark der Lebensnerv der deutsch-italienischen Freundschaftsarbeit auf dem Gebiete des Filmschaffens ist. Die diesjährige deutsch-italienische Filmkunstschau wird Spiel- und Kulturfilme der beiden filmführenden Mächte zeigen, die zugleich eine tiefgehende Wirkung der künstlerischen Anschauungen, der Geisteskraft beweisen wird. Graf Volpi, der Präsident der Zweijahrsausstellung, hat mitgeteilt, daß außer Filmen der veranstaltenden Nationen auch Spitzenleistungen anderer europäischer Länder gezeigt werden. Deutschland zeigt sechs Spielfilme, zwölf Kultur- und Dokumentarfilme und Wochenschauen, u. a. „Befreite Hände", „Mutterliebe", „Der Postmeister", „Jud Süß", „Opernball", „Achtung, Feind hört mit", „Aus der Geschichte des Fähnleins Florian Geyer", „Alpenkorps im Angriff", „Herbstlied", „Deutsche Panzer", „Feldzug in Polen", „Feuertaufe".

Kurt Varges.

Radio-Dahms
zieht um D 1, 5-6
ab 2. Sept. im gleichen Hause, doch Eingang Paradeplatz

Heil-Tafel-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21612
Ältestes Spezialgeschäft am Platze

Staatsbegräbnis für Paul Nipkow. Dem toten Erfinder des Fernsehens, Paul Nipkow, hat der Führer durch ein Staatsbegräbnis geehrt, das am Freitag durch einen Staatsakt im Hof der Berliner Universität vollzogen wurde. Als erster Redner sprach am Katafalk der Rektor der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Platzhoff, deren Ehrendoktor Paul Nipkow war. Danach feierte Reichssendeleiter Hadamovsky den toten Erfinder mit Worten höchster Anerkennung für seine außergewöhnlichen Leistungen. Weihevolle Musik gab der erhebenden Feier den würdigen Rahmen.

Schnäpse, Liköre z. a. m. für die Feldpost erhalten Sie bei Reinmuth P 3, 12 E 4, 1 Ruf 24587

Ewiger Kamerad

Roman von Paul Bruse

Nachdruck verboten

(Schluß.)

Zwischen Herrn von Harries und Tim stand Maria am Grabe derer von Tressel auf dem alten Friedhof von Wittmoldt, als unter einer Last von Blumen der Sarg in die Gruft hinabsank. Dreimal krachten die Salven. Und leise klang das Lied auf vom guten Kameraden. Der Sommerwind trug es über Gräber und Giebel, über Aehrenfelder, Wälder und Seen hinweg in das ewige Blau des Himmels.

Ich hatt einen Kameraden,
einen besseren findst du nicht —

— — — — — — — — —

Erntesegen!

Tim Brodersen nahm die Wirtschaft des Gutes Herrensee in seine Hände. Nimmermüde trieb er die Arbeiten vorwärts und stand selbst neben den Arbeitern auf dem Felde. Er wohnte jetzt im Inspektorhause neben dem Hofe und kam meistens nur zu den Mahlzeiten ins Herrenhaus. Fast täglich traf er mit dem Alten von Niederzehren zusammen, der einen harten Kampf mit dem Gericht und den Anwälten um die Erhaltung des Gutes Herrensee führte. Manches harte Opfer mußte gebracht werden, aber das Gut wurde gerettet.

Maria ging in stummer Trauer durch die sommerlichen Erntetage. Sie fand eine Freundin, die ihr treu zur Seite stand; das war Lotte Wenderoth. Langsam richtete sie sich an deren frischer und kraftvoller Lebensart auf. Der kleine Harald empfand den Verlust des Vaters am wenigsten. Er schloß eine innige Freundschaft mit seinem Onkel Tim, mit dem er am liebsten den ganzen Tag durch alle Wirtschaftsräume ging und wenn möglich ihn auch noch auf die Felder begleitete.

Als nach der Erntezeit Herr von Harries in dem Arbeitszimmer Ottheinrichs vor Maria und Tim seine Abrechnung vorlegte, die sich aus dem Konkurs von Neumolt ergab, und seine Vorschläge gemacht hatte, bat Maria mit verlorener Stimme Tim, daß er bleibe und weiter die Verwaltung des Gutes übernehme.

„Sie haben mir oft geholfen, ich hoffe, daß Sie mich auch jetzt nicht im Stich lassen!" schloß sie.

„Ich bleibe, solange Sie es wünschen!" antwortete Tim und drückte ihre schmale Hand.

Aus Sommer wurde Herbst und Winter.

Einsam wurde es auf Herrensee. Maria war mit Harald nach Niederzehren gegangen. Herr von Harries mußte wegen seiner Gicht das Zimmer hüten und hatte um ihre Gesellschaft gebeten.

Tim blieb auf Herrensee, aber die Einsamkeit der stillen Stunden ertrug er nur schwer. Er hatte Verlangen nach einem hellen Kinderlachen und tiefer noch nach der Liebe Marias.

Nur an den Sonntagen trafen sie sich zum Kirchgang, dann standen sie am Grabe Ottheinrichs und grüßten den Toten. Tim begleitete zu Pferde den Wagen Marias nach Niederzehren. Wenige Worte gingen zwischen beiden um, ihre Blicke aber klangen still zusammen und weckten und stärkten die heimlichen Hoffnungen.

Als wieder der Lenz mit seinem Zauberstab die Erde berührte und wieder der erste grüne Zweig mit bunten Blumen um den Vorrang stritt, die Erde zum Feste zu schmücken, als wieder die Birken im Park von Niederzehren ihr schimmerndes Kleid wehten, standen Tim und Maria darunter und sahen über die blaue Fläche des Sees hinüber. Am Strand spielte Harald in der hellen Sonne.

Sie sprachen von fernen Tagen und dem wechselnden Lauf der Welt. Da packte eine stille Gewalt Tim Brodersen.

„Alles ändert sich, nur eines bleibt", sagte er versonnen.

„Es ist lange her, begann er dann in einer Art, als hole er ein altes Erbstück aus einer verschlossenen Truhe und halte es in reinen Händen.

„Es ist lange her. Viele Jahre. Da gingen wir auch durch diesen Garten und standen hier unten am See. Sie und ich. — Ich trug einen feldgrauen Rock und kam aus Flandern. Und mein Weg ging wieder zurück in den Krieg. Wir sprachen von bunten Blumen, die im Garten blühten, und von diesen Birken, die über uns rauschen. — Kommen Sie gesund heim aus dem Krieg. Auf Wiedersehen!" sagten Sie zum Abschied. Seit dem Tage weiß ich, was Liebe ist."

Maria neigte den Kopf und schloß die Augen. Ein heiliges Schauern ergriff sie.

„Ich habe lange die große Hoffnung getragen. —Bitter habe ich die Entsagung erduldet. Darum ging ich nach Amerika. — Darum kam ich wieder. Ottheinrich war mein ewiger Kamerad, und meine einzige große Liebe blieb Maria von Harries."

Ein leiser Hauch zitterte durch die Birken.

„Verzeihen Sie mir! — Einmal mußte ich es sagen!"

Da hob sie langsam den Blick. — Durch quellende Tränen leuchteten ihm ihre Augen entgegen. Zögernd reichte sie ihm die Hand.

„Ich weiß es. Ottheinrich hat mir alles gesagt. Auch daß er würfeln wollte um mich, daß Sie es hinderten. Ich habe immer nur mit großer Achtung an Sie denken können. Als Sie zurückkamen, da wußte ich, daß Sie mich suchten."

Ihre Hände faßten sich.

„Maria, ich darf dich lieben?"

„Tim!"

Er legte die Arme um ihre Schulter und zog sie an seine Brust.

In der Nacht ritt Tim heim nach Hause. Ehe er sich in den Sattel schwang, umarmte er Maria noch einmal und küßte sie in heißem Erschauern.

„Wann kommst du wieder nach Herrensee, Maria?" fragte er.

„Bald, Tim!"

„Morgen!"

„Ja, du Guter!"

„Ich hole dich!"

Unter dem leuchtenden Sternenhimmel trabte Tim dahin und seine leuchtende Seele jauchzte vor Glück.

Am andern Tag ritt er Maria entgegen. An der Grenze der Feldmark hielt sie mit ihrem kleinen Dogcart. Heller Jubel jauchzte Tim entgegen. Harald klatschte in beide Hände.

„Onkel Tim! — Onkel Tim!"

Der Junge staunte, als Tim aus dem Sattel sprang und seine Mutter küßte.

„Und nun du, mein kleiner Bub!" lachte Tim und nahm den Jungen in den Arm, setzte ihn vor sich in den Sattel und trabte neben dem Wagen her.

Festlich war die Erde geschmückt, festlich begrüßte Herrensee die Heimkehrenden.

Den kleinen Buben an den Händen zwischen sich schritten Tim und Maria über den Hof und durch den Garten in das Herrenhaus von Herrensee, und es war als hielte ein neues Menschenglück seinen Einzug.

enz, ihrem In-
ge, ihrer Form,
rmt, daß viele
aus einem har-
it machen dann,
rboden echtester
n im Streben
Wert verleihen
der Kultur-
ng der Land-
d lebenswahre
gen ergießt sich
Die augenblick-
Bedeutung des
Frontbericht,
n werden ohne

tsche Film
dasteht, dann
e Anerkennung
hat. Sein Geist
seren faschisti-
des politischen
und Italien
kulturelle In-

hms
1, 5-6
aradeplatz

llanschaulichen
agestaltung zu
auf musikali-
im Rundfunk,
ist zum Nutzen
pferische Kraft
das national-
as faschistische
ben Born.
er Zeit vom 1-
peis dafür ge-
o der deutsch-

Müller
1636 u. 21612
lt am Platze

auf dem Ge-
e diesjährige
kunstschau
e beiden film-
leich eine tief-
n Anschauun-
wird. Graf
eijahrsaustel-
lmen der ver-
itzenleistungen
zeigt werden.
elfilme, zwölf
und Wochen-
„Mutterliebe",
„Opernball",
der Geschichte
lpenkorps im
he Panzer",

rt Varges.

Paul Rip-
Fernsehens,
er durch ein
das am Frei-
der Berliner
erster Redner
er Universität
off, deren
Danach feierte
y den toten
rkennung für
n. Weihevolle
ben würdigen

uth P 3, 12 E 4, 1 Ruf 24587

am mich, daß
ner nur mit
nen. Als Sie
le mich such-

lter und zog

h Hause. Ehe
nte er Maria
n Erschauern.
h Herrensee,

immel trabte
Seele jauchzte

entgegen. An
e mit ihrem
zte Tim ent-
nde.

dem Sattel

" lachte Tim
m, setzte ihn
neben dem

, festlich be-
n.

ben zwischen
den Hof und
us von Her-
neues Men-

Tüchtiger Reisender

gesucht, der das Bürobedarfsfach kennt und schon mit Erfolg im Außendienst tätig war. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen sind unter Nr. 4808 B an den Verlag des „HB" in Mannheim zu richten

---

Wir suchen für 1. Okt. oder auch früher eine

tüchtige Kraft

für das Rechnungswesen und zur Erledigung der Korrespondenz. Perf. Stenogramm Beding. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an

Rakete Füllhalter-Fabrik Gebrüder Meissner
BEERFELDEN/ODENWALD

Kontoristin

für Hauptbuchhaltung einer chem. Fabrik Ludwigshafens zum sofort. Eintritt gesucht. Flotte Rechnerin Bedingung. Handschriftl. geschrieb. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 83164VS an den Verlag dieses Blattes

---

Für eine unserer Verkaufs-Abteilungen suchen wir zum bald. Eintritt eine jüngere

Stenotypistin

mögl. mit Kenntnissen in franz. und engl. Sprache. Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschr., Lichtbild sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbet. an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Das Städt. Krankenhaus Mannheim sucht mehrere

Hausmädchen

Persönl. Vorstellung auf Anfordern erwünscht

Vertreter(in)

für Besuch des Kleinhandels für chem.-techn. Markenartikel gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 119 174 VS an den Verlag ds. Blattes

---

Zum möglichst baldigen Eintritt

Stenotypistin - Anfängerin

schulfrei, mit Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben und möglichst Handesschulbildung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter Nr. 119158VS an den Verlag des „HB" Mannheim erbeten

---

INDUSTRIEUNTERNEHMEN
bei Mannheim sucht per sofort

Anfängerin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 119 159 VS an den Verlag

---

Jugendliche

Arbeiterinnen

sofort gesucht

Christian Hermann Schmidt
Mannheim, Egellstr. 9, Ruf 515 96

Vertreter-Gesuch

Seifen- und Parf.-Fabrik sucht für den Mitverkauf ihrer

Wasch-, Putz- und Scheuerartikel

rührigen Herrn, der bei der einschlägig. Kundschaft bestens eingeführt sein muß und auch kleinere Plätze mitbearbeit. Angeb. erbeten unt. N. C. 775 an die Ann.-Exp. Carl Gabler G.m.b.H. Nürnberg 1. (119177V)

Sauberes ehrliches Mädchen

oder Pflichtjahr-Mädchen nach Heidelberg in gepflegt. Haushalt per sofort gesucht. Familienanschluß u. gute Behandlung zugesichert. Zuschriften unter Nr. 119 178 VS an den Verlag dieses Blattes.

Heizer

für die Bedienung einer Zentral-Dampfheizung als Nebenbeschäftigung gesucht. — Es wollen sich nur Bewerber melden, die Erfahrung auf diesem Gebiet besitzen. (119172V)

Hill & Müller, Luisenring 5

Solides, ält. Fräulein oder Frau in gutes Hotel-Restaurant als

Büfett-Beihilfe

auf 1. Oktober gesucht. Zuschr. unter Nr. 83173VS an den Verlag

---

Perf. in allen Hausarbeiten bew.

Mädchen oder Frau

für halbe od. ganze Tage gesucht.
Zorr, D 1, 13. Fernruf 266 77.

Erfahr., tücht. Alleinmädchen

in gepflegten Einfamilienhaushalt per sofort oder später gesucht. Schick, Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 41, Fernsprecher Nr. 287 72.

Selbständiges Tagesmädchen oder junge Frau

für kleinen, gepflegten Haushalt, von 7—17 Uhr bei guter Behandlung per sofort gesucht. Adresse zu erfr. 148086VR im Verlag ds. Bl.

Ordentl. Mädchen

für Küche u. Haushalt, nach Geislingen an der Steige (Württbg.) gesucht. Angebote mit Lohnanspruch und Zeugnisabschriften unt. Nr. 83163VS an den Verlag d. Bl.

Tagesmädchen

in Arzthaushalt zum 1. Oktober gesucht. (148196V)
Fernsprecher Nr. 500 71

Weg. Heirat mein. Mädchens suche ich zum 15. 9. od. 1. 10. ein zuverl.

kinderliebendes Mädchen

perfekt im Kochen und Hausarbeit.
Weber, Nietzschestraße Nr. 6
Fernsprecher Nr. 425 33. Vorzustell. von 2—5 Uhr od. telef. Vereinbar.

Zugehfrau

wöchentl. mehrmals vormitt. gesucht
Cornely, Karl-Ludwig-Straße 9

Tüchtiges, solid. Mädchen

mit Kochkenntnissen und besten Zeugnissen zum 1. Oktober oder früher in ruhigem, mod. Etagenhaushalt gesucht. Direktor Doepe Augusta-Anlage 5. Fernruf 436 08.

Fleißiges Küchenmädchen

in feines Fremdenheim nach Heidelberg gesucht. — Vorzustellen: Heidelberg, Sophienstraße 25, Parkpension. (119183V)

Saubere **Stundenfrau**

in Villenhaushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 148009VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

für Haushalt z. baldigen Eintritt gesucht. Kurz Stelzenmüller, Mannheim, Seckenheimer Str. 12.

Hausgehilfinnen für Heimbetrieb gesucht.

Vorzst. i. Kameradschaftsheim d.
NS-Frauenschule, M 6, 8
zwischen 11 und 1 Uhr.

Stundenfrau

täglich oder 3mal wöchentlich nach Uebereinkunft gesucht. — Foto-Atelier, Käfertal, Wormser Str. 3

Suche für täglich 1—2 Stunden eine saubere, zuverlässige

jüngere Putzfrau

Zuschriften u. Nr. 119 166 VS an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Wäschebote

mit Führerschein, mindestens Kl. 4, per sofort gesucht (148089V)

Wäscherei Schorpp
Mannheim Augartenstraße 44

Vertreter ge- sucht für **Haushaltschlager!**
(RM —.75) zuläss. für Drogerien, Apothek., Friseure, Parfüm., Haushalt-Geschäfte usw. Sehr gute Verdienstmöglichk. Must. u. Bed. geg. Einf. v. —.65 RM a. i. Briefm. Angb. an Fr. H. Beyer, Obersdorf, Neckar, Horst-Wessel-Straße 52.

Kaufmann(in)

perfekt in Buchhaltung, möglichst aus der Autobranche, mit Führerschein, sofort oder später gesucht.

Schwind, Mannh., P 7, 18

Jüngerer, ehrlicher

Lager-Arbeiter

(Gollathfahrer) z. sof. Eintr. gesucht

Ernst Sellnacht - H 7, 7
Großhandlung

Jüngere

Buchhalterin

zum sofortigen Eintritt gesucht. - Angebote unter Nr. 148 006VR an den Verlag dies. Blattes erb.

Tüchtige

Verkäuferinnen

für Woll- u. Seidenstoffe, Trikotagen und Wäsche, evtl. auch zur Aushilfe, per sof. gesucht. Angeb. an das Personalbüro

Mannheimer Textilhaus
Mannheim, Qu 1, 1

Perfektes, jüngeres

Servierfräulein

in Dauerstellung per sofort oder später gesucht. (9855V)

Café Zeughaus - D 4, 15

Kontoristin

per sofort od. 1. Oktober gesucht. — Angebote unter Nr. 148100VS an den Verlag dies. Blattes.

Persönlichkeit

mit Eignung für Erziehung und Zeichenunterricht gesucht. Zuschriften unter Nr. 119 179 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Jüngere Eisenhändler

für Verkauf

zum baldigen Eintritt gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich in Kleineisenwaren und Werkzeugen weiter auszubilden. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Firma

Adolf Pfeiffer
Mannheim M 5, 3

Baustoff-Reisender

gewandt im Umgang mit der Kundschaft und durchaus branchekundig, von Baustoff-Großhandlung nach Karlsruhe gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter Nr. 119 180 VS an den Verlag ds. Bl.

Schneiderinnen

in Dauerstellung und

Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an

Modesalon Maria Kuenzer
Mannheim, Rosengartenstraße 1a

Haushälterin

tüchtig, z. Führg. eines frauenlosen Haushalt. gesucht. Zuschr. u. 4896 B an den Verlag.

Putzfrau

für freitags von 18—20 U. gesucht. Schubert, Rheinhäuserstraße 11 a.

Putzfrau

2mal wöchtl. vorm. od. nachm. gesucht Dietrich, Sandhoferstraße 124.

Alleinmädchen

Tagesmädchen in ruh. Einfamilien-Haushalt gesucht. Trübnerstraße 3 a.

Kaufmann

aus der Metallbranche, firm in allen Arbeiten, sucht neuen Wirkungskreis. Da früher selbständig, wird verantwortungsvoller Posten in kleiner od. mittlerer Metallwarenfabrik bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 4916 B an Verlag

---

Kraftfahrer

19jährige Fahrzeit, guter Fahrer u. Wagenpfleger, Führerschein 1, 2, 3, sucht gute Dauerstellung. Angebote unter Nr. 4811B an den Verlag.

Kaufmann

mit technischen Kenntnissen, repräs. Erscheinung, erfahren in Reisetätigkeit im In- und Ausland (Franz. sprechend), vielseitige Branchenkenntnisse, steuerl. Wissen, bes. Lohnsteuer, durch prakt. Tätigkeit bei der Finanzbehörde angeeignet, sucht verantwortungsvollen Posten oder erstklassige Vertretung. - Zuschriften unter Nr. 5011B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Internationaler Hotelfachmann, gute Erscheinung, sucht passenden Wirkungskreis als

Vertreter oder Filialleiter

gleich welche Branche. Zuschriften unter Nr. 4873BS an den Verlag.

Erstklassige Stenotypistin

mit allen Büroarb. bestens vertr., sucht Beschäftig. für die Abendstd. Angeb. unt. Nr. 4840B an Verlag

---

Anfängerin (mit Arbeitsamtprfg.) sucht Stelle auf Büro.

Zuschrift. mit Gehaltsangabe unter Nr. 4933B an den Verlag ds. Bl.

Junge Lohnbuchhalterin

übernimmt in den Abendstunden als Nebenbeschäftigung kaufmänn. Arbeiten. — Zuschriften unter Nr. 4718B an den Verlag dies. Blatt.

Anständige fleißige Witwe

Pensionärin, 50 Jahre, mit gutem Charakter, möchte alleinstehender Dame im Haushalt behilflich sein; auch Schneiderarbeit kann mit übernommen werden. Zuschriften u. Nr. 4987 B an den Verlag dies. Blatt.

Tüchtiges älteres Mädchen

sucht per sofort od. 1. Okt. Stellung in ruh. gepfl. Haushalt, am liebst. in frauenlos. Haush. od. bei ält. Ehepaar. Angebote u. Nr. 4971 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Tauschgesuche

Dreiradkastenwagen gegen Pritschenwagen

zu tauschen gesucht. (119151V) Fernsprecher 235 45.

Kauf und Verkauf

Registrierkasse

elektr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 83142VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Elektr.

Heizofen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 148 075 V an den Verlag dieses Blattes.

Gut erh. Dreiradlieferwagen

400 bis 500 ccm, zum Milchausfahren gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 4803 B an den Verlag dieses Blattes erbeten

---

Protos-Kühlschrank

80 Liter, 120 oder 220 Volt

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 9811VS an den Verlag ds. Bl.

Gasöfen

neu oder gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Zuschriften unter Nr. 83169VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zugmaschine

sofort zu kaufen gesucht. — W. Ohnemus, Lutherstraße 21a

Staubsauger

erstkl. Weltmarke, für höchste Ansprüche, verchr., mit Teppichschond. N 4, 17, Brackenheimer. Ruf 248 73

Briefmarkensammler

Wer verkauft ungestempelte Sätze von Belgien, Luxemburg, Holland, 10 Jahre Nothilfe u. alle Zeppelinmarken an Privat. Zuschriften unter Nr. 3495B an den Verlag ds. Blatt.

Schönes Herrenzimmer

Eiche mit Mahagoni, mit Standlampe, sow. Speisezimmer, Eiche, beid. gut erh., an Privat zu verkf. Adresse unt. Nr. 5057B im Verlag.

MARCHIVUM

Sonderzuteilung von Bohnenkaffee

In der Zeit vom 30. September bis 20. Oktober 1940 erhalten alle Versorgungsberechtigten in dem Ernährungsamtsbezirk Mannheim-Stadt und Mannheim-Land, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, eine Sonderzuteilung von 75 Gramm Bohnenkaffee. Zur Durchführung dieser Sonderzuteilung ist folgendes angeordnet worden:

1. Die in Betracht kommenden Versorgungsberechtigten haben dem mit einem liegenden Kreuz versehenen Einzelabschnitt N 30 der vom 26. August bis 22. September 1940 gültigen Nährmittelkarte 14 von dem Verteiler, bei dem sie in der 15. Zuteilungsperiode den Kaffee zu beziehen wünschen, bis zum 7. September 1940 abtrennen und den Stammabschnitt dieser Karte mit dem Firmenstempel des Verteilers versehen zu lassen. Die Versorgungsberechtigten dürfen den Kaffee nur bei einem Verteiler innerhalb des Bezirks des Ernährungsamts beziehen, das auf dem Stammabschnitt der Nährmittelkarte vermerkt ist.

   Die Verteiler haben bei der Abstempelung der Karten darauf zu achten, daß ihnen nicht Nährmittelkarten eines anderen Ernährungsamtsbezirks vorgelegt werden. Karten für Versorgungsberechtigte unter 18 Jahren (Stichtag: 22. September 1940) dürfen nicht abgestempelt werden.

   Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgnungsberechtigte, die keine Nährmittelkarte haben (Reichsarbeitsdienst, Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.) werden wir den Anstalten, Lagerleitungen usw. Bescheinigungen für die Vorausbestellung des Kaffees ausstellen.
2. Die Verteiler haben die als Bestellscheine dienenden gesammelten Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte 14 und die Bescheinigungen für die Vorausbestellung für Kaffee bis zum 12. September 1940 auf Bogen aufgeklebt an ihre Vorlieferanten (Großverteiler oder zugelassene Rösthetriebe), also nicht an die Ernährungsämter, weiterzuleiten.
3. Um die rechtzeitige Abgabe der Sonderzuteilung an die Versorgnungsberechtigten sicherzustellen, ist die Innehaltung der Fristen unbedingt erforderlich. Wer sonach die Abstempelung des Abschnitts N 30 bis 7. September unterläßt, geht des Anspruchs auf Zuteilung von Kaffee verlustig.
4. Juden erhalten die Sonderzuteilung an Kaffee nicht. Die Verteiler haben die Entgegennahme der als Bestellscheine dienenden Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarten für Juden, die mit dem Aufdruck „J" versehen sind, abzulehnen.
5. Die Abgabe des gemäß den obigen Bestimmungen vorbestellten Kaffees erfolgt in der Zeit vom 30. September bis zum 20. Oktober 1940. Darüber ergeht seinerzeit noch besondere Bekanntmachung.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt - Abt. B —
Städt. Ernährungsamt Mannheim

Industrie-Körbe
Landwirtschafts- und Haushalts-Körbe
für alle Zwecke liefert preiswert
Korbwaren-Vertrieb
Lampertheim, Wilhelmstr. 39

Ich empfehle mich in sämtlichen
Dacharbeiten
Adam Grimm, Dachdeckergeschäft
Lortzingstraße 14, Fernsprecher 510 61

Werde Mitglied der NSV

Detektiv-MENG
Mannheim, R 5, 15

Ablieferung von Seifenmarken
durch Kleinhändler

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle Seifenverkaufsstellen, die im Monat August 1940 eingenommenen Abschnitte der gelben und roten Reichsseifenkarten mit dem Buchstaben L, alle im August 1940 belieferten Bezugscheine und Abschnitte der roten Zusatzseifenkarten zur Erteilung eines Sammelbezugscheines einzureichen. Sämtliche Abschnitte (mit Ausnahme der Bezugscheine) sind aufgeklebt abzuliefern; für Mannheimer Ablieferer stehen dazu Vordrucke zur Verfügung, die bei den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamts unentgeltlich bezogen werden können. Die Abschnitte sind so aufzukleben, daß auf jedem Bogen 250 Abschnitte enthalten sind.

Die Ablieferung erfolgt
für den Landkreis bei den Bürgermeisterämtern,
für die Stadt Mannheim bei den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes mit der Maßgabe, daß für die Innenstadt die Ablieferung in der Zweigstelle, O 6, 1, zu geschehen hat. Geschäftsstunden 8—12 und 14.30—17 Uhr.

Die abzuliefernden Marken und sonstigen Bezugsnachweise sind in Markenablieferungsscheinen zusammenzustellen, zu denen Vordrucke bei den genannten Einlieferungsstellen erhältlich sind.

Die Abschnitte J der gelben und roten Reichsseifenkarten sind verfallen; sie können von uns zum Eintausch in Bezugscheine nicht mehr angenommen werden.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Wirtschaftsamt —
Städt. Wirtschaftsamt Mannheim

Ablieferung von Eiern
durch Hühnerhalter in Käfertal, Feudenheim und Wallstadt

Die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern wird fortgesetzt für die Stadtteile Käfertal, Feudenheim und Wallstadt. Wir fordern alle Hühnerhalter dieser Stadtteile auf
am Montag, dem 2. September 1940, und
Dienstag, dem 3. September 1940,
für Käfertal;
am Mittwoch, dem 4. September 1940, und
Donnerstag, dem 5. September 1940,
für Feudenheim;
am Freitag, dem 6. September 1940,
für Wallstadt
in unseren in diesen Stadtteilen befindlichen Zweigstellen von 8—12 und 14.30—17 Uhr nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage
von Ablieferungsbescheinigungen der Eiersammler:
Heinrich Wissenbach, Obere Riedstraße 38,
für Käfertal;
Joh. Fleck, Brunnenstr. 34, für Feudenheim;
Frau Jakob Alles, Wallstadter Straße 180,
für Wallstadt
oder von Bezugscheinen über Eier oder
von Bestellabschnitten Nr. 1—6 der Eierkarten, wobei der Abschnitt 1 für 6, die Abschnitte 2 und 3 für je 11 Eier, der Abschnitt 4 für 14 Eier, der Abschnitt 5 für 10 Eier und der Abschnitt 6 für 7 Eier gutgebracht werden.

Die Hühnerhalter, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Eierablieferung nicht nachgekommen sind, haben strafendes Einschreiten zu gewärtigen.

Städt. Ernährungsamt

Versorgung mit Kohle
- Zusatzpunkte Einzelofenheizung -

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 4. August wegen Erhöhung der zustehenden Punktezahl wird noch auf folgendes hingewiesen:

1. Zusatzpunkte erhält nur die Verbrauchergruppe I Einzelofenheizung. Die Anträge müssen eingehend begründet sein und kommen nur für die in den Richtlinien des Herrn Reichskohlenkommissars besonders genannten Fälle in Betracht.
2. Die Begründungen, die bei der schriftlichen oder mündlichen Antragstellung auf zusätzliche Brennstoffmengen angegeben wurden, werden **in den nächsten Monaten (September 1940 bis Januar 1941)** durch die Politischen Leiter der für den Antragsteller zuständigen Ortsgruppe auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft. Anschließend erhalten die Antragsteller Nachricht durch das Wirtschaftsamt — Kohlenstelle — über die Höhe der ihnen zugebilligten Zusatzpunkte.
3. Es ist deshalb notwendig, bei schriftlichen Anträgen auf zusätzliche Brennstoffmengen (Zusatzpunkte) jeweils die zuständige Ortsgruppe der NSDAP sowie den Kohlenhändler mit anzugeben, bei dem die erste Bestellung angegeben ist.
4. Die Auslieferungen der zusätzlichen Brennstoffmengen (Zusatzpunkte für die Gruppe I) erfolgen **frühestens ab 15. Oktober 1940 und verteilen sich auf die Monate November, Dezember 1940, Januar und Februar 1941.** Hierauf wird besonders hingewiesen, da die Anträge auf Zusatzpunkte bereits schon jetzt in übergroßer Zahl eingehen, obwohl ein Teil der Bevölkerung in den nächsten Wochen mit den nach der Punktetabelle zustehenden Brennstoffen noch versorgt werden muß.
5. **Nach den Richtlinien des Herrn Reichskohlenkommissars begründete Anträge können auch noch in den Wintermonaten gestellt werden, jedoch künftig nur von montags bis einschließlich freitags (8—12 und 14.30—17 Uhr).** An Samstagen ist das Büro zur Entgegennahme von Anträgen auf Zusatzpunkte geschlossen.

Städt. Wirtschaftsamt
— Kohlenstelle, L 2, 9a —

Herbstimpfung 1940

Die unentgeltliche Impfung wird in den bei den nachstehenden Stadtteilen jeweils angegebenen Impflokalen zu den festgesetzten Zeiten durch den Impfarzt vorgenommen:

Innenstadt: Amtsgebäude III, R 5, Zimmer 48 und 49.

Neckarstadt: Mütterberatungsstelle der Kreisstelle 3, Mittelstraße 42.

Friedrichsfeld: Gasthaus „Zum Adler", Lagerstraße 1.

Seckenheim: Mütterberatungsstelle im Schulhaus.

Neckarau: Gasthaus „Zur Krone", Friedrichstraße 14.

Käfertal: Mütterberatungsstelle — Baracke im Hof der Käfertalschule, Wormser Straße.

Sandhofen: Mütterberatungsstelle im Alten Schulhaus, Kriegerstr. 15.

Waldhof: Luzenbergschule.

Wallstadt: Mütterberatungsstelle im Schulhaus, Römerstraße.

Feudenheim: Schulhaus.

Rheinau: Gasthaus „Zum Badischen Hof", Waldhofstraße 14.

Wegen der besonderen Verhältnisse des Krieges kann das einzelne Kind nur zu der Stunde geimpft werden, zu der es durch Postkarte eingeladen ist. Sollte das Impfkind aus irgendeinem Grunde nicht zu dieser Zeit zur Impfung gebracht werden können, so ist die Vorladung zum Impftermin zu bringen und der Grund des Ausbleibens mitzuteilen bzw. ein hausärztliches Zeugnis über die Erkrankung des Impfkindes vorzulegen.

Die Impfungen finden im Monat September statt. Die Ladungen ergehen bis spätestens 25. Sept. 1940. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Ladung zum Impftermin erhalten hat, bzw. wessen Kind bis dahin noch nicht geimpft ist, muß sein Kind zur Impfung beim Stadtjugendamt, R 5, Zimmer 120, anmelden, damit das Kind in die Impfliste aufgenommen und zu einem Impftermin geladen werden kann.

Geimpft müssen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorzulegenden ärztlichen Zeugnis die natürlichen Pocken überstanden hat.
2. Ältere schulpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon ein- oder zweimal, jedoch ohne Erfolg, geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Pocken oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzt vorzulegen.

Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzt bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken, rosenartige Entzündungen, Scharlach od. Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Mannheim, den 30. August 1940
Der Oberbürgermeister

Im Namen des Führers spreche ich hiermit dem Fähnleinführer Hans Gros in Ostersheim, Friedrichstraße 4, der am 9. Juni 1940 die 17 Jahre alte Erika Treiber von Plankstadt durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens aus dem Neckar gerettet hat, eine

öffentliche Belobigung

aus.

Mannheim, den 29. August 1940.
Der Landeskommissär
J. V.: Besendeck

Der Zinsertrag der Stiftung für Hilfsbedürftige wird im Dezember d. J. verteilt. Zur Berücksichtigung kommen bedürftige Familien und Einzelpersonen, die durch unverschuldetes Unglück in Not geraten sind, seit mindestens 6 Jahren in Mannheim wohnen und nicht dauernd aus Mitteln der allgemeinen Fürsorge unterstützt werden.

Bewerbungen sind unter genauer Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse bis spätestens 15. September 1940 beim Stiftungsrat, Rathaus (N 1), Zimmer 9, einzureichen.

Gesuche, die den Stiftungsbedingungen nicht entsprechen, werden zwecklos.

Mannheim, den 1. September 1940.
Der Stiftungsrat

Für die Woche vom 2.—9. Sept. 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -		Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	Abschnitte II	Abschnitte II		Abschnitte II	Abschnitte II
Brotkarte	2, 6, 10, 14 (auch f. Jugendl. v. 10-20 J.)	(Schwerarb.) 2, 6	Schwerstarb.) 2, 6, 10	2 und 6 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel oder Reisflocken oder Graupen, Grieß oder Haferflocken	2, 6, 10 u. Abschn. über 100 g
Fettkarte	Bu 2 und Bu 5 für Butter Fe für Butter od. Margarine Abschnitt 2 für Käse (auch der SV 1, SV 2 und SV 5 Karte) Abschnitt 2 für Speck usw. (auch der SV 1 Karte) Abschn. 1 der SV 1 Karte für Butter oder Margarine Abschn. Bu 2 der S V 2 Karte für Butter	1 f. Speck usw. a 2 und b für Butter od. Margarine	2 für Speck usw., a 2 und b 1 für Butter o. Marg.	bis zu 3 Jahr - Kleinstk. - | v. 3—6 Jahr - Klk. - Bu 2 für Butter 2 für Käse F 3 für Kunsthonig F 4 und F 5 für Kakaopulver	Bu 2 für Butter (auch der SV 4 Karte) Fe b für Butter o. Margarine 2 für Käse (auch d. SV 3 u. SV 4 Karte) Abschn. 2 der SV 3 Karte für Butter oder Margarine
Karte für Marmelade	je nach Bestellung entweder Marmelade oder Zucker				
Zuckerkarte	Abschnitt 2				
Nährmittelkarte	N 23, N 32 für je 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel Im übrigen wie in der Vorwoche				
Eierkarte	Abschnitt a 14 für 2 Eier in der Zeit vom 6.—22. 9. 1940 Soweit Eier bei den Verteilern schon vorhanden sind, können sie auch vor dem genannten Zeitpunkt ausgegeben werden				

Auch in der laufenden Kartenperiode ist die Abgabe von Quark markenfrei. Eine Sonderzuteilung von Butter erfolgt in dieser Kartenperiode nicht; die Abschnitte der Butterkarte sind daher gemäß den aufgedruckten Mengen zu beliefern.

Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B.

MARCHIVUM

Der Kreislauf eines Jahres der Siege

Fünf Gegner schlug Deutschlands Wehrmacht entscheidend / England steht allein...

Mannheim, 31. August.

Groß und gewaltig war dies Jahr. Es ist kaum Vorstellbares in seinem Ablauf errungen worden. Mit mächtigem Ruck hat das Reich sich ausgebreitet, wie ein Riese die Fesseln sprengend, die man als ewige Bande um seinen Leib legen wollte. Ein Jahr — eine kleine Spanne im Lauf eines Menschenlebens, viel weniger noch im uralten Zug der Geschichte unseres Volkes, und doch hat es sich eingegraben als eine tiefe Rune in die großen Tafeln. Einen jeden von uns hat es erfüllt mit dem heißen Atem des Glücks, Deutscher zu sein, Mensch eines Volkes, dem Wunderbares gelang.

Hell und sichtbar stehen die Tage dieses Jahres vor unserer Erinnerung. Zwölf Monate sind es schon her, daß wir in der warmen Sonne des frühen Herbstes vor den Toren der Kasserne standen? Es klang kein Jubel und kein Hurrarufen aus den Reihen, wie aus denen der Männer in den Augusttagen 1914. Wir waren still und ernst weil wir wußten, daß die Aufgabe, die unser wartete, den Einsatz aller Kraft, auch der letzten und unseres Lebens forderte. Dazu waren wir bereit. Als dann in den Abendstunden des 1. September der Ruf des Führers kam, hätte er keine offeneren Herzen finden können als die unsrigen, die Herzen der Soldaten. Wir wollten unsere Heimat schützen, durch die wir in den Nächten marschierten — durch ein stilles Land. Weiße Nebel lagen auf den Feldern, sie schimmerten im Licht des vollen Mondes.

Wir wandten uns ganz dem Glück der Stunde zu. Das warme bunte Leben des Herbstes gab unsre Freude, wir griffen die Früchte von besonnten Bäumen und lachten im stillen, wenn wir an die winterliche Kleidung dachten, die man uns fürsorglich gegeben hatte. Doch wie froh waren wir später darüber auf der winterlangen Wacht vor den Bunkern und in den Postenlöchern des Vorfelds!

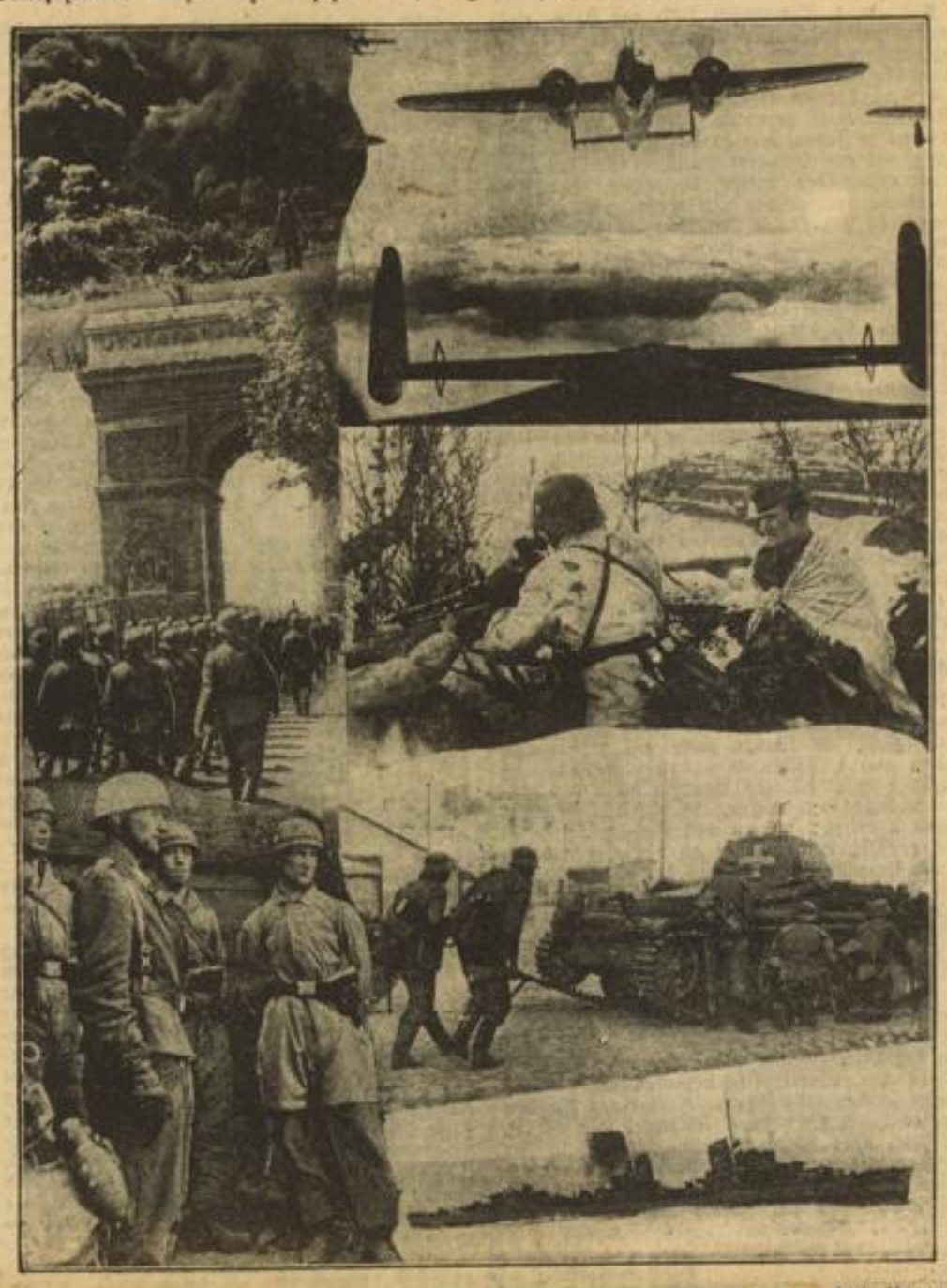
*

Schon hatten drüben in Polen die Kämpfe begonnen.

Vom ersten Tag an war eines gewiß: Unser Sieg! Wenn das deutsche Ringen 1914/18 mit einem so furchtbaren Ende schloß, dann nur, weil die damalige Politik des Reiches in einem erschreckenden Gegensatz der Schwäche zurückstand hinter der Kraft eines Heeres, das im Felde unbesiegt blieb. In diesem Krieg um Deutschlands höchste Freiheit haben wir anderes erlebt: in Adolf Hitler vollzog sich die Einheit aus staatsmännischem Genie und einzigartigem Feldherrntum. Schon der Abschluß des Russenpaktes, der dem Reich die Rückenfreiheit gewann, hätte den Gegnern ein Menetekel sein müssen. Das Unabänderliche vollzog sich schnell für die Verblendeten. Des Führers Feldherrntum warf Polen, den Vasallenstaat der Briten, in vierzehntägigem Ringen nieder durch eine Strategie der Umfassung, die bisher keiner kannte. Polen war weggewischt aus dem Bild Europas, die erste Säule aus dem Bau des britisch-französischen Planes gebrochen. Die anderen brachen nach. Es hält sich nur, was Adolf Hitler baut.

*

Nach jedem Sieg bot er dem Gegner nocheinmal die Hand — sie wurde ausgeschlagen. Mit einem Leichtsinn ohnegleichen hat England diesen Krieg entfacht, wie behext von dem Willen, Deutschland von seiner in harter Arbeit errungenen Stellung einer Vormacht des Kontinents herabzustoßen. Was als ein Spiel begann — uns klingt noch das Judenwort des Hore-Belisha in den Ohren, der England versprach, es werde den Krieg „bequem gewinnen" —, treibt unaufhaltsam seine Urheber dem Untergang zu. Bequem wollten sie gewinnen, durch Blockade, also den Krieg gegen die Frauen und die Kinder, durch neue Einkreisung, durch verbrecherische Anschläge auf Wege, die uns Güter brachten. Man denke an den Versuch, die Donau nach dem Südosten durch die Sprengung des Eisernen Tores zu sperren!



Links oben: Kampfbild von der Somme. Immer wieder wurde der hartnäckige Feind geworfen. — Links Mitte: Deutsche Truppen am Triumphbogen zu Paris. — Links unten: Fallschirmjäger, die besonders in Holland zum blitzschnell-erfolgreichen Einsatz kamen. — Rechts von unten nach oben: Die Versenkung der „Orama", einer der vielen Erfolge der deutschen Kriegsmarine. — Die ersten deutschen Panzer dringen in Warschau ein. — Kampf und Sieg in Narvik, ein Heldenepos in der Geschichte des ersten Kriegsjahres. — Die deutsche Luftwaffe war überall, wo sie sich zeigt.

(Eine Zusammenstellung von Kriegsbildberichten der Propaganda-Kompanien — Scherl-M.)

Im Winter war scheinbare Ruhe. In der Stille intensiver Vorbereitungen wurden die Kräfte neu geordnet, zum Parieren jedes möglichen Stoßes bereitgestellt. Die zweite Phase des Kampfes folgte: England wollte durch eine plötzliche Verengerung des Blokkaderings die Abschließung vollkommen machen. In einem tollkühnen Unternehmen, bei dem sich die junge deutsche Kriegsmarine unvergänglichen Ruhm erwarb, kam Deutschland den Briten zuvor. Am 9. April besetzte die deutsche Wehrmacht die wichtigsten Punkte Norwegens. In einem Blitzfeldzug, der zahllose Proben unerhörten Mutes zeitigte, wurden die Engländer aus den restlichen Stellungen geworfen. Ihr „siegreicher Rückzug" aus Ramsos und Andalsnes war das unrühmliche Ende dieses britischen Versuches, uns von den Hilfsquellen des Nordens abzuschnüren und dort gegen uns ein Operationsfeld von offensiver Bedeutung zu gewinnen.

*

Fast genau einen Monat nach dem Feldzug im Norden führte Adolf Hitler den entscheidenden Schlag nach Westen. Am 10. Mai donnerten die Kanonen des Westwalls, wieder war der Führer den Gegnern zuvorgekommen, die über Belgien und Holland ins Ruhrrevier, das industrielle Herz des Reiches, vorbrechen wollten. Auch dieser Kampf rollte mit unheimlicher Schnelligkeit die stärksten Linien des Gegners auf. In einer vorbildlichen Uebereinstimmung der Aktionen aller Wehrmachtsteile gelang es, rasch in die „Festung Holland" einzudringen und dabei zahlreiche, das Vorgehen sperrende Befestigungen zu überwinden. Am 14. Mai kapitulierte die „Festung Holland", zwei Tage später war bei Sedan der Uebergang über die Maas erzwungen. Die verlängerte Maginotlinie wurde durchbrochen. Am 28. Mai legte die belgische Armee die Waffen nieder, und schon am 5. Juni konnte das Oberkommando der Wehrmacht melden, daß der große Kampf in Flandern und im Artois zu Ende sei: „Frankreichs und Großbritanniens Stoßarmeen sind vernichtet, einer der größten Siege der Weltgeschichte ist errungen." Wir standen an der belgischen und französischen Küste England gegenüber. Dünkirchen bedeutet den Londoner Plutokraten eine bittere Erinnerung an die schreckensvolle Flucht der Reste ihres Heeres über den Kanal.

*

Schon am 5. Juni begann nach dem Herumschwenken unserer Heere in die Südrichtung der große Entscheidungskampf gegen Frankreich. Im Elsaß und in Lothringen griffen wir die Maginot-Linie frontal an, unaufhaltsam wurde von Norden her die Weygand-Linie durchstoßen in Richtung Paris. Frankreichs Lage wurde derart unhaltbar, daß Marschall Pétain, den ein hilfloses Regime in letzter Stunde zur Uebernahme schwerster Verantwortung gerufen hatte, sich entschließen mußte, die Waffen niederzulegen und einen Waffenstillstand zu erbitten.

Der Eintritt Italiens in den Krieg am 10. Juni hatte Frankreichs Lage verzweifelt gemacht. Schon vorher hatte Italien im Mittelmeer und an der Alpengrenze erhebliche Kräfte gebunden. Sein erfolgreicher Angriff gegen die französischen Alpenfestungen warf dann Frankreichs Willen zur Selbstbehauptung völlig um. So hat die Politik eines treuen Bundesgenossen hier Wesentliches beigetragen zur Zermürbung der französischen Widerstandskraft.

Am 21. Juni konnte der Führer und Oberste Befehlshaber im Wald von Compiègne die französische Abordnung zur Entgegennahme der deutschen Waffenstillstandsbedingungen empfangen, an derselben Stelle, die 1918 Deutschlands bitterste Stunde gesehen hatte. Der Führer des nationalsozialistischen Deutschland begegnete dem Unterlegenen als Soldat, der dem Besiegten seine Ehre läßt. Wie anders vollzogen sich die Verhandlungen von 1918, bei denen französische Gehässigkeit den Tag von Compiègne zur unerträglichen Erinnerung werden ließ!

*

England wollte ganz Europa gegen uns ins Feld führen. Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich sind geschlagen; Frankreich muß sehen, wie es sich aus den Trümmern seines alten Staates ein neues Haus errichtet. England steht allein. Auf dem Gewissen der Kriegshetzer an der Themse lastet die Verantwortung für unermeßliches Leid von Millionen. Sie setzen sich zwar in beispielloser Selbstgerechtigkeit hinweg über solche Schuld und geben sich noch Mühe zu einem Jubel, der in seiner Aengstlichkeit schaurig klingt: seit Ende Juni sei „nichts mehr geschehen"! Sie vergessen leicht. Sie wollen das Brausen unserer Bomber nicht hören, die als bewaffnete Aufklärer täglich ihre Rüstungswerke überfliegen, sie vergessen die riesige Zahl ihrer abgeschossenen Flugzeuge. Sie erinnern sich nicht mehr daran, daß im vergangenen Winter viele Monate „nichts geschah". Sie haben es nicht mehr im Gedächtnis, daß sie vor der Folge von Schlägen, die dann einsetzten, nichts mehr retten konnten als die letzten waffenlosen und demoralisierten Trümmer ihres Heeres.

Deutschland hat sich die Hände frei gemacht zur Neuordnung des Kontinents. Es kann alle Kräfte zusammenfassen und gegen England richten, das vorerst getroffen wird von seiner eigenen Waffe: Blockade gegen Blokkade. 100 000 Tonnen Handelsschiffsraum verliert das seebeherrschende England täglich. Unsere U-Bootwaffe vergrößert sich stetig und hat den Höhepunkt ihres Wirkens bestimmt noch nicht erreicht....

Sie wollen es vergessen und werden doch an jedem Tag unerbittlich daran erinnert: Adolf Hitler hält in seiner Hand das Gesetz unserer Zeit. Der Führer ist es, der Gang und Art dieses Krieges bestimmt. Auf seinen Befehl wartet der deutsche Soldat mit heißem Herzen. Die Opfer, der Wille und die Liebe des geeinten Volkes tragen ihn hin zum letzten Ziel, zum größten Sieg!

Dr. Hermann Hartwig.

* Mondamin-Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 21 u. 22 der Nährmittelkarte

In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in ¾- und ⅓-Flaschen abgefüllt

In einjährigem Kampf gegen die Plutokratie ist es der überlegenen deutschen Kriegsführung gelungen, den Feind auf dem europäischen Festland zu vernichten und restlos zu vertreiben. Heute ist nicht mehr das deutsche Volk blockiert, sondern die deutsche Wehrmacht hat die totale Blockade um den Hauptfeind England verhängt. Alle günstigen Angriffspositionen stehen uns zur Verfügung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Ein Jahr „auf Marken"

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 31. August.

Ein Jahr lebt das deutsche Volk nun schon „auf Marken". Es ist darüber weder weich in den Knien geworden, noch hat es den Hungerriemen enger schnallen müssen. Es erfreut sich auch heute noch der allerbesten Gesundheit — wer möchte es bezweifeln, nachdem es seine Fäuste wiederholt auf die niedersausen ließ, die ihm ein längeres Hunger-Siechtum zugedacht hatten? Erreicht aber hat es etwas anderes: Daß die Blockade fehlschlug und daß es auch heute noch — beim Eintritt in das zweite Kriegsjahr — über gefüllte Lagerhäuser, Silos und Vorratskammern verfügt, deren Inhalt allein wahrscheinlich genügen würde, es weiterhin ein Jahr zu ernähren, selbst wenn in dieser Zeit auf den ständigen Nachschub durch die deutsche Landwirtschaft, die auch im Kriege nichts von ihrer vielbewunderten Leistungskraft eingebüßt hat, verzichtet werden müßte.

Man erinnert sich, daß die Rationierung der Ernährungswirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes von heute auf morgen in Kraft trat. Ein einziger Sonntag genügte, sie bis in ihre feinsten Verästelungen funktionsfähig zu machen. Die Hausfrau, die zum Sonntagmorgenfrühstück in der Zeitung zum ersten Mal etwas von der Einführung der Lebensmittelkarten las, hatte wenige Stunden später die Karten bereits in der Hand und sich bis zum Abend an Hand genauer Anweisungen soweit orientiert, daß sie am darauffolgenden Montag den Gang der Handlung bereits beherrschte. So wohlvorbereitet war die gesamte Aktion. Es kam weder zu Verknappungserscheinungen, noch zu Angstkäufen, noch zu wesentlichen Hamstereien, noch war es späterhin notwendig, das System der Markenbewirtschaftung in einem entscheidenden Punkte abzuändern. Der „Generalstab der Ernährung", der — von niemandem beachtet und nur von wenigen Eingeweihten überhaupt gekannt — diese Umstellung mit all ihren Folgerungen theoretisch durchdacht und praktisch eingeleitet hatte, durfte mit Stolz sagen, daß er ganze Arbeit geleistet hatte. Eine genaue Inventur der Vorräte war gemacht. In Zusammenarbeit mit namhaften Ernährungsphysiologen waren die Einzelrationen festgesetzt. Die Marken lagen in den Kellern der Behörden und brauchten lediglich verteilt zu werden.

Allerdings wäre diese Vorbereitung und diese plötzliche Einführung in die Wirklichkeit nicht möglich gewesen, hätte die deutsche Agrarpolitik nicht bereits Jahre zuvor Maßnahmen getroffen, die ein Parieren jeglicher Blockadeabsichten erlaubten. Mit der Marktordnung hatte sie das Instrument geschaffen, das dem Bauer den Lohn seiner Arbeit und dem Verbraucher feste Preise sicherte. Auf dieser Grundlage hatte Reichsminister Darré die Erzeugungsschlacht verkünden können, die den deutschen Bauern zu höchster Leistung anspornte. Schließlich hatte auch eine wohldurchdachte Vorratswirtschaft große Früchte gezeitigt. Die Silos waren bis an den Rand gefüllt mit Getreide. Die überseeische Einfuhr war fast gänzlich abgestoppt. Statt dessen hatte man sich den europäischen Märkten, vor allem denen des Südostens, zugewandt. Diese Märkte blieben auch bei Kriegsausbruch erhalten; auch sie waren und blieben Vorratskammern, trotz aller Versuche, diese Verbindungen zu stören.

Ein Drittes kam hinzu: Die außerordentliche Disziplin des deutschen Volkes, seine in sechs Jahren nationalsozialistischer Erziehungsarbeit gewonnene politische Einsicht. Die Einführung der Lebensmittelmarken wurde als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Vom ersten Tage an erkannte man den Sinn der Regelung und die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung und sparsamen Wirtschaft. Alle Verordnungen, die in dieser Richtung erlassen wurden, durften von vornherein genauester Beachtung sicher sein.

Dieser Vorgang ist zugleich kennzeichnend dafür, wie es in kurzer Zeit gelang, sogenannte „Ersatzstoffe" gleichsam „hoffähig" zu machen und in den Haushalt einzuführen. Geschickte Hausfrauen verstanden nicht nur die wöchentlichen Speisezettel auch weiterhin variabel zu machen, nicht nur Fette und Oele einzusparen, sie lernten sehr schnell auch mit Ersatzstoffen — wie etwa dem „Milei", das die chemische Wissenschaft zur Verfügung stellte — umzugehen und darüber hinaus auch neue Gerichte zu entdecken.

Den Erfolg aller in der Nährungsbewirtschaftung zusammenwirkenden Faktoren verspürte das deutsche Volk in diesem einen Jahre allzu deutlich. Wie dank des disziplinierten Verhaltens in der Milchfrage die deutsche Butterwirtschaft in der Lage war, bereits nach kurzer Zeit die Rationen zu erhöhen, so war es vielfach auch auf anderen Gebieten. Auf keinem einzigen Sektor wurden die Rationen nachträglich eingeschränkt. Dagegen gab es eine Reihe von Sonderzuteilungen, Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter und weitere Vergünstigungen, die selbst in den schweren Wintermonaten die Ernährung auch der großen Städte nicht in Frage stellte. Im Gegensatz zu England, das die deutschen Rationierungsmaßnahmen zunächst mit Hohn bedachte, um sie dann selbst zu übernehmen, und das sich dann im weiteren Verlauf des Krieges gezwungen sah, die Rationen mehr und mehr einzuschränken, kann das deutsche Volk sich heute eines reibungslosen Funktionierens seiner Ernährungswirtschaft rühmen. Es empfindet das „Leben auf Marken" nicht als Zwang und nicht als Einschränkung seiner persönlichen Bedürfnisse, sondern als Sicherung seiner Nahrungsfreiheit, die mithelfen wird, seinen nationalen Existenzkampf erfolgreich bis zum Siege durchzukämpfen.

Verwenden Sie auch zum Einmachen
Citrovin-Essig
Erhöhte Haltbarkeit! Milder Geschmack!
Citrovin-Essig verdünnt gebrauchen
Citrovin-Fabrik GmbH Frankfurt M.

Von der Nichtkriegführung zum bewaffneten Eingreifen

Italiens Beitrag im ersten Kriegsjahr / Von Wolfdieter von Langen, Rom

Als am 1. September 1939 der Krieg ausbrach, trat das ein, was der Palazzo Venezia seit München vorausgesehen hatte. Allein die Zwischenzeit reichte nicht hin, Italiens durch die Feldzüge in Abessinien und Spanien in Mitleidenschaft gezogene Rüstung derart vorbereitet zu sehen, wie es ein schwerer Waffengang, der das Schicksal Europas für Jahrhunderte entscheiden würde, verlangte. Glückliche Umstände strategischer und geopolitischer Natur fügten es dabei, daß Italiens im Ministerrat vom 1. September erklärte Non-Belligeranza (Nichtkriegführung) im Grunde für seinen Verbündeten, Deutschland, ebenso günstig, wenn nicht besser war als der direkte Kriegseintritt Italiens und damit sofortige Ausweitung des Krieges auf den mittelländischen Raum und Afrika. Frankreichs Alpenarmee, Englands Mittelmeergeschwader, seine in Afrika und im Nahen Osten stationierten Truppen waren durch die Non-Belligeranza, also eine den Westmächten auf alle Fälle feindliche Haltung, nicht weniger und für die Achse auf bedeutend billigere Art gebunden, als wenn Italien sofort am 1. September in den Krieg eingetreten wäre. Die kluge Konzeption der Aufgabenteilung der Achsenmächte riet zu dieser in ihren Auswirkungen so nützlichen Non-Belligeranza, die effektiv ja der Bindung der gegnerischen Kräfte gleichkam.

Taktisches Gewehr-bei-Fuß-Stehen

Neun Monate lang beobachtete Italien den Fortgang dieses Krieges in einer scheinbaren Untätigkeit, so schwer diese pro forma nach außen aus taktischen Gründen eingenommene Haltung dem Palazzo Venezia mehr als einmal auch scheinen mußte. In Wirklichkeit allerdings arbeitete Italien mit höchster Aktivität und größter Anstrengung an der Vermehrung seines Kriegspotentials, das bei der Annahme von zwei Gegnern im Mittelmeer, England und Frankreich, dringend benötigt wurde. Die zukünftige Entscheidung Italiens im weiteren Verlauf des Krieges war dabei, ohne daß überhaupt von deutscher Seite darauf hingewiesen zu werden brauchte, ebenso durch politische wie ideologische Gesichtspunkte eindeutig festgelegt. In ideologischer Hinsicht war es klar, daß durch den logischen Zwang der Dinge ein etwaiger Erfolg der plutokratisch-demokratischen Westmächte immer eine schwere Niederlage für den Italien beherrschenden Faschismus sein mußte. Politisch aber hätte ein etwaiger Erfolg der Westdemokratien Italiens Verzicht auf die Befreiung aus seinem Gefängnis im Mittelmeer auf mindestens ein halbes Jahrhundert bedeutet und damit für längste Zeit auch den Verzicht auf die dem ganzen italienischen Volke teilhaftigen „nationalen Aspirationen", Tunis, Korsika, Dschibuti, die unumgängliche Notwendigkeiten zur Weiterentwicklung Italiens und seiner Expansion in Afrika waren. Die Haltung Italiens lag also fest. Allein die Entscheidung, wann Italien nun mit der Waffe an die Seite Deutschlands treten würde, mußte in Würdigung der dadurch zu erreichenden größtmöglichen taktisch-politischen Vorteile für die Achse gefällt werden.

Fehlspekulation der Gegner

Es mag zu Zeiten der triumphalen deutschen Siege in Polen, später in Norwegen, dann in Holland, Belgien und Frankreich dem Palazzo Venezia nicht leicht gefallen sein, die faschistische Ungeduld auf Italiens Teilnahme an der großen Abrechnung zu bremsen; allein im Interesse der Achse konnte es nur liegen, England und Frankreich so lange als möglich in dem Wahn zu lassen, daß das faschistische Italien „wankelmütig" sei, wodurch Italien als „unbekannter Faktor" wie als Drohung zugleich wirkte und zur selben Zeit sein Kriegspotential nicht nur in Hinsicht auf die militärischen Rüstungen, sondern auch auf dem nicht weniger wichtigen wirtschaftlichen Gebiet auf höchste Touren bringen konnte. Einer späteren Geschichtsschreibung wird es anknüpfend an die Worte des Führers vom 19. Juli 1940, — „Der Nutzen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher" — vorbehalten sein, im einzelnen den Beweis zu erbringen, welch großen Dienst Italien der Achse erwies, daß es nicht im September 1939, sondern erst am 9. Juni 1940 losschlug.

Es war dabei von vornherein klar, daß die Verwirklichung der nationalen Aspirationen Italiens nur an der Seite Deutschlands durchgesetzt werden konnte. Gott schlug jedoch wahrhaftig mehr als einen englischen und französischen Politiker mit Blindheit, die allen Ernstes annahmen, daß Italien seine Haltung nur aus sentimentalen Gründen gegenüber Deutschland einrichte und dementsprechend durch allerlei Mätzchen — zu erinnern wäre hier aus der Fülle dieses Materials nur an die Reisen des französischen Senators Bérard, die Tätigkeit Charles-Roux und das verblüffende Auftauchen des Halifax-Sprößlings, Charles Wood, in Rom — umgestimmt werden könne. Die Fehlspekulation lag für jeden, der das Wesen des Faschismus auch nur oberflächlich kannte, klar zutage, allein die Instinktlosigkeit der Westmächte verführte auch dann noch zu Hoffnungen, als es nichts mehr zu hoffen gab.

Wenn Englands Afrika-Reich fällt

Das zum Nutzen der Achse taktisch kluge Abwarten Italiens gab Rom mit dem fast gleichzeitig mit der einsetzenden Kapitulation Frankreichs erfolgenden Kriegseintritt Italiens die Möglichkeit, alle seine Kräfte für den in Aussicht stehenden Endkampf gegen England selbst zu konzentrieren. Italiens Beitrag stellt sich am ersten Jahrestag des Kriegsausbruches so dar, daß mit dem Fall Englands durch deutsche Kampfaktionen der Zusammenbruch des britischen Empire, soweit es das englische Afrika-Reich angeht, zwangsläufig verbunden wird. Mit anderen Worten wird also den Londoner Machthabern der letzte verzweifelte Ausweg genommen werden, von Kanada aus mittels des Empires den Krieg effektiv weiter führen zu können, da der Fall des englischen Afrika-Reiches die Schließung aller Wege nach Indien heißt.

Grundsätzlich aber muß jedem Deutschen klar sein, daß nur in der oberflächlichen Betrachtung das erste Kriegsjahr sich für Italien auf drei Monate Kampfhandlungen beschränkt, in Wahrheit aber Italiens Beitrag zum Kampfe Großdeutschlands während der neun Monate der italienischen Non-Belligeranza um nichts weniger groß und wichtig war als die direkte Kriegsaktion Italiens selbst. Die Bilanz von Italiens Kriegführung stellt sich am 1. September 1940 folgend dar: 1. Totale Abschnürung Englands vom Mittelmeer, 2. Schwere Schläge gegen die englischen Positionen im mittelländischen Raum, 3. Beginnender Zusammenbruch des britischen Empire durch den Sturm auf seine afrikanische Schlüsselstellung (Somali und Sudan, in Zukunft Aegypten). Mit diesem Fazit nimmt Italien mit berechtigtem Stolz an den ungeheuren Erfolgen seines Waffenbruders Deutschland teil. An dem größten im Entstehen begriffenen Werk des Dritten Reiches, dem Bau des neuen Europas, hat Italien einen hervorragenden Anteil.

Schuppenflechten
auch veraltete behebt fast immer Tutoflecht I u. II je Schachtel 1.— RM. ca. 3 fach 2.25 RM in Apoth. Nachnahmeporto 30 Pfg. Prosp. d. die Apotheken. In Mannheim: Einhornapotheke, am Markt

Gleichschritt von Front und Heimat

Der Kriegseinsatz der Partei in Baden

Der „glorreichste Sieg der deutschen Geschichte", von dem der Führer zu Beginn des Jahres sprach und der in diesem Frühsommer in einer atemraubenden Folge von Schlachten von unseren Heeren erfochten wurde, ist uns Deutschen keineswegs, wie unsere Feinde hinterher sich und der Welt glauben machen möchten, vom Schicksal geschenkt worden. Er war vielmehr das Ergebnis der Kraftentfaltung einer Nation, die sich in klarer Erkenntnis der Absichten des Feindes auf den totalen Krieg eingestellt hat, den die andern zwar gewollt, in seinen seelischen und materiellen Voraussetzungen aber nie begriffen haben. Einer Kraftentfaltung, deren nur das deutsche Volk, und dieses auch nur unter nationalsozialistischer Führung, fähig war.

Das durch Versailles aufgezwungene Grenzlandschicksal hat unseren Gau vor eine außerordentliche Belastungsprobe gestellt. Wenn sie in so ausgezeichneter Haltung bestanden wurde, so ist dies der im Volk verwurzelten nationalsozialistischen Bewegung in Baden unter der Führung eines Soldaten des großen Krieges: Robert Wagners zu danken.

Unter französischem Artilleriefeuer

Die große Bewährungsprobe setzte sofort ein, als angesichts der drohenden französischen Geschützrohre von jenseits des Rheins die unmittelbar gefährdete Zone am Rhein geräumt werden mußte. Die Rückführung von Greisen, Frauen und Kindern mußte mitten in dem Aufmarsch der Armeen erfolgen. Eine bitter-schwere Aufgabe! Sie wurde gelöst durch die Parteiorganisation, die sich auch den schwierigsten Anforderungen gewachsen zeigte. Noch unvermittelter mußte der zweite Abschnitt der Freimachung durchgeführt werden, als die Franzosen am 13. Mai plötzlich schweres Artilleriefeuer auf offene badische Städte und Dörfer legten. In ständiger Gefahr feindlicher Feuerüberfälle vollzog sich diese Räumung nichts destoweniger planmäßig und ruhig. Und drei Tage nach Eintritt der Waffenruhe in Frankreich konnte die evakuierte Bevölkerung wieder in ihre Heimatorte zurückkehren.

Unterbringung und Verpflegung der Tausende von Flüchtlingen oblag der bewährten Organisation der NSV und der unermüdlichen Hilfsbereitschaft nationalsozialistischer Frauen — was die verschiedenen Einrichtungen der NS-Frauenschaft während des Krieges im einzelnen leisteten, wurde kürzlich in einer Unterredung mit der Gaufrauenschaftsleiterin, Pgn. v. Baltz, geschildert. — Die NSV stellte in 700 Lagern 329 461 Kilo Lebensmittel: Erbsen, Nudeln, Reis, Zucker, Büchsenfleisch, Dosenmilch usw. bereit, die an 4750 Kochstellen durch 14 100 freiwillige Helfer zu kräftigen, wohlschmeckenden Mahlzeiten gekocht wurden. Die Kinder kamen teilweise in Säuglingstagesstätten und Kindergärten in treue Obhut. In den Bergungsgebieten waren die NS-Schwestern Tag für Tag, viele mit dem Motorrad, unterwegs, um sich der Rückgeführten anzunehmen. Erwähnt sei noch die Betreuung von Hunderttausenden von Durchreisenden durch die Bahnhofsdienste, in denen zeitweise bis zu 200 NSV-Helfer und -helferinnen tätig waren.

Dienst am werdenden Leben

Ueber den drängenden Kriegsnöten hat die NSV trotz zahlreicher Einberufungen — was auch für die anderen Parteigliederungen zutrifft — ihre normale Friedensarbeit keineswegs vernachlässigt. Im Gegenteil! Das Hilfswerk Mutter und Kind z. B. hat alles daran gesetzt, seinen Ruf „Herz und Wiege" des deutschen Volkes zu sein, zu befestigen. Weitere Hilfsstellen wurden eingerichtet. An werdende und stillende Mütter, an Säuglinge und Kleinkinder werden Ernährungsbeihilfen ausgegeben. In den Müttererholungsheimen wurden in den Wintermonaten besonders Landfrauen aufgenommen, die infolge Arbeitsüberlastung während des Sommers dringend der Ausspannung bedurften. Für Frauen in den Fabriken sprangen Abiturientinnen ein, um ihnen einen Kuraufenthalt zu bieten. Die vier badischen Mütterheime gewähren im Lauf des Jahres 2200 Müttern, davon 1400 badischen und 800 aus den Gauen Saarpfalz und Koblenz-Trier, für drei Wochen Aufenthalt und Pflege. Die Haushaltshilfe nimmt kinderreichen Müttern viele Sorgen ab. Zur weiteren Entlastung der Mütter wurden neue Kindergärten, Ernte- und Dauerkindergruppen errichtet. Auch die Erholungsaufenthalte für Kinder gingen weiter. 7346 Kinder kamen in Erholung, ungefähr dieselbe Zahl soll noch bis 31. März 1941 an die Reihe kommen. Die Entsendung von Kindern in Heime und auf das Land hat eher noch eine Zunahme erfahren. Die Hitlerfreiplatzspende stand während des Krieges heimatlosen Frontsoldaten offen.

Vervielfachte Opfer

Wie sehr aber die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt das soziale Gewissen in unserem Gau wachgerufen hat, läßt sich an Hand der Ziffern des Kriegswinterhilfswerks nachweisen. Dafür nur zwei Beispiele: Die 6. Reichsstraßensammlung im März 1940 ergab in Baden 833 127 RM. gegenüber 384 870 RM. im gleichen Monat des letzten Friedensjahres; dies bedeutet eine Steigerung von 15,96 Pfg. je Kopf der Bevölkerung auf 34,73 Pfg. Ein Ergebnis, das um so mehr ins Gewicht fällt, als der Kreis der Opfernden durch Einberufungen, Rückführungen usw. beträchtlich kleiner geworden ist. Und der 6. Opfersonntag (früher Eintopfsonntag genannt) erbrachte im März d. J. 424 615 Reichsmark gegenüber 240 002 im März 1939. Noch übertroffen werden diese Beweise der Opferfreudigkeit durch die Beiträge zum Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz, dessen Durchführung gleichfalls von der NSV wahrgenommen wird.

Großaufgebot von Erntehelfern

Eine Gemeinschaftsleistung ersten Ranges ist auch der diesjährige Ernteeinsatz. Während nach Kriegsausbruch im vorigen Spätjahr außer Soldaten, die in den Quartierorten bei der Feldarbeit mithalfen, in der Hauptsache nur der männliche Arbeitsdienst aufgeboten werden konnte, wurde der Ernteeinsatz in diesem Sommer durch die Landesbauernschaft Baden in großzügiger Weise organisiert. Da traten an Stelle der Arbeitsmänner 2500 Arbeitsmaiden, die in 64 badischen Lagereinheiten zusammengefaßt sind, da faßten 1300 Frauen und Mädel aus den Land- und Erntelagern der Jugendgruppen der NS-Frauenschaft mit Angehörigen der Werksfrauengruppen der DAF zu Hacke und Rechen — viele von ihnen opferten ihre 8 oder 14 Tage Jahresurlaub. — Hinzu kamen die 132 Jungen und 160 Mädel der 19 Landdienstlager der HJ. Manche Höhere Schule zog während der Ernte geschlossen hinaus aufs Land. Alle wehrtauglichen Studenten, soweit sie nicht in einem Rüstungsbetrieb arbeiten, haben sich für den Sommereinsatz verpflichtet. Die Parteidienststellen boten alle gerade entbehrlichen Kräfte auf. Und schließlich verdient die Leistung der Beamtenschaft in Baden besondere Anerkennung, die 9210 Helfer stellte, von denen 43 311 Tagewerke abgeleistet wurden, obwohl viele Beamte jetzt einen oder mehrere eingezogene Berufskameraden mit vertreten müssen.

Vorbereitung für den Wehrdienst

Die SA hat sich, ihrer Tradition getreu, die unmittelbare Stärkung der deutschen Wehrkraft zur Aufgabe gemacht durch die Aufstellung ihrer Wehrmannschaften. Ihre Männer verzichten nach der vermehrten Tagesarbeit auf die gewiß verdiente Ruhe in den Abendstunden, marschieren an den Feiertagen, den andere ihrer Familie widmen, opfern Geld, Kleider und Schuhe, um sich in der SA-Wehrmannschaft die Grundlagen der militärischen Ausbildung anzueignen. Sie machen eine gründliche Vorschule im Schießen durch, lernen, wie sich der Soldat im Gelände, während des Marsches, bei Unglücksfällen usw. verhält.

So schließt sich der eiserne Ring von Front und Heimat. Wenn der vorige Krieg verloren gehen mußte, weil sich das Glied der inneren Front als brüchig erwies, so hat die Partei diese Lücke geschlossen. Um die Leistungen unseres Oberrheingaues während dieses Krieges für alle Zeiten durch wahrheitsgetreue Zeugnisse in Schrift und Bild festzuhalten, hat Gauleiter Robert Wagner den Auftrag gegeben, ein Kriegsarchiv zu errichten. In ihm werden alle kriegswichtigen Ereignisse in den Kreisen, die laufend in Kriegstagebüchern aufgezeichnet werden, gesammelt und in knapper Form dargestellt.

E. Dietmeier.

MARCHIVUM

„Ich als alte Kundin . . ."

„Ich wollte mich bei Ihnen in die Kundenliste eintragen lassen, Meister." Meister Wendelchen schob die Brille auf die Stirn, zwängte den Stiefel, den er gerade bei den Ohren hatte, aus dem Knieriemen und nickte der Kundin zu: „Klappt noch, Frau Beutelmann. Haben Sie Ihre erste Reichskleiderkarte mitgebracht?"

„Wozu denn? Ich will mir doch bei Ihnen kein Kleid machen lassen! Schuhe besohlen und Kleider machen, hahaha! Komisch!"

„Tja, verehrte Frau Beutelmann, Kontrolle muß sein!"

„Aber ich bitte Sie, Meister... Kontrolle! Wie sich das anhört! Ich als Ihre alte Kundin... Sie kennen mich doch schon lange genug! Habe die Karte zufällig nicht bei mir... Soll ich den Weg noch einmal machen?"

Frau Beutelmann kam heim, empört, eingeschnappt. „Denk dir", sagte sie zu ihrem Gatten mit einem Tonfall, der über Schusterpech gezogen schien, „dieser Meister Wendelchen tut gerade so, als wollte ich ihn bemogeln. Weißt du, was er zur Eintragung in die Kundenliste verlangt? Die Vorlage der ersten Reichskleiderkarte! Toll, was? Laß ich mich eben bei einem anderen Schuhmacher eintragen. Punktum!"

„Und du meinst, der macht das ohne Kleiderkarte?"

„Selbstverständlich! Gott sei Dank! haben sie nicht alle so einen Fimmel wie Wendelchen!"

„Nun hör' mal schön zu, Mutter! Der Wendelchen hat schon ganz recht. Hier handelt es sich doch um eine zweckmäßige Anordnung, die jede Werkstatt befolgen muß. Kleiderkarte — Stempel drauf! Irrtum ausgeschlossen! Erst dann ist ein Stiebel draus geworden. Tjaja, manche hochverehrten Kundinnen neigen dazu, die Anwendung von allgemeinen Vorschriften auf sie als persönliche Kränkung aufzufassen. Gewiß kennt dich Wendelchen, und er traut dir auch sicherlich keine Mogelei zu. Aber — zum Donnerwetter! — die Sache muß doch ihre Ordnung haben. Soll die Kartengeschichte klappen, darf niemand aus der Reihe tanzen.

So, und nun mach' dich mit der Kleiderkarte auf die Strümpfe zu Wendelchen und laß uns eintragen, damit wir beim In-der-Reihe-tanzen nachher nicht doch noch ohne Stiefelsohlen dastehen!"

Briefverkehr mit Kriegsgefangenen

Briefe und Postkarten (vorläufig keine Postpakete und Päckchen) können von jetzt ab, soweit die Lageranschriften der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten bekannt sind, gebührenfrei mit der Anschrift „Kriegsgefangenenpost" oder „Interniertensendung" durch jeden Postkasten eingeliefert werden. Soweit die Lageranschriften der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten noch ungewiß sind (vor allem für die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die von England nach Kanada übergeführt wurden), ist wie folgt zu verfahren: Der Brief an den Angehörigen ist mit Vornamen, Nachnamen (für Kriegsgefangene Dienstgrad), der Kriegsgefangenen- oder Internierten-Nummer und der bisher gültigen Lageranschrift zu versehen. Dieser Brief ist in einem zweiten Umschlag mit folgender Adresse abzusenden: Deutsches Rotes Kreuz, Präsidium, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, Abteilung Durchleitung. Es dürfen an das Deutsche Rote Kreuz nur für solche Kriegsgefangene oder Zivilinternierte Briefe und Postkarten zur Weiterleitung eingesandt werden, für die eine amtliche Bestätigung oder eine unmittelbare Nachricht von dem Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten selbst vorliegt, wonach feststeht, daß er sich in englischer Kriegs- oder Zivilgefangenschaft befindet. Soweit noch nicht bekannt ist, ob ein im feindlichen Ausland lebender Angehöriger interniert wurde, sind zunächst Nachforschungen durch das Auswärtige Amt, Berlin W 8, Kronenstraße 10, einzuleiten.

Weick-Zigarren

*

Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß Sendungen für deutsche Kriegsgefangene und deutsche Internierte im Ausland zur Begründung der Gebührenfreiheit zweckmäßigerweise den Vermerk „Kriegsgefangenensendung, gebührenfrei", und „Service des Prisonniers de guerre, franc de port", bzw. „Interniertensendung, gebührenfrei" und „Correspondence des internés, franc de port" tragen sollen.

Mannheims Platz in der Heimatfront

Versorgung der Bevölkerung klappte / Vielseitiger Einsatz der Partei / Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft

Krieg! Wie ganz anders wirkte dieses Wort auf Mannheims Bevölkerung wie an jenem Kriegsbeginn 25 Jahre zuvor. Damals Ueberraschung und Bestürzung, schnell aufflammende Begeisterung, die sich nicht selten zu geschmacklosem Hurra-Patriotismus steigerte, stürmischer Jubel über jeden Sieg, den die ruhmreichen deutschen Waffen erfochten, dann aber auch die schlimmen Begleiterscheinungen erwachenden Kriegsgewinnler- und Schiebertums und schließlich der allmähliche Zerfall der inneren Front. Der September 1939 fand die Mannheimer ruhig und gefaßt, voll Siegeszuversicht und Vertrauen in die Führung. Gewünscht hatte gewiß niemand den Krieg, aber er traf uns auch nicht unvorbereitet; deshalb klappte von Anfang an alles wie am Schnürchen. Die Luftschutzmaßnahmen, in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit ausgerichtet und erprobt, setzten schlagartig ein und haben sich gerade in den letzten Wochen gut bewährt. Zeitung und Rundfunk sorgten für schnellste Nachrichtenübermittlung, und wenn man sich ins Gedächtnis zurückruft, wie die Siegesmeldungen an den Lautsprechern entgegengenommen wurden, so kann man sagen, daß die Begeisterung im abgelaufenen Kriegsjahr sich umgekehrt entwickelte wie im Weltkrieg; sie schwoll nicht lawinenartig an, um schnell wieder abzuebben, sondern entwickelte sich stetig mit den unaufhaltsam fortschreitenden Erfolgen zu einer Siegesgewißheit, die keinen Zweifel an unserem Endersfolg aufkommen läßt.

Die gründliche deutsche Organisation offenbarte sich in dem Markensystem der Lebensmittelverteilung, das bis zum heutigen Tage keiner wesentlichen Aenderung bedurfte. Seit dem Tage seiner Eröffnung hat das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt Millionen von Lebensmittelkarten ausgegeben; die Mannheimer haben sich schnell an die Notwendigkeit der Marken und Bezugscheine gewöhnt. Die örtlichen Dienststellen der Partei, alle Gliederungen und Formationen gingen sofort an ihre kriegsmäßigen Aufgaben. Wir erwähnen hier nur die Betreuung der rückgeführten Volksgenossen durch die Kreisleitung und ihre gastfreundliche Aufnahme in den einzelnen Ortsgruppen — über 12 000 waren im Kreis Mannheim untergebracht — bis zur Heimkehr in diesen Tagen. Die soldatische Erziehungsarbeit in den SA-Wehrmannschaften und die Sammeltätigkeit der verschiedenen Parteigliederungen waren gleichermaßen wichtig wie der vielfältige Einsatz der Jugend; Tausende von Mannheimer Jungen und Mädeln halfen bei der Altmaterialsammlung, bei der Ernte und überall da, wo sie sonst gebraucht wurden. Von dem, was die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk leisteten, gaben wir erst dieser Tage einen kleinen Ausschnitt. Dazu kamen Kochkurse für die Kriegsküche, Mütter- und Kinderbetreuung und all die vielen anderen Aufgaben, von denen die Fürsorge für die Verwundeten zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz, dessen unermüdlicher Arbeit auch an dieser Stelle gedacht sei, besonders hervorzuheben ist.

Von besonderer Wichtigkeit und Wirkung war der vielseitige Einsatz der NSV; sie organisierte alles Erdenkliche: Kinder-Landverschickung, Kindertagesstätten, Hilfswerk „Mutter und Kind", Jugendhilfe, Bücherspende für die Wehrmacht, Ernährungshilfswerk und nicht zuletzt das mit einem so großartigen Ergebnis abgeschlossene Kriegswinterhilfswerk; daß dabei die Opferbereitschaft der Mannheimer Bevölkerung vorbildlich war, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Deutsche Arbeitsfront setzte, soweit es angängig war, ihre friedensmäßigen Unternehmungen fort, gliederte sich aber auch tatkräftig in all die Arbeiten ein, die der Krieg verlangte. Es galt, sozialpolitische Maßnahmen in großem Umfange zu ergreifen, die Berufserziehung den gegenwärtigen Erfordernissen anzupassen und mit schnellwirkenden Anlernkursen die Arbeitskräfte der Heimat für neue Aufgaben umzuschulen. Was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit der kulturellen Betreuung der Soldaten und Westwallarbeitern leistete, war bisher beispiellos; daneben wurden aber auch in der Heimat zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, und selbst der KdF-Sport brauchte nicht zu ruhen.

So ging das Leben in der Heimat seinen Gang. Besondere Höhepunkte bildeten stets die großen politischen und militärischen Ereignisse, die jeder Mannheimer am Lautsprecher unmittelbar miterlebte. Stolze Stunden brachte für unsere Stadt der Einmarsch einiger Einheiten unserer aus dem Felde zurückkehrenden Truppen am 12. Juli, denen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Da vergaß auch der letzte Meckerer seine kleinen Kümmernisse, und die tapferen Soldaten mochten erkennen, daß die Heimat sich der Front würdig erweisen will. Wir Mannheimer wollen uns nicht beschämen lassen; wir sind uns einig in dem Gedanken an den Endersfolg und an die großen Aufgaben, die dann erst unser harren. Wir wollen der Kämpfer würdig sein, nicht weil wir wissen, daß unsere Ernährung und die Kohlenversorgung für den kommenden Winter gesichert ist, sondern weil die Front eine starke, lebenskräftige Front im Rücken haben muß. Und in dieser Front will Mannheim kein kleiner Baustein sein. W. N.

Das D.R.K. beim Einsatz in Mannheim

Als im Juli verwundete deutsche Soldaten aus französischer Gefangenschaft mit Flugzeugen hier ankamen, waren die Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes zur Stelle, um die Ueberführung in die Lazarette sachkundig vorzunehmen. So hat sich auch in der Heimat der Kriegseinsatz des DRK bewährt. (Aufn. Burger)

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck Mannheim C 1, 7 Paradeplatz

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Konstanzer Malergruppe im Kunstverein. Der Mannheimer Kunstverein eröffnet nach der Sommerpause die Reihe seiner Ausstellungen am Sonntag, 1. September, mit Werken der Konstanzer Malergruppe 1938. Sepp Biehler, Elisabeth und Fritz Mühlenweg, Alex Rihm und Werner Rohland zeigen Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Scherenschnitte, die zusammen ein geschlossenes Bild von dem gegenwärtigen Kunstschaffen der regen Konstanzer Gruppe geben.

Unterrichtsbeginn der Musikhochschule. Die Hochschule für Musik und Theater und das Konservatorium nehmen den Unterrichtsbetrieb am Montag, 2. September, wieder auf. Die Aufnahmeprüfungen für alle Abteilungen beginnen am 9. September und dauern bis 30. September.

Die Wiederholungskurse für die Kaufmannsgehilfenprüfung und kaufmännische Fachlehrgänge beginnen wieder an der Karin-Göring-Schule, Höhere Handelslehranstalt, wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich ist.

Die Käfertaler Sänger sind gerüstet

In einer Gemeinschaftsprobe der Käfertaler Gesangvereine wurde in schlichtem Rahmen der Auftakt zur kommenden Winterarbeit gegeben. Hauptlehrer Groß hatte eine stattliche Anzahl von Sängern unter seiner straffen Führung. Ihre vaterländischen Lieder ließen das prächtige Stimmenmaterial in harmonischem Zusammenklang heraushören. Auch das Volkslied ist als bester Kulturträger geeignet, die Herzen für unsere große Zeit wachzurütteln, aufzurichten und lebensbejahend zu stimmen.

Man blieb nach dem Schlußappell noch einige Zeit beisammen in der frohen Erkenntnis, daß die neugestellten Sängeraufgaben erfüllt werden mit dem Bekenntnis für Führer und Volk. Wenn die Käfertaler Sänger gerufen werden, sind sie auf dem Plan; ihre Vereinsführer sind die Mittler zwischen Front und Heimat sie erfüllen damit auch den Auftrag des Führers, Sendboten deutschen Volkstums zu sein.

Wir gratulieren!

Auszeichnungen. Mit dem EK. II und dem Schutzwallehrenzeichen wurde ausgezeichnet Obergefr. Emil Englert, Alphornstraße 3. — Uffz. Walter Lenzen, Q 4, 21, Inhaber des EK. I und II und des Verwundetenabzeichen erhielt das Infanterie-Sturmabzeichen. — Das Schutzwall-Ehrenzeichen erhielten: Matthias Biebl, Waldhof, Unter den Birken 5; Hans Hanninger, Krappmühlstraße 5; San.-Soldat Helmut Merkel, Weidenstraße 7.

Silberne Hochzeit. Karl Licht und Frau Anna geb. Vollweiler, Neueichwald, Am Herrschaftswald 71.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

1. September:

Sonnenaufgang:	6.36 Uhr
Sonnenuntergang:	20.13 Uhr
Mondaufgang:	5.36 Uhr
Monduntergang:	19.26 Uhr

Lene Kamuff „babbelt"

Bei der Wehrmachtsbetreuung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" standen auch bekannte Mannheimer Namen auf den Programmen. Neben Künstlern vom Nationaltheater, darunter Josef Offenbach, begegnete man auch Lene Kamuff, einer echten Mannheimer Type, die als „Frau Knorzebach" zusammen mit Hugo Voisin heitere Grüße aus unserer Vaterstadt brachte. (Privataufnahme)

Ruhe Erholung Heilung

Baden-Baden
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD

Bade-, Trink- und Inhalationskuren

Traubenkur im Kurhaus bis Ende Oktober • Spielbank täglich von 14 bis 24 Uhr geöffnet
Tennis - Golf - Jagd - Fischerei - Strandbad

Ganzjähriger Kurbetrieb

Im September Schauspiel-, Opern- u. Operetten-Gastspiele / Kabarett- und Varieté-Abende | 6. bis 8. September Tennis-Turnier / Regelmäßig Kurkonzerte des Sinfonie- und Kurorchesters

Ganzjähriger Kurbetrieb

Zahlreiche Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien in den verschiedensten Preislagen geöffnet — Auskünfte und Badeschriften: Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

MARCHIVUM

Wochenküchenzettel der Hausfrau

Anregungen für die erste Septemberwoche / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Montag: morgens: Deutscher Tee, Vollkornbrot, Butter, Tomatenmarmelade (selbst hergestellt); mittags: Gebrannte Mehlsuppe, bayrisch Kraut, Schalkartoffeln, gebratene Blutwurst; abends: Bratkartoffeln (aus Resten der Schalkartoffeln), geschmortes Gurkengemüse, Johanniskrauttee.

Dienstag: morgens: Müsle mit Haferflocken und Kürbis, Vollkornbrot; mittags: Kerbelsuppe, Gelberübenpuffer und Buttermilchkartoffeln; abends: Schwarzbrotauflauf mit Aepfeln und Vanillebeiguß, Brombeerblättertee.

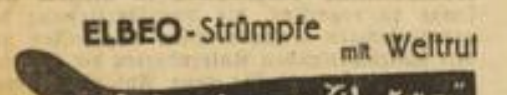
Mittwoch: morgens: Malzkaffee, Vollkornbrot, Tomatenmarmelade (Reste vom Montag); mittags: Selleriesuppe, Kräuter-Graupenrand mit Gurkenbeiguß; abends: Leberwurstkartoffeln, Endiviensalat, Buttermilch.

Donnerstag: morgens: Vollkornmehlsuppe und Butterbrote; mittags: Fleischküchle, Kartoffel-Gurkensalat, Obst; abends: Reisbrei mit Apfelkompott (aus Falläpfeln), Pfefferminztee.

Freitag: morgens: Kinder: Kakao; Erwachsene: Malzkaffee, Vollkornbrot, Butter; mittags: Dicke Kartoffelgemüsesuppe, Apfelküchle; abends: Backblechkartoffeln, Rettichquark.

Samstag: morgens: Geriebene Gelberüben und Butterbrote; mittags: Wirsing-Tomaten-Kartoffeln-Eintopf und Vollkornbrot; abends: Heiße Fleischwurst, Tomatensalat, Schalkartoffeln.

Sonntag: morgens: Malzkaffee, Kürbisstollen; mittags: Rotkraut, Kartoffelbrei, Bra-



ten, Birnen; abends: Tomaten, Butter, Vollkornbrot, Käseaufschnitt oder Streichkäse, Süßmost oder deutscher Tee.

Gelbrübenpuffer: 750 Gramm Gelbrüben, 2 große rohe Kartoffeln, 1 kleine Zwiebel, 1 Ei oder Milei, 2—3 Eßlöffel Kartoffelmehl, 3—4 Eßlöffel Buttermilch, Fett zum Ausbacken. Gelbrüben putzen, auf dem Reibeisen fein reiben, desgleichen die Kartoffeln, Milch und Ei oder Milei zufügen, salzen, mit dem Löffel kleine Puffer in das heiße Fett in der Stilpfanne legen und auf beiden Seiten goldbraun backen. Mit Kartoffeln in Kräutertunke, oder Kartoffelbrei und Salaten zu Tisch gegeben, ist es bald ein beliebtes Gericht der Familie.

Wirsing-Tomaten-Eintopf. Ein Kilo Wirsing, ½ Kilo Tomaten, 1—1¼ Kilo Kartoffeln, 50 Gramm Fett oder Speck, 1 Eßlöffel Mehl, Salz, gehackte Kräuter. Den Wirsing zerkleinern, Tomaten und die geschälten Kartoffeln in Scheiben schneiden. Das Fett zerlassen, die Gemüse und die Kartoffeln schichtweise einfüllen, sehr wenig Wasser auffüllen und das Gericht im geschlossenen Topf bei kleiner Flamme garmachen. Nach Belieben das Gericht mit Mehl binden und mit Salz und gehackten Kräutern abschmecken.

Kürbisstollen: 1 Kilo Mehl, ½ Kilo Kürbis, ¼ Liter entrahmte Frischmilch, reichlich 250 Gramm Zucker, 65 Gramm zerlassenes Fett oder Margarine, 125 Gramm Rosinen, evtl. Zitronenschale, 40 Gramm Hefe, etwas Salz. Der Kürbis wird geschnitten und mit dem größeren Teil der Milch weichgekocht, durch ein Sieb gerührt und Fett, Zucker, evtl. Zitronenschale, Zimt hinzugetan. Die Hefe hat man in der übrigen Milch mit einem Löffel Mehl und einem Löffel Zucker zum Gehen gebracht. Dieses Hefenstück rührt man mit dem lauwarmen Kürbis und dem größeren Teil des Mehles zu einem Teig und läßt diesen gehen. Dann wirkt man den Teig mit dem übrigen Mehl aus, formt den Stollen und läßt ihn noch ungefähr eine halbe Stunde gehen. Backzeit etwa 1 bis 1¼ Stunde. Wenn möglich, wird der Stollen heiß mit zerlassener Butter oder Margarine bestrichen und mit Zucker bestreut.

Vorsicht beim Einkochen

Nachsterilisieren schützt vor Verlusten

Für das Einkochen von Früchten, besonders aber von Gemüsen, wie Erbsen und Bohnen, doch auch von Fleischwaren sei auf folgendes hingewiesen: Um das im geschlossenen Gefäß (Blechdose oder Glas) Eingekochte vor dem Verderben zu sichern, machen Konservenfabriken das Eingekochte vielfach nach drei bis sechs Tagen durch abermaliges Sterilisieren völlig keimfrei. Dieses Verfahren ist allen Hausfrauen zu empfehlen. Sie schützen sich dadurch vor vielem Aerger über nachträglich „hochgegangene" Dosen und Gläser. Zur Begründung dieses Nachsterilisierens sei gesagt, daß gerade Eiweißfäulnisbakterien zum Teil beständige, sogenannte Dauersporen bilden, die das erste Erhitzen überstehen und dann nach einigen Tagen aufkeimen. Diese neugekeimten Spaltpilze werden durch das zweite Erhitzen vernichtet.

Ein Jahr Kriegswirtschaft

Wie die Welt sie sich dachte ...

Daß England diesen Krieg mit rein militärischen Mitteln gewinnen würde, hat wohl auch jenseits des Kanals niemand geglaubt; man pochte vielmehr auf die wirtschaftliche Ueberlegenheit des Imperiums, die sich auf die Dauer auswirken mußte. Die Erfahrungen des Weltkrieges und die technisch-wirtschaftlichen Fortschritte der Welt schienen solchen Beweisführungen recht zu geben. Man hatte sich — und dies nicht nur in England — ein Bild vom Kriege gemacht, das in allen seinen Grundtönen wirtschaftlich bestimmt war, und daraus für das eigene Verhalten bestimmte Schlüsse gezogen. Heute nach einem Jahr Krieg wissen wir, daß diese Folgerungen falsch waren, aber wir wollen uns hüten, über die Dummheit der anderen zu lächeln, gab es doch selbst in Deutschland Menschen mit großer wirtschaftlicher Erfahrung und anerkannten Kenntnissen, deren Meinungen auf den gleichen Irrtümern beruhten, wenn sie auch nicht zu gleichen Ergebnissen führten, und es spricht nur für die Genialität des Führers und die gewaltige Leistung der durch den Vierjahresplan durchgeführten deutschen Wirtschaftserneuerung, wenn das erste Kriegsjahr wirtschaftlich in vieler Beziehung anders verlief, als es die meisten Fachleute glauben konnten.

Im Weltkrieg hatte es sich ergeben, daß die Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle nicht in vollem Umfang durchgeführt werden konnte. Seitdem hatte Deutschland an Einwohnerzahl zugenommen, gleichzeitig aber wesentliche Gebiete fruchtbaren Bodens durch Versailles verloren. Es war zwar dank intensiver Landwirtschaft gelungen, auch weiterhin einen erheblichen Prozentsatz der deutschen Nahrung zu erzeugen, aber nach den Statistiken fehlte doch immer noch ein gewisser Teil, den man — nach Ansicht vieler — durch Einfuhren decken mußte. Wenn nun England seine strikte Blockade, mit der es gegen Schluß des Weltkrieges und noch nach dem Waffenstillstand bequeme Erfolge erzielt hatte, gleich von Anfang an voll einsetzte, mußte diese Lücke offen bleiben, ja sie mußte sich noch vertiefen. Man setzte ferner in Rechnung, daß Deutschland gar nicht genügend international gültige Zahlungsmittel (Gold und Devisen) hatte, um Einfuhren in nennenswertem Maße zu bezahlen. In Friedenszeiten sei es wohl möglich, durch direkten Warenaustausch die Anwendung von Devisen auszuschalten; im Krieg aber sei die deutsche Wirtschaft in so hohem Maße für die eigene Kriegsproduktion angespannt, daß an eine nennenswerte Ausfuhr nicht zu denken sei. Auf jeden Fall aber würde es den reichen Staaten England und Frankreich gelingen, durch Gewährung höherer Preise den Güterstrom von Deutschland abzulenken.

Mit ähnlichen Berechnungen glaubte man auch nachweisen zu können, daß die Belieferung von Rohstoffen, auf die die deutsche Rüstungsindustrie doch angewiesen sei, sich nur in den allerengsten Grenzen halten könne und in kürzester Zeit versiegen müsse. Auch hier sollten Blockade und Einräumung höherer Preise die Mittel sein, Deutschland von allen kriegswichtigen Waren zu entblößen. Für die Führung des Krieges mußte dies, so argumentierte man, entscheidend sein, da ja die Mechanisierung des Krieges seit 1918 noch außerordentliche Fortschritte gemacht habe. Auch auf diesem Gebiet werde also über kurz oder lang derjenige Sieger bleiben, dem mehr wirtschaftliche Machtmittel, und das hieß in der Sprache dieser Beweisführung, mehr Geld zur Verfügung stünden.

Schließlich kam aber noch folgende Ueberlegung hinzu: Deutschland hatte nach den Worten des Führers nicht weniger als 90 Milliarden Reichsmark für die Rüstungsarbeiten der letzten Jahre ausgegeben. Das müsse doch, so folgerte der Liberalist der englischen Insel, eine entsprechende Schwächung des deutschen Volksvermögens herbeigeführt haben. Also sei Deutschland gar nicht in der Lage, noch die laufenden Unkosten zu tragen, die ein Krieg in gewaltigem Umfange mit sich bringen müßte. Auch könne man aus einem Volke, das eben erst so ungeheure Summen aufgebracht habe, unmöglich so viel Steuern herauspressen, um diesen Krieg zu finanzieren.

Im Gegensatz zu dieser als äußerst schwach hingestellten deutschen Wirtschaftslage seien die Bedingungen für England so günstig wie nur möglich. Das englische Weltreich verfüge über Rohstoffe und Nahrungsmittel in einem Umfang, daß man noch davon abgeben könne. Darüber hinaus stünden ihm unermeßliche Reichtümer zu Gebote; das englische Pfund sei die internationale Währung, die von der ganzen Welt gern genommen würde, und zudem genieße niemand auf der Erde einen solchen Kredit wie der englische Kaufmann.

Man muß sich eine solche Ansammlung von Gründen für die englische Ueberlegenheit einmal durch den Kopf gehen lassen, und man muß einmal prüfen, ob man nicht vor einem Jahr manchen von ihnen hätte mit Sachlichkeit begegnen können, wenn man voll erkennen will, was dieses erste Kriegsjahr wirtschaftlich geleistet hat.

... und wie Deutschland sie gestaltete

Ansicht und Wirklichkeit waren genau so himmelweit voneinander entfernt wie liberalistischer Geist und nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung. Wir haben schon vor dem Kriege gelernt, daß der Reichtum eines Volkes nicht in der Summe seiner Zahlungsmittel besteht, sondern in der Vielfalt seiner „produktiven Kräfte", wie es Friedrich List ausdrückte. Wir haben nicht berechnet, wieviel der Staat von seinen Einwohnern kaufen konnte, noch wie die Spielregeln einer überwundenen Börsenepoche auch unter diesen gänzlich veränderten Umständen in Kraft gehalten würden. Das deutsche Volk war jahrelang dazu erzogen worden, die wirtschaftlichen Dinge nicht durch die Geldbrille zu sehen; jetzt brauchten diese Grundsätze nur noch entschlossener in die Tat umgesetzt zu werden. Wir haben den Geist der Gemeinschaft in uns aufgenommen, jetzt war die Möglichkeit und Notwendigkeit gegeben, diesen Geist in allem, auch auf dem Gebiet der Material- und Nahrungsmittelbeschaffung, zu bewähren. Alle Einzelunternehmen der deutschen Wirtschaft sind nur Glieder des Ganzen, dazu bestimmt, die materiellen Voraussetzungen unseres Daseins und unserer Lebensäußerungen zu sichern. So war es kein Abweichen, sondern nur letzte und höchste Erfüllung der Vierjahresplanpolitik, wenn die gesamte deutsche Wirtschaft auf die einzige Aufgabe, die es für uns in der Gegenwart gibt, ausgerichtet wurde: den Krieg zu gewinnen. Daß die deutsche industrielle Produktion wie die deutsche Landwirtschaft erheblich stärker sind, als man es im Ausland vermutete, hat sich erwiesen. Und daß die deutsche Wirtschaft dadurch, daß sie straff zusammengefaßt wurde, an Stärke nur noch gewann, haben die Liberalisten wohl auch nicht ahnen können.

Die Güter, die in Deutschland ein einzelnes Unternehmen besitzt, sind der Verwaltung des Unternehmers anvertraut, nicht seiner Willkür. Und so war es selbstverständlich, daß diese Waren und Vorräte vom ersten Augenblick an eingesetzt werden konnten für die deutsche Kriegsaufgabe. Und auch der einzelne Verbraucher war ja so erzogen, daß er sich bei Kriegsbeginn selbstverständlich in die große Verbrauchsgemeinschaft des deutschen Volkes eingliedern ließ. Reichswirtschaftsminister Funk hat es kürzlich in einer Rede ausgeführt, daß wir in Deutschland Finanzierungsprobleme im Sinne der alten Geldtheorie überhaupt nicht haben; so konnten sich alle Energien auf die Steigerung der Erzeugung und auf die Verteilung konzentrieren. Der Begriff Volksvermögen, sonst nur theoretisch angewandt, wurde in Deutschland Wirklichkeit, und es kam nun darauf an, die Teile, die für den Kriegsbedarf benötigt werden, abzuzweigen, und für das Uebrige eine gerechte Verteilung zu sichern. An dem System der Zuteilungen und der Bezugscheine brauchte während des ersten Kriegsjahres nichts grundsätzlich geändert zu werden.

Die kriegerischen Ereignisse brachten in ihrer Folge nicht, wie man in England prophezeit hatte, für uns Erschwerungen, sondern im Gegenteil Erleichterungen. Der Krieg im Norden hat uns den Erzbezug aus Schweden gesichert, und den Engländern diese Einkaufsquelle verstopft. Auch andere Einfuhrwaren, die vordem von Skandinavien nach England gingen, fanden den Weg nach Deutschland. Aehnlich vollzog sich auch der Anschluß Belgiens und der Niederlande an den deutschen Wirtschaftsraum, nachdem die Verbindung mit England abgebrochen war. Die kriegerischen Ereignisse im Mittelmeer haben bewirkt, daß die südosteuropäische Wirtschaft auf den Handelsverkehr mit Deutschland im gleichen Maße angewiesen ist, in dem sie Ausfuhrgüter herstellt. Den besten Beweis für die Aufrechterhaltung und Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen zu den Staaten des Ostens und des Südostens liefern die deutschen Messen, deren Beschickung und Besuch zum Teil reichhaltiger war als in Friedenszeiten.

Man wird dieser Entwicklung noch stärker gerecht, wenn man vergleicht, wie die wirtschaftliche Lage des einst weltbeherrschenden Englands sich in den zwölf Monaten verschlechtert hat. Aus der Blockade gegen Deutschland ist eine Blockierung Englands geworden. Die Vorräte des englischen Imperiums nützen dem Mutterland nichts, da sie nicht oder nur unter großen Gefahren und erheblichen Kosten herangeschafft werden können. Die englische Währung ist praktisch wertlos geworden, nachdem Pfundnoten im Ausland nicht mehr eingelöst werden. Der Versuch Englands, die Ausfuhr zu steigern, um so Mittel für die Einfuhr zu erhalten, ist gescheitert. Die Zufuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln ist zum größten Teil unterbunden; der Besitz englischer Konzerne im Ausland in erheblichem Umfang an Amerikaner und andere Interessenten abgestoßen.

Schon jetzt hebt sich die neue Welt der Wirtschaft in ihren Umrissen ab; in einem Jahr ist viel zusammengesunken, was in Jahrhunderten aufgehäuft worden war; aber in dem gleichen einen Jahr sind auch schon feste Fundamente für ein neues wirtschaftliches Zusammenleben der Völker errichtet worden.

Paul Riedel

Sie haben recht,
wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nährmittel verabreichen wollen.
HIPP's
Kindernährmittel
die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.
HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Rechtsfragen

H. B., Pl. Ich habe mein Verlöbnis gelöst. Kann ich daher meine Geschenke zurückfordern? — Geschenke, die sich die Verlobten gegenseitig gemacht haben, können zurückverlangt werden, wenn es nicht zur Ehe kommt. Jeder Teil braucht nur das zurückzugeben, was er noch hat, entweder in Natur oder dem Werte nach. Im letzteren Falle muß der Wert des Geschenks ersetzt werden. Wer aber ohne triftigen Grund vom Verlöbnis zurücktritt, verliert sein Anrecht auf Zurückgabe von Geschenken. — Kann ich gerichtlich vorgehen, wenn die Geschenke nicht zurückgegeben werden? — Ja.

Fr. R. Im Jahre 1929 habe ich von meinen Schwiegereltern ein Haus gekauft und ihnen das freie Einstrecht zugestanden. Anfang 1940 haben die Schwiegereltern nun das Einstrecht freiwillig aufgegeben und sind zu einem anderen Schwiegersohn gezogen. Ich habe nun die Wohnung vermietet. Bin ich jetzt verpflichtet, die Mieteinnahme an die Schwiegereltern abzuführen? Muß ich die Wohnung wieder zur Verfügung stellen, falls sie wieder in die alte Wohnung ziehen wollen? — Um den Fall ganz klar zu stellen, empfiehlt es sich, sich von den Schwiegereltern eine bindende Erklärung darüber geben zu lassen, ob sie auf das Einstrecht in Ihrem Hause endgültig und auf alle Zeiten verzichten und nicht mehr beabsichtigen, in Ihrem Hause später wieder Wohnung zu nehmen. Wird dieser Verzicht ausgesprochen, dann sind Sie weder verpflichtet, an die Schwiegereltern die Miete abzuführen, noch sie später wieder in die alte Wohnung aufzunehmen.

Fr. C. H. Kann eine Tochter ihren Vater verklagen, wenn er nicht mehr in der Lage ist, die Rechnungen für die Pflege des Grabes seiner Frau zu bezahlen, da er krank und 63 Jahre alt ist? Er hat stets seine Pflicht der Frau und Tochter gegenüber erfüllt. Die Tochter ist seit acht Jahren verheiratet, sie verdient noch durch Bürotätigkeit, der Mann ist Kaufmann und verdient gut, Kinder sind nicht vorhanden. Der Vater hat fünf Jahre lang bezahlt. Er ist viel krank und muß für sich allein sorgen. Hat die Tochter das Recht, ihm vorzuwerfen, daß es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit wäre und nicht die ihre, für das Grab zu sorgen? — Gemäß § 1968 BGB hat der Erbe die Kosten der standesmäßigen Beerdigung des Erblassers zu tragen. Die Frage, ob unter den Begriff der Beerdigungskosten auch die Aufwendungen für ein Grabmal, also vor allem die Pflege des Grabmals, fällt, wird, in letzter Zeit auch vom Reichsgericht, von der Literatur und der Rechtsprechung überwiegend bejaht. Danach wurden, wenn die Verstorbene kein Testament hinterlassen hat, deren Ehemann und die Tochter Erben des Nachlasses (§§ 1925, 1931 BGB). Ist der überlebende Ehemann nicht mehr in der Lage, die Pflege des Grabes weiterhin allein zu übernehmen, dann ist eben die Tochter als Erbin hierzu verpflichtet. Im übrigen: Selbst wenn man sich der gegenteiligen Ansicht anschließen wollte — die allerdings sich nur in der Minderheit befindet —, daß nämlich die Pflege des Grabes nicht zu den Beerdigungskosten im Sinne des § 1968 BGB zu rechnen ist, so ist selbstverständlich die Tochter bei der derzeitigen Sachlage auf alle Fälle moralisch verpflichtet, das Grab ihrer Mutter zu unterhalten. Es mutet sehr merkwürdig an, daß hierüber überhaupt eine Meinungsverschiedenheit bestehen kann.

Zusätzliche Strickgarnlieferung

E. R. Ich habe gehört, daß man mehr Wolle zum Selbststricken erhalten kann, wenn man ein oder mehrere Schafe züchtet. Wie verhält es sich damit? — Da das Reich ein Interesse an der Steigerung der inländischen Wollerzeugung durch Schafhaltung hat, ist vom Reichsnährstand eine Anordnung erlassen worden, wonach Schafhalter zusätzlich zur Kleiderkarte Strickgarn beziehen können. Die besondere Zuteilung von Strickgarn soll von einem Schaf an erfolgen. Die Mehrzuteilung ist nach dem Umfang der Schafhaltung gestaffelt. Wenn Sie Schafhalter sind, werden Sie ja auch wohl dem Landesschafzuchtverband angehören. Anträge auf das zusätzliche Bezugsrecht sind über diesen Verband an die Reichswollverwertung GmbH. zu richten.

Befreiung vom weiblichen Arbeitsdienst?

K. Sch. Meine Tochter hat eine Haushaltungsschule mit Erfolg besucht. Sie gehört dem Jahrgang 1922 an. Muß sie trotzdem der Arbeitsdienstpflicht nachkommen? — Das Reichsarbeitsdienstgesetz bestimmt, daß alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts den Ehrendienst im Reichsarbeitsdienst abzuleisten haben. Alle Mädel im Alter von 17 bis 25 Jahren sind arbeitsdienstpflichtig. Befreiungen und Ausnahmen gibt es nicht. Nur in besonderen, gesetzlich festgelegten Fällen kann eine Zurückstellung bis zur nächsten Musterung gewährt werden. Die Teilnahme an einer Haushaltungsschule ersetzt nicht den Arbeitsdienst, ebensowenig wie das Pflichtjahr, das Haushaltjahr, Landjahr, der Frauenhilfsdienst usw. Es gibt hier nur eine Ausnahme für diejenigen, die nach vollendetem 16. Lebensjahr in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. Oktober 1939 neun Monate lang Landhilfe abgeleistet haben.

Hausherr und Mieter fragen an ...

G. B. Mein Hauswirt will die monatliche Miete erhöhen, weil er einen vorschriftsmäßigen Luftschutzkeller mit allen Schikanen einbauen ließ. Ist er dazu berechtigt? — Von der Erwägung ausgehend, daß ein endgültiger Luftschutzraum eine dauernde Verbesserung ist, die im Interesse des Mieters erfolgt, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Runderlaß Richtlinien gegeben, nach denen dem Hausherrn eine entsprechende Mietzinserhöhung zugebilligt werden soll. Der Hausherr muß danach die ausdrückliche Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde für eine Mietzinserhöhung einholen. Die Mietzinserhöhung darf nach dem Erlaß 7 v. H. der Anlagekosten nicht überschreiten. Für Mannheim ist die Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten in C 1 zuständig.

Mannheimer Kunterbunt ...

1001 H. S. Wenden Sie sich an das Polizeipräsidium in Mannheim, L 6, 1, Abteilung D. Dort können Sie alles Nähere erfahren.

K. E. M. Es kommt darauf an, ob das Linoleum noch neuwertig ist oder bereits Risse aufweist. Im ersteren Falle dürfte das vorübergehende Aufrollen nichts schaden; im anderen Falle ist es besser, wenn es ausgelegt bleibt.

Der Urlaub der Hausgehilfin

J. K. Meine Hausfrau gab mir auf meine Frage, wie es mit meinem diesjährigen Sommerurlaub steht, zur Antwort: „Es ist jetzt Krieg, da ist an Urlaub gar nicht zu denken". Muß ich wegen des Krieges auf meinen Urlaub verzichten? — Der Urlaubsanspruch besteht nach wie vor unverändert weiter; ebenso der Grundsatz, daß der Urlaub, der jedem die notwendige Zeit für die Erholung und Wiederauffrischung seiner Kräfte geben soll, nicht mit Geld abgegolten werden darf. Es müssen schon sehr triftige, durch den Krieg bedingte Gründe vorliegen, die das Verlangen der Hausfrau auf Urlaubsverzicht nicht als unbillig erscheinen lassen, wie z. B. der Fall, daß die ganze Verantwortung des Haushalts auf der Gehilfin liegt, weil die Hausfrau vielleicht im Geschäft des eingezogenen Mannes arbeitet, keine Vertretungsmöglichkeit durch Verwandte oder Bekannte usw., usw. Bei nötigem Verzicht auf Urlaub ist aber gegen eine ausnahmsweise Abgeltung des Urlaubs in Geld nichts einzuwenden. Sie haben in einem solchen Falle natürlich weiter Ihren Lohn zu erhalten und als Urlaubsgeld dazu so viele Siftel des Lohnes, als Sie Urlaubstage beanspruchen können.

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

VfR mit Rößling

Mannheim, 31. August.

Wie uns von der Vereinsführung des VfR mitgeteilt wird, ist Rößling unerwartet als Urlauber erschienen. Er bedeutet für die VfR-Mannschaft im Lokalspiel gegen Waldhof unzweifelhaft eine große Verstärkung. Auf welchem Platz er Verwendung finden wird, steht noch nicht fest. Von noch größerer Wichtigkeit ist es allerdings, daß Rößling auch am kommenden Sonntag in Wuppertal bei der zweiten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal gegen Fortuna Düsseldorf dem VfR zur Verfügung steht.

Baden – Südwest in Landau

W.K. Mannheim, 31. August.

Während der erste Septembersonntag im Reich schon einige Punktespiele bringt, beginnt Baden erst später. Zunächst stehen die Spiele um den Adlerpreis im Vordergrund, die an diesem Sonntag mit der Vorrunde in ihr entscheidendes Stadium treten.

Der Bereich Baden steht dabei in Landau vor keiner leichten Aufgabe. Die Südwestler haben unserer Vertretung schon einmal die schönsten Hoffnungen zunichte gemacht. In diesem Jahr hat sich Baden aber besonders vorbereitet und hofft auch in der Höhle des Löwen bestehen zu können.

Unter Führung von Bereichssportlehrer Fritz Spengler wird folgende Elf den Kampf mit dem starken Gegner aufnehmen:

Trippmacher (Waldhof)
Schmidt (Waldhof) Krug (Post)
Braunwell (Waldhof) Specht (VfR) Lamprecht (Post)
Zimmermann (Waldhof) Brock Sutter (beide Post) Rudolph (98 S'heim) Bohner (Beierth.)

Spanienrundfahrt vor dem Ende

Die sechste und vorletzte Etappe der Spanien-Radrundfahrt führte die Teilnehmer von Pamplona nach dem 113 Kilometer entfernten San Sebastian. Es gab auf dieser Strecke eine Massenankunft, bei der im Endkampf der Spanier Flaquer nach einer Fahrzeit von 2:57:27 als Sieger vor seinem Landsmann Delio Rodriguez hervorging. Der beste deutsche Fahrer war Weckerling, der in der gleichen Zeit den 14. Platz belegte. Hackebeil wurde 25. in 3:07:21 und Kijewski belegte in 3:09:43 den 32. Platz.

Mißglückter Weltrekordversuch

Die dänische Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger unternahm in Kopenhagen erneut den Versuch, den von der Holländerin Willy den Ouden gehaltenen Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:04,6 Minuten zu brechen. Der Versuch mißlang; mit 1:07,4 Minuten blieb die Dänin, die sonst alle Kraul-Weltbestleistungen im Besitz hat, ganz beträchtlich hinter der Marke der Holländerin zurück.

Ragnhild Hveger hat übrigens jetzt beim zweiten Versuch ihre Prüfung als Schwimmlehrerin bestanden.

Der Reichssportführer bei der HJ in Breslau

Weitere Entscheidungen bei den Jugendmeisterschaften

Breslau, 31. August.

Die Fortsetzung der Kämpfe bei den Sommerkampfspielen der Hitlerjugend in Breslau brachte am Samstagvormittag in der Hauptsache die Leichtathleten auf den Plan, die in der Schlesierkampfbahn eine Unmenge von Vorkämpfen erledigten.

Auf den Schießplätzen ging es der Entscheidung der Einzelmannschaften entgegen, im Tennis gab es die Vorschluß-Runden, während im Schwimmstadion neben Vorläufen das Kunstspringen für Angehörige des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" entschieden wurde. Durch die Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten und des Reichsjugendführers Axmann, wurde die Bedeutung der Kampfspiele noch unterstrichen.

Der Reichssportführer sieht Badens HJ siegreich

Beide wohnten der Begegnung der Hitlerjugend Baden gegen HJ Hochland im Handball um den dritten Platz in der Jahn-Kampfbahn bei. Die Badener gewannen 10:6 (5:1) und verdankten diesen Sieg vor allem dem ideenreichen Spiel ihrer Stürmerreihe. Hochland kam zu spät zum Schuß und konnte den Vorsprung des Gegners aus der ersten Hälfte dann nicht mehr wettmachen.

Olga Eckstein siegt im Kunstspringen

Im Schwimmstadion fiel die Entscheidung im Kunstspringen für das BDM-Werk. Die Deutsche Meisterin im Turmspringen, Olga Eckstein (Westfalen), war ihren Mitbewerberinnen klar überlegen, und gewann mit 72,86 Punkten erwartungsgemäß vor Alma Pascher (Wien) mit 66,59 und Gudrun Hartenstein (Sachsen) mit 63,45 Punkten.

Jungvolk auf Rollschuhen

Die Reichssiegerwettbewerbe im Rollschuhkunstlauf für das Jungvolk sind gleichfalls abgeschlossen. Sowohl bei den Jungmädeln, als auch bei den Pimpfen stellte Westfalen die Sieger. Die Pflege dieses jungen Sports in westfälischen Orten trägt bereits Früchte. Gerd Fischer (Westfalen) holte sich mit Platzziffer 6 und 92,1 Punkten den Sieg bei den Jungmädeln und Fred Emanuel (Westfalen) belegte bei den Pimpfen mit Platzziffer 5 und 96,7 Punkten den ersten Platz.

10,9 Sek. im 100-Meter-Lauf

Von den Kämpfen in der Leichtathletik überragt eine Zeit im 100-Meter-Lauf. Der Hitlerjunge Licha, der schon wiederholt unter 11 Sekunden lief, war mit 10,9 der Schnellste in den Vorläufen.

Unsere Sportwagen schneller als Motorräder

Schnelle Trainingsfahrten der BMW-Fahrer in Kronstadt

München, 31. August.

Beim ersten Training zum Großen Preis von Kronstadt erwiesen sich die deutschen Sportwagen und Krafträder als die weitaus schnellsten, obwohl unsere NSKK-Fahrer noch nicht voll aufdrehten. Die Ueberraschung war, daß nicht etwa ein Kraftradfahrer auf der 1,8 Kilometer langen, teilweise recht unebenen Strecke die beste Zeit herausholte, sondern der BMW-Sportwagenfahrer Walter Bäumer mit 1:16,2 Min. = 85,2 Km.-Std., Huschke von Hanstein stand ihm mit 1:18 nicht viel nach, dann folgten Briem mit 1:19, Werneck mit 1:20,5, Reichenwallner mit 1:21 und Schlüter (alle BMW) mit 1:25. Von den ausländischen Teilnehmern machte der Rumäne Christea (BMW) mit 1:18 Min. einen sehr guten Eindruck.

Bei den Krafträdern erzielte der Deutsche Meister Ludwig Krauß mit seiner Halbliter-BMW mit 1:19,1 die beste Rundenzeit, für Lodermeier wurden 1:20 gestoppt. In der kleinen Klasse fuhren die drei DKW-Fahrer Kluge, Fleischmann und Winkler Zeiten von 1:23 bis 1:25 Minuten.

Am Freitag trafen auch die zehn Hitlerjungen ein, die am Renntag auf Kleinstkrafträdern ein einleitendes Rennen bestreiten und so den Fortschritt der Motorisierung der HJ zeigen sollen.

Deutschland – Ungarn 1:1

Der Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Italien auf der schönen Anlage des Münchner Iphitos-Clubs brachte am ersten Tage eine Punkteteilung. Ungarns junger Meister Josef Asboth siegte im ersten Einzelspiel mit 6:4, 9:7, 6:2 über Engelbert Koch (Deutschland) und anschließend war der deutsche Meister Heinrich Henkel mit 6:2, 4:6, 3:6, 7:5, 6:3 über Emil Gabory (Ungarn) erfolgreich.

Drei Schlenderhaner laufen

Im Großen Preis der Reichshauptstadt, dem dritten und letzten 100 000-Mark-Rennen des Galoppsportjahres, am 15. September in Berlin-Hoppegarten bietet das Schlenderhaner Gestüt gleich drei Pferde gegen den Italiener Bellini auf. Zusammen mit der Favoritin Schwarzgold (G. Streit) werden noch Samurei, der Zweite des Hamburger Deutschlandpreises hinter Schwarzgold, unter H. Berndt sowie der Vierjährige Octavianus mit J. Pinter ins Rennen geschickt. Ueber die Dispositionen der übrigen Ställe liegen noch keine Nachrichten vor.

Vier Kämpfe um Heuser – Kreitz

Der Titelkampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Adolf Heuser und seinem Herausforderer Jean Kreitz am 7. September in der Deutschlandhalle hat einen entsprechenden Rahmen gefunden. Heinz Seidler (Berlin) trifft auf den Italiener Mario Casadei im Halbschwergewicht. Im Mittelgewicht begegnen sich Wein Wiesner (Wien) und Mayer (Ludwigshafen) und Heusers jüngerer Bruder Hans mit Seisler (Berlin). Weiterhin treffen die früheren Deutschen Meister Karl Beck (Düsseldorf) und Rudolf Siegemann (Berlin) aufeinander, was einen technisch hochstehenden Kampf verspricht.

Amtliche Bekanntmachung

Betr. HJ-Pflichtspiele, Klasse A, B und Pimpfe

Ein großer Teil der Vereine hat seine Meldung zu den Pflichtspielen noch nicht abgegeben. Letzter, unwiderruflicher Termin ist 5. September. Jugendwarte, denkt an die Erledigung der Stadtausweise!

Jugendleitersitzung: Da noch einige wichtige Fragen besprochen werden müssen, rufen wir die Jugendwarte zu einer kurzen Sitzung zusammen, und zwar für Montag, 19.30 Uhr, Lokal „Paradies", Mannheim-Neckarstadt (Nähe Meßplatz). Eppel. Schmeyer.

Die neuen Handballtermine

29. September: PostSG — Reichsbahn SG; VfR — TG Ketsch; TV Friedrichsfeld — TV 98 Seckenheim; TV 62 Weinheim — SV Waldhof. — 6. Oktober: TG Ketsch — TV Friedrichsfeld; Reichsbahn-SG — SV Waldhof; TV 98 Seckenheim — PostSG; VfR — TV 62 Weinheim. — 13. Oktober: PostSG — SV Waldhof; VfR — TV 98 Seckenheim; TV Friedrichsfeld — ReichsbahnSG; TV 62 Weinheim — TG Ketsch. — 20. Oktober: SV Waldhof — TG Ketsch; ReichsbahnSG — VfR; PostSG — TV Friedrichsfeld; TV 98 Seckenheim — TV 62 Weinheim. — 27. Oktober: TG Ketsch — PostSG; VfR — SV Waldhof; TV 98 Seckenheim — ReichsbahnSG; TV 62 Weinheim — TV Friedrichsfeld. — 3. November: ReichsbahnSG — TG Ketsch; TV Friedrichsfeld — VfR; TV 98 Seckenheim — SV Waldhof; PostSG — TV 62 Weinheim. — 10. November: TV Friedrichsfeld — SV Waldhof; TG Ketsch — TV 98 Seckenheim; TV 62 Weinheim — ReichsbahnSG; VfR — PostSG.

Auf der Mailänder Radrennbahn gehen am 8. September der deutsche Fliegermeister Jean Schorn (Köln) und sein Landsmann Hans Zims an den Start. Sie treffen hier in Mannschafts- und Mehrkämpfen auf die italienische Spitzenklasse.

*

Der Schweinfurter Fritz Scheller will sich demnächst wieder als Dauerfahrer betätigen. Voraussichtlich startet der frühere deutsche Straßenmeister im „Großen Preis von Europa" am 15. September in Nürnberg.

HB-Vereinskalender

MFC Phönix. Sonntag. Auf unserem Platz: 9 Uhr: Schwarz-Grün/Rot-Weiß Privat — TSG 1861 Ludwigshafen Privat; 10.30 Uhr: 2. Mannschaft — BSG Popp u. Reuther; auswärts: 10.30 Uhr: 1. Sportdienstgruppe — Sandhofen; 15 Uhr: 1. Mannschaft — Neulußheim.

ruiniert die Nerven dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer, ins Ohr gesteckt, welche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,30 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften. Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Unterrichtsbeginn an der Hochschule für Musik und Theater
Die Hochschule für Musik und Theater und das Konservatorium nehmen den Unterrichtsbetrieb am Montag, den 2. September, wieder auf. Die Aufnahmeprüfungen für alle Abteilungen beginnen am 9. September und dauern bis 30. September. Auf alle Anfragen erteilt die Verwaltung telefonisch — Anruf 340 51, Klinke 849 — u. schriftlich Auskunft.

Witwe, evang., tüchtige Hausfrau, 49 Jh., sucht Ehepartner aufs Land.

Witwer, 47 Jh., kath., m. Haus u. Verm., sucht Ehepartnerin aufs Land.

Fräulein, kath., 35 J., 4000 bis 5000 ℛℳ Bargeld und Aussteuer, sucht Geschäftsmann od. Handwerker.

Dreher, 50 Jh., ev., mit Wohnhaus u. Verm., sucht Ehepartnerin aufs Land.

Wachtmeister, 39 Jh., evang., flotte Erschein., sucht Ehepartn.

Witwe, 68 Jh., m. Verm., ev., sucht, da des Alleins. müde, pass. Ehepartner aus gut. Kreise.

Köhler, T 6, 25 Vermittlung Fernruf 265 42

Architekt, 30 Jh., gute Ersch., 600 bis 700 Mk. Eink., verm., sucht liebe Lebensgefährtin. — Nh. u. AV 373 DEB

Bauingenieur in Staatsstell., 38 J., 1.70 m gr., schlk., dunkel, gt. Aeuß., wünscht sich ein Mädel mit guter Vergangenheit zw. bald. Heirat. Näh. unt. AV 374 DEB.

Akademiker, Anfg. 50, mit 800 Mk. Eink., jug. Ersch., Naturfreund, sucht passende Lebensgefährtin. Näh. u. AV 375 DEB.

Beamter, Mitte 50, mit 400 Mk. Einkommen, gr., ohne Anhg., musiklieb., sucht bald. Wiederheirat. Näh. u. AV 376 DEB.

Näheres: D.E.B. W. Mohrmann Mannheim, M 3, 9a Die erfolgreiche Eheanbahnung

Kraftfahrzeuge

Personenwagen 45—100 PS, in gutem Zustand, fahrbereit, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 49819 an Verlag ds. Ruf 221 36

Motorrad neuwertig, 200 ccm, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. — Fernsprecher Nr. 528 14.

Verschiedenes

Auto-Kress Mh.-Neckarau Friedrichstraße 54 Fernsprecher 488 09 kauft laufend Autos zum Verschrotten

Altmetalle Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw kauft geg. Kasse Heinrich Krebs Altmetallhdl. Luisenring 29 Fernruf 533 17

Alte Schallplatten zu kaufen gesucht. Werden abgeholt. Nach auswärts wd. Verpackung geschickt. (148110V) RadioDahms D 1, 5-6 Fernruf 230 87

Brauchen Sie ein **Firmenschild** ... dann zu **Betz** A 3, 7a Tel. 23300

Immobilien

Freistehendes **2-3-Familien-Haus** auch als Einfamilienhaus geeignet, in Neuostheim, m. größ. Garten, alsbald beziehb., Pr. 38 000 ℛℳ, Anzahlg. 15 000 ℛℳ zu verkaufen. **K. H. Weidner** Immobilien Sophienstraße 16. Fernsprech. 443 64.

In Heidelberg! **Zigarren-Geschäft** mit 1 Zim. u. K., Jahresumsatz ca. ℛℳ 18 000,— abzugeb. Erfdl. m. Warenbestand ca. 3000,ℛℳ Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Schöner und **behaglicher** wird **Ihr Heim** durch **neue Tapeten** von M. & H. **Schüreck** F 2, 9 am Markt

Kauf und Verkauf

Ein Posten **Buchensägmehl** aus neuem Einschnitt, so lange Vorrat, billig bei Selbstabholung abzugeben. (119184V)

Stumpf & Heinzerling Weinheim — Fernsprecher 2594

Diana-Luftgewehr neuwert., mit Kugelfänger, Stativ mit Ledeŕetui zu verkaufen. Anzusehen Sonntag, 1. September, von 10—15 Uhr. Gä., Max-Josef-Straße 32. (4450B)

Weißes seid. Brautkleid mit Schleier für große, schl. Dame sof. zu verk. Anzuf. ab 7 Uhr abends. Adresse u. Nr. 148093VR im Verlag ds. Bl.

Zuschneide-Kurse! Beginn: 4. September 1940
Priv.-Zuschneideschule **Maria Kuenzer** Mannheim, Rosengartenstr. 1a, Fernruf 44510

Fabrikneue **Küchen Speisezimm. Schreibschr.** Nußbm. poliert **Bücherschr.** 2türig, eichen **Schreibtische** versch. **Möbel-Meisel, E 3, 9**

Kraft zu neuen Taten!

Heute erst recht sind sich alle deutschen Versicherungsunternehmungen der hohen Verantwortung ihrer Aufgabe bewußt.
Sie wollen Rückendeckung geben zur freien Kräfteentfaltung und Einsatzfreude für jeden, der die Seinigen und das Seine durch Versicherung schützt.
Im Dienste dieses Zieles arbeiten sie in allen Versicherungszweigen.
Zur Sicherstellung für künftige Verpflichtungen dienen den deutschen Versicherungsunternehmungen Kapital-Rücklagen in Höhe von mehr als 9 Milliarden Reichsmark. Ihre Reserven für kommende Verpflichtungen unterliegen der ständigen Kontrolle der Reichsaufsichtsbehörde nach strengen gesetzlichen Vorschriften. In jedem Einzelfall erteilen alle Versicherungsunternehmungen und ihre Bevollmächtigten bereitwilligst Auskunft.
Die deutschen Versicherungsunternehmungen wollen der starke Verbündete sein, der Kraft gibt zu wagemutigem Einsatz.

MARCHIVUM

Mieten und Vermieten

Ruhiges Ehepaar sucht

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und evtl. Heizg., oder 3-Zimmer-Wohnung mit bewohnbarer Mansarde für sofort oder später. Angebote unter Nr. 5005 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim

2- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht!

Bevorzugt: Neckarau, Almengebiet, Lindenhof. — Angebote erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim
SEKRETARIAT 148122V

Im Stadtzentrum:

3-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, u. **2-Zimmer-Wohnung**

zu vermieten. Interessenten aus nichtarischen Häusern werd. bevorz. Angeb. unter 5065B an d. Verlag.

OSTSTADT:

Schöne 3-Zimm.Wohnung

parit., mit eing. Bad, Küche, Speisek., Keller, in gutem Hause an ruhig. Dauermieter z. Preise von 84.— RM mit, per sofort oder später zu vermieten. Näh.

Fernsprecher Nr. 208 09

3-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. (5044B)
Fernsprecher Nr. 225 09

Sehr sonn. 4-5-Zim.-Wohnung

Preis 140 RM., mit all. Komf. u. Zentralhz. sof. zu vermiet. Zuschr. unter Nr. 9851BS an den Verlag.

Schöne

4-Zimmerwohng.

Nähe Schloßgartenstraße, per 1. 10. preiswert zu vermieten. Näheres: Fernsprecher 254 92.

4 Zimmer

Küche, Bad, 4 Treppen, Nähe Paradeplatz, zu 65 ℳ per 1. Oktober zu vermieten. — Fernruf 252 98.

Sehr schöne, sonnige

4½-Zimmer-Wohnung

moderne Diele, Balkon, komf. eing. Bad, Mädchenkammer, 160.— RM, einschl. Zentralheiz., auf 1. Oktbr. zu vermiet. Fernsprecher 221 77.

Oststadt, herrl. Lage, Otto-Beck-Str.10 1 Tr. lks.: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit eingerr. Bad, Etagenheiz. u. Warmw., reichl. Zubeh., zu vermieten, Anzus. zw. 11—13 Uhr.

Zum 1. Okt. 40 vermietbar:

4-Zimmer-wohnung

Diele, Mädchenzimmer, Warmwasserheizung und -Versorgung, beste Oststadtlage. Zuschriften u. Nr. 119 156 VS an den Verlag.

In der Oststadt:

Gut ausgestattete, geräumige

5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, einger. Bad, Aufzug und reichl. Zubehör sof. unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Angebote unter Nr. 148095BS an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Tennisplatz — Goethestraße — freie Lage, neuhergerichtete

5-Zimmer-Wohnung

mit Ofenheizung zu vermieten. Angebote unter Nr. 85 008 VS an den Verlag oder Ruf Nr. 624 52.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mansarde, 1 Treppe h., zu vermieten.
Elisabethstr. 6. Fernruf 442 26.

Rupprechtstraße 9

Elegante 5-Zimmer-Wohnung

1 Treppe hoch, große Räume, Zentralheizung, zum 1. Oktober 1940 zu verm. Näh. daselbst bei Weiland.

OSTSTADT:

Sonn. 5-Zimmer-Wohnung

2.Stock, Küche, eing. Bad, Mädchenzimmer, für 135.— ℳ mntl. per sof. ob. spät. zu verm. Näh.
Immb.Büro M. Geisel N 7, 7
„Alterthaus" — Fernspr. 208 09.

6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in ruhiger Lage zwischen Weinheim und Birkenau ab 1. September, evtl. mit ca 200 qm Fabrikraum, zu vermieten. — Girdsche, Birkenau, Weinheimerstr. 6

Zwei schöne helle

Büroräume

mit großem Souterrain u. trocken. Kellerraum, elektr. Licht, Zentralheizung, sofort zu vermieten.
Laden, D 6, 3.

Schöne, sonnige

6-u.7-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres: Rennershofstraße 17, 2 Treppen, Ruf 202 09

Anbiete für größere Familie oder 2 best. Fam. sehr gesunde, sonnige

7- bis 8-Zimmer-Wohnung

in best. Wohnl., mit Zubeh. u. Zentralhz., per Oktober. Zuschrift. unt. Nr. 9852 VS an den Verlag erbet.

Einfamilien-Reihenhaus

Waldparknähe, neu hergerichtet, 6 Zimmer, 2 Mansarden, Mehrraumheizung, reichl. Zubehör, Garage und Garten, Mietpreis monatlich 195 ℳ, per 1. Oktober oder später zu vermieten. 4800.— ℳ Ablösung, kurzfristig rückzahlbar, erforderlich. — Zuschriften unter Nr. 9822B an den Verlag dieses Blattes erb.

Büroräume

(4 Zimmer), Bahnhofsnähe, mit Zentralheizung, Eckhaus, parterre, auch geteilt, für Arzt sehr geeignet, zu vermieten. (8316?B)
Fries, Bismarckplatz 10.

Büro

parterre, 4 schöne Räume gr. Diele, Doppelklosett, Putzkammer, mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten (9753B)
Gesellschaft für Gartengestaltung — Ludwigshafen
Frankenthaler Straße Nr. 106

Ein großer, schöner, heller, ehemal. Wirtschaftsraum, ca. 80 qm, als

Büro, Lager oder dergl.

per sofort billig zu vermieten. Zu erfragen bei:
Huber, G 7, 30, 1 Treppe hoch

Lagerhalle

ca. 300 qm, mit Gleisanschl.

sofort zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 8311?BR an den Verlag d. Bl.

S 6, 39: Schöner großer Laden

mit 2 Schaufenstern und 2 Nebenräumen zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.: F. Reichert, Mannheim, S 6, 39. (4550B

3 Gewerberäume

mit Keller und Schuppen

bis 1. Oktober 1940 zu vermieten. — Auch für Lager oder Wäscherei geeignet.
Hoyer, Seckenheimer Str. 66.

Große, helle

Werkstätte

Stück., zum 15. Sept. zu vermiet. Preis 90 ℳ monatl. Anzusehen Bürgerm.-Fuchs-Str. 6. Näheres
Hausverwaltung K. Weidner
Sophienstraße 16, Fernruf 44364

2 schön möbl. Balkonzimmer

Wohn- u. Schlafzim., m. Badben., in gepfl. Haush., m. o. ohne Pens. an gebildet. Herrn (Dauermieter), der Welt legt auf ein gemütl. Heim zu verm. Zuschr. u. 50??B an Verl.

2 große möbl. Zimmer

mit Bad und Notküche, im 3. St. eines Zweifamilienhauses, Neckarstadt-Ost, ab 1. Oktober preiswert zu vermieten. Moselstraße 17, 2. St.

Wirtschaftssaal

mit Vorraum und großem Hof

als Arbeiterunterkunft

oder für Lagerzwecke zu vermieten.
Sandhofen, Hankstraße 18. —

Laden

mit Zimmer und Küche

zu vermieten. — Anfragen unter Nr. 8303VS an den Verlag d. Bl.

Ehepaar (Heizer) sucht

1- bis 2-Zimmer-Wohnung

mögl. mit Uebernahme der Hausverwaltung oder Heizung. — Zuschriften unter Nr. 9807BH an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

1-2-Zimmerwohnung

bald gesucht. Lage gleich. — Zuschriften unter Nr. 9806BH an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

gesucht. Zuschrift. unter Nr. 4835B an den Verlag dieses Blattes erbet.

2- oder 3-Zimm.-Wohnung

mit Bad, evtl. Mansarde und Heizung, in gutem Hause, spätestens 1. November gesucht. Preisangeb. unter Nr. 8316VS an den Verlag

Wir suchen auf den 1. Oktober 1940 oder später

2-3-Zimmerwohnung

in Bahnhofsnähe. Angebote an: Karl Schwarz, Lebensmitt., Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße Nr. 5.

Junges Ehepaar sucht

2—3 Zimmer, Küche und Bad

per 1. Oktober oder November in Oststadt oder Nähe Almenhof. — Zuschriften unter Nr. 4942 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Neuostheim

In 1- oder 2-Familien-Haus suche ich im Auftrage

3—4-Zimmerwohnung

für Ehepaar

Hans Hasley
E 7, 25

3-3½-Zimmerwohnung

mit Baderaum, in Mannheim, Ludwigshafen oder Vororten ab sofort oder später von Dauermieter gesucht. — Angebote unter 5046B an den Verlag dieses Blattes erb.

Neuzeitliche

3½- bis 4½-Zimmer-Wohng. oder kleines Häuschen

mit eingericht. Bad, mögl. Heizung und klein. Gartenanteil, ab sofort oder später in Neuostheim, Feudenheim oder Langerötterggebiet zu mieten gesucht. Dipl.-Ing. R. Hock, Mannh.-Neuostheim, Böcklinstr. 84.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, möglichst Umgebung von Fernsprechamt, gesucht. Einzugstermin jederzeit. Angebote u. Nr. 4495B an den Verlag d. Bl.

Mod. 5- bis 6-Zim.-Wohnung

oder Einfamilienhaus mit einger. Bad, Zentralheizung und Gartenanteil, in Mannheim, Käfertal, Waldpark oder Feudenheim zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9776BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

für sich abgeschlossen, mit fließend. Wasser u. Zentralheizung, m. Bad oder Badenutzung, Telefonbenutz. erwünscht, in gutem Hause in Nähe Innenstadt, zu Ende Sept/br. von leitend. Angest. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 4906 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

2-3 Büro-räume

m. ca. 200 qm Lagerräume möglichst mit Toreinfahrt

von Großhandlung gesucht

Angebote unter Nr. 83 026 VS an den Verlag dieses Blattes.

Suche zum 1. Okt. d. J.

2-3 große Büroräume

in Nähe Marktplatz G 1. Zuschrift. unter Nr. 119 165 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim erbeten.

Geschäfte

Friseurgeschäft

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 119 175 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Ein mittleres Fuhrgeschäft

mit verschiedenen Lastwagen zu verkaufen. — Zuschriften unt. Nr. 11915?VS an d. Verlag d. Bl.

In einem Badeort

Hotel

neuzeitlich eingerichtet, fließ. u. kalt. Wasser, 22 Fremdenbetten, Warmwasserhz., gr. Speisesaal, Aufenthaltsräume, Büro usw., mit Inventar, bei 20 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Frz. Thomas, Grundstücksvk.
Bensheim/Bgstr., Rodensteinstr.28

Immobilien

Gaststätte

in Ausflugsort an der Bergstraße

vorderer Odenwald — verkehrsreiche Lage, ist unter äußerst günstigen Bedingungen per 1. Oktober 1940 oder auch früher zu verpachten.

Angebote unter Nr. 83 025 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

Wohn- und Geschäftshaus

(Stadtmitte), Laden und Lagerräume, Toreinf., Umstände halber zu verkaufen. Zuschrift. unter Nr. 117 778 VS an den Verlag.

Dreifamilienwohnhaus

Baujahr 1933/34, mit drei geräum. Dreizimmer-Wohnungen, Bädern, Balkonen usw., neuzeitl., in bester Wohnlage in Schönau bei Hdlbg. zu verkaufen. Geeignet für Ruhestd. 1 Wohnung sof. beziehbar.
K. Ludwig, Stadtamtmann, Karlsruhe i. B., Graf-Eberstein-Str. 23

Haus

mit Milchgeschäft in guter Lage

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 69593VS an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet.

Rentenhaus

mit freiwerdender Wohnung wegzugshalber an roschentschlossenen Interessenten zu verkaufen. — Erforderliches Kapital 30 000.— ℳ. Angebote unter Nr. 9?09 VR an die Geschäftsstelle dieses Blattes. —

Einfam.-Haus

in guter Lage Weinheims

1931 erb., 10 Zimm., K., Speisek., Bad, Kammer, Balkon, Heizung, Garten, auch als 2-Familien-Haus geeignet, beziehbar, zu verkaufen. Preis 35 000.— RM.
Weber & Götz - Immobilien
Weinheim (8316?B)

An der Bergstraße (Bensheim)

Landhaus-Villa

5 Zimmer, Küche, Bad, 3 Mansz.-Zimmer, Balkon, Zentralheizung, Obstgarten, sof. zu verkaufen für 25 000 ℳ und sof. beziehbar durch Rudolf Ebert, Immobilien, Auerbach a. d. Bergstraße. (8315BV

Kleines Einfamilienhaus

3—4 Zimmer u. Küche, nebst Zubehör, etw. Garten etw., gef., evtl. Tausch gegen schön. freistehd. Zweifamilienhaus m. Garten. Ausführl. Angebote mit Lage u. Preis unter Nr. 5066 B an den Verlag ds. Bl.

Einfamilien-Haus

ca. 7 Zimmer u. Mehrräume

neuzeitlich ausgestattet, in bevorzugter Wohnlage, jetzt oder später beziehbar, von Selbstinteressent zu kaufen evtl. auch zu mieten

gesucht

Angebote erbeten unt. M. H. 4472 an Ala Anzeigen AG., Mannheim

Wohnhaus

in bester Oststadtlage, mit 5-Zimmer-Wohnungen, Etagenheizung, wegen Wegzug, mit 25 000.— RM Anzahl. sehr gut rentierend, zu verkaufen. Näh. durch Immob.-Büro
Jakob Schmitt, B 2, 4. Ruf 21194

Privat-Siedlungshaus

mit Stallungen zu verkaufen. Grünzinger, Neckarau, Niederfeld, Weg III, Nr. 21. (4752B)

An der sonnigen Bergstraße:

Landhaus

(Villenstil), 7 Zimmer, Wintergarten, Badezimmer, Balkon, Küche usw., inmitten von 2 Morgen Obstgarten steh., zu verkaufen. (Sof. beziehb.) RM 26 000. (Anzahl. nach Vereinb.)
W. Weeber Immobilien-Büro Bensheim-Auerbach
Heidelbergerstr. 12 (neb. Hot. Weigold)

Ia. Rentenhaus

in der Schwetzingervorstadt, gut unterhalt., mit 4×2- und 6×3-Zimmer-Wohnungen, entgegend. Wirtschaft, gr. Toreinfahrt und Hof, bei ca. 25 000 RM Anzahl. zu verkauf. Günst. Kapitalsanl., hohe Rendite. — Näheres durch:
Herm. Storck, Immob.-Büro
D 1, 13, Fernsprecher Nr. 248 39

Verkauf dein Grundstück durch die „Kleine", die bringt Käufer auf die Beine!

Gutes Wohn- und Geschäftshaus

mit Toreinfahrt, Büro und Gewerberäumen, Nähe Ring, zu verkaufen. Anzahl. 25 000—30 000 RM.
J. Hornung, L 7, 6
Grundstücksverwertung, Fernsprecher 218 97

Für Hypothekengeldbeschaffung u. vorteilhafte Hypotheken-Umschuldungen

ist jetzt der richtige Augenblick. Zu einer unverbindlichen Besprechung stehe ich auf Anfrage zur Verfügung

Carl Rumel
Immobilien Finanzierungen
Mannheim, Rheinvillenstraße 3, Fernsprecher Nr. 281 82

2 bis 3-Familienhaus

Lindenhof (wird noch umgeb.), sehr günstig bei 15 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen durch
J. Hornung - L 7, 6
Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Zentral geleg. Grundstück

in der Neckarstadt, 400 qm groß, als Lagerplatz oder ähnliches, auch mit Schuppen, zu vermieten. Näh.: Herd. Schneider, L 13, 1, Ruf 53190

Wohn- u. Geschäftshaus

mit Läden, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen pro St., beste Lage Stadtmitte, zu verkaufen. Anzahlung 34 000.— RM.
J. Hornung - L 7, Nr. 6
Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Bauplatz, 300 bis 400 qm

in Neuostheim, Almen oder in Gartenagel, der Oststadt zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis und Größe u. Nr. 5062B im Verl.

Einfamilien-Haus

in Schwetzingen, 5 Zimmer

Küche, einger. Bad, Mansd., Vor- u. Rückgart., Z.-Heiz., Garagemöglichkeit u. 25 000 ℳ b. 17 000 ℳ Anzahl. zu verkauf. Immob.-Büro
Rich. Karmann, N 5, 7.

Hausverwaltungen

übernimmt Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannh., F 2, 6, Ruf 283 66

Einfamilien-Haus

in Lüßelsachsen,

frei u. sonnig gelegen, mit 7 Zim. u. Küche, Zubeh., gr. Garten, Gef.-Fläche ca. 12 Ar, beziehb., Ofenhz. b. ca. 7000 ℳ Anz. zu 25 000 ℳ zu verkaufen. Immobil.-Büro
Rich. Karmann, N 5, 7.

Unterricht

Gegründet 1887

Private Handelsschule Danner

Staatl. gepr. f. Volks- und Fortbild.-Schulen

L 15, 12 - Ruf 23134 - L 15, 12

1. Geschlossene **Halbjahreskurse** (vor- u. nachmittags)
2. Anfängerkurse f. Stenogr., Maschinenschreiben u. Buchführung nachmittags u. abends beginnen am **1. Oktober 1940**

Institut u. Pensionat SIGMUND

MANNHEIM - A 1, 9 (am Schloß)

Tag- und Abendschule. 1. bis 8. Klasse. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, Aufgabenüberwachung. Umschulung. Nachholkurse. Deutsche Erziehung im eigenen Schülerheim.

Prospekt frei. Direktion: Professor K. Metzger

GRONE

Private Handels-Unterrichtskurse

Mannheim, Tullastraße 14
Fernsprecher 424 12

Neue Tages-Kurse beginnen am 1. Okt.

Geschlossene Kurse in Kurzschrift Montag und Donnerstag von 18—21 Uhr **Beginn: Donnerstag, 3. Okt.**

Auskunft und Prospekte kostenlos!

Am 9. September beginnen

Halbjahres-Sonderkurse

und Anfänger-Lehrgänge für

Kurzschrift und Maschinenschreiben

in Nachmittags- und Abendkursen

Privat-Handels-Schule **Schüritz** Mannheim O 7, 25 Kunststraße

Anmeldungen zum Schulbeginn 2. Sept. 1940

für alle Klassen und für die Abendschule erfolgen täglich von 9—12 und 16—18 Uhr. Aufgabenüberwachung — Umschulungen — Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Prospekt frei!

Institut Schwarz mit Schülerheim Mannheim **M 3,10** Fernruf 23921

Die Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage d. Oststadt, Preis ℳ 130.—, per 10. 10. od. später zu vermieten. Auskunft:
Fernruf 443 64.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock

Inh. W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegründet 1899

Anfängerkursus in Kurzschrift u. Maschinenschreiben
Beginn 2. September — Unterrichtszeit: 18-20 Uhr

Geschlossene Handelskurse. Beg. 1. Oktober

Auskunft und Prospekte kostenlos
Anmeldungen werden ab 26. August entgegengenommen

HB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Stundenfrau gesucht. Vorzustr. nach 17 Uhr in: T 3, 3, 4.St. Rs.

Ehrlich., fleißiges Mädchen für Haushalt sof. od. später gesucht. Edingen, Mittelstraße 22.

Fleißige, ehrliche Hausgehilfin zu älter. Ehepaar sof. od. später ges. Viktoriastr. 10 pt.

Putzfrau f. freitags gesucht Koch, Beethovenstr. 6

Halbtagsmädch. od. Frau, fleißig, ges. Prinz-Wilh.-Str. 14, 1 Treppe.

Fleißiges, ehrlich. Alleinmädchen nicht unt. 18 Jh., per sof. od. 1. 10. gesucht. — Killes, L 4, 1, Ruf 20876

Schneiderin für Kindersachen in od. außer dem Hause ges. Adresse zu erfrag. u. Nr. 9768VR an Verl.

Stellengesuche

Perf. Büglerin sucht halbtagsw. Beschäftigung. Zuschriften u. 5059B an den Verlag.

Zu vermieten

In Einfamilienh. schönes, großes **Zimmer u. Kü.** per 1. 9. od. 15. 9. an berufst. oder ält. Dame zu vermieten (Mh.-Vorort.) Zuschrift. u. Nr. 148 076VS an den Verlag d. Bl.

Zim. m. Kochg. an berst. Frl. abzug. Döllinger, (Spelzenstraße 14, 5.St.

1—2-Zim.-Woh. m. eingericht. Bad Nähe Meßplatz o. Friedrichsbrücke gesucht. Angebote unt. Nr. 9840VB an den Verlag.

3 Zimm. u. Kü. ohne Bad, 3.Stock Vordh., per 1. Okt. an ruh. pünktlich zahld. Familie zu vermiet. Anzuseh. heute, Sonntag in S 6, 16, 3.St. Ks.

Oststadt — Freie Aussicht: **4-Zimm.-Wohn.** mit Zentralheizg. zu vermiet. Preis ohne Heiz. 135 ℳ. Näheres: Fernruf Nr. 407 15.

Moderne **4-Zimm.-Wohn.** mit Küche, Bad u. Mädchenzimmer, Zentralh., Warmwasser, Prinz-Wilhelm-Str. 19, 3Tr. ab 1. 11. zu vermieten. Auskunft: A. Speer, Heidelberg, Schloß, Wolfsbrunnenweg Nr. 50. Ruf 2586.

Laden- oder Lagerräume D 2, 4—5, parterre, ca. 300 qm groß, ab 1. Okt. zu vermieten. Daselbst: 8 Büroräume, — 1. Obergesch., 300 qm gr., ab 1. Okt. zu vrm. Auskft.: A. Speer, Heidelberg, Schloß, — Wolfsbrunnenweg Nr. 50. Ruf 2586.

Wohnungstausch

Tausche **1 Zim. u. Küche** ein. Abschl., gegen 2 Zimmer u. Kü. Angeb. unter Nr. 4961B an Verlag.

2 Zimm. u. Kü. am Friedrichspark 2. Stock, gegen gleiche Wohnung zu tausch. gesucht. Angeb. u. 4980 B an den Verlag.

Tausch Gebot.: 3- oder 2-Zim.-Wohn., Neckarst.-Ost. Gesucht: 3-Zimmer-Wohng. Waldhof. Angeb. unter Nr. 5007 B an den Verlag.

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimm. u. Küche Angeb. u. 5029 B an den Verlag.

Tausche **4-Zimm.-Wohn.** mit Bad, Speisek., Neckarst.-Ost, geg. schöne 3-Zimmer-Wohnung. Zuschr. unter Nr. 5061B an den Verlag.

Mietgesuche

Ehepaar sucht gr. **Zimmer u. Kü.** Miete bis 30 RM Frau kann Arbeit übernehmen. Zuschriften u. 4822 B an den Verlag.

1—2 Zim. u. K. evtl. mit Bad und Garage per sofort in gutem Hause gesucht. Zuschrift. unter Nr. 4815 B an den Verlag.

2-Zimm.-Wohn. zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 4858 B a. d. Verl. ds Bl.

2 Zimm. u. Kü. in gut. Hause v. jg. Ehep. per sof. gesucht. Miete bis 40 ℳ. Angeb. unt. 5000B an Verlag.

2 Zimm. u. Kü. von ruh. Ehepaar zu mieten gesucht. Neckarst. o. Käfert. Angeb. u. 5022 B an den Verlag.

2-Zimm.-Wohn. mit Bad sofort o. später mgl. Waldhof/Gartenstadt gesucht. Zuschriften unter Nr. 4986 B an den Verlag.

2—3-Zim.-Woh. sofort gesucht. Zu unter Nr. 5056 B an den Verlag.

2-3-Zim.-Wohn. evtl. ohne Bad u. Zentralheiz., von Beamten sof. oder spät. gesucht. Zuschriften u. 4970 B an den Verlag.

3-Zimm.-Wohn. mgl. m.Bad, auch Vorort, zu mieten gesucht, ev. gegen Tausch ein. schönen 2-Zim.-Wohn. in der Innenstadt Angeb. u. 4968 B an den Verlag.

Suche mittleres **Lager** m. kl. Büro. Angebote unter Nr. 4960B an d. Verl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Bahnhofplatz 3, 1 Treppe hoch: **Möbl. Zimmer** 1 oder 2 Betten, sofort zu vermiet.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. R 4, 2, 2. St. Ms.

Sehr schön., sonn. **gut möbl. Zim.** Nähe Schloß per sof. zu vermieten. Fernruf 278 30.

L 15, 18, 1 Tr.: Wohnschlafzimmer gut möbliert, an Dauermiet. bei kl. Fam. zu vermiet.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. in Käfertal-Süd an Dame o. Ehepaar zu vermiet. Angeb. u. 9750B an den Verlag.

Gut möbl. Zim. zu verm. Laden, Burgstraße 22.

Wohn- und Schlafzimmer gutmöbl., m. fl. Wasser, Baddben., sofort oder später zu vermieten. — O 4, 16, 1 Treppe.

Wohn-u.Schlafz. modern möbl., m. Bad- u. Küchenb., zu verm. Schwetz. Rupprechtstraße 14

Möbl. Balkonzi. sonn., m. fl.Wass. sofort zu vermiet. L 13, 18, 1 Treppe

Möbl. Zimmer Nähe Bahnhof zu verm. Adr. zu erf. u. Nr. 5002B i.V.

Gut möbl. Zim. 1—2 Bett., zu vm. U 3, 19, 4. Stock, rechts, am Ring.

Privat. Zimmer separ., auch leer, Zentralh., auf sofort zu vermieten. O 5, 9—11, Steinbrenner.

Möbl. Zimmer an Herrn zu vm. K 3, 23, 2 Trepp.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn o. Dame zu verm. Schill, C 3, 21—22

Herren- und Schlafzimmer möbliert, Bad, p. sofort zu vermiet. Ehrlich, L 14, 16.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Saukel U 4, 8, 1. Stock.

Sehr schön.Zim. m. Schreibt., bed. möbl., am Ring, zu verm. Bad vd. Fernruf 261 08.

Möbl. Zimmer zu vermieten. — Lamevstr. 12, pt.

Gemütl.,schön möbl. **Dopp.-Schlafzi.** (evtl. mit Bad- u. Tel.-Ben.) nur an Berufstät. sof. zu vermiet. Zu erfr. Renschler, Fernruf Nr. 428 54, Große Merzelstraße 12.

Sonn. möbl. Zi. per 1. Septbr. zu vermiet. Hinrichs, H 1, 5, 4. Stock.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. bei H. Wünsch, Augartenstr. 72 II.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Hopp, D 7, 25.

Stadtzentrum: Schön möbl. Zim. mit 2 Betten an anstd. Herrn sof. zu vermieten. — S 3, 2, 1 Treppe.

Gut möbliertes **Herr.- u.Schlafz.** o. auch Einzelzim. m. 2 Betten, Bad u. Tel., an Herrn zu verm. Zimmermann, Hch.-Lanz-Str. 16, Nh. Bhf. Fernruf 431 37.

Schön. gr. Zim. frisch tapez., am Friedrichsrg. 4Tr. leer od. möbl. zu verm. Adresse zu erfr. u. 5029B im Verlag dies. Blatt.

Am Ring: Groß., schön möbl. Zimmer zu verm. U 3, 16, 3 Tr. r.

Schön möbl. Zi. sofort zu vermiet. S 6, 13, 3 Tr. r.

Gut möbl. Zim. mit fließ. Wasser u. Heizg. per sof. zu verm. P 7, 21, 4. Stock (Planken)

Möbl. Zimmer zu vm. Schwetzingerstr. 49, 2 Tr. r.

Schön möbl.Zim. sof. zu vermieten. Egellstr. 8, part.

Schlafstellen

Schlafstelle zu verm. R 4, 8.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Kaufmann sucht kleines, behaglich **möbl. Zimmer** im Zentrum, mit Vollpension per 1. Oktober 1940. Angebote unt. 4865B an den Verlag.

Möbl. Zimmer v. berufst. Dame auf 1. Oktbr. in Mannheim oder Ludwigsh. gesucht Angeb. an Helga Krause, Karlsruhe Uhlandstraße 46.

Gut möbl. Zim. 1 oder 2, möglichst separat, v. Kaufmann gesucht. — Angeb. mit Preis unter Nr. 4781 B an den Verlag.

Berufstätig. Ehepaar sucht sofort **gut möbl. Zim.** am liebst. Wohn- und Schlafzimmer Angebote unt. Nr. 83 158 BR an den Verlag dies. Blatt.

Berufst. Fräulein sucht fdl. möbl. **Couch-Zimmer** mit Telefon- und Badbenütz., mögl. Zentralheiz., zum 1. Okt. zu mieten. Angeb. u. M. H. 4171 an Ala-Anzeigen AG. Mhm. erbeten.

2 leere Zimmer od. 1 Zimmer u. Küche mit eingeb. Bad, Käf. Hansa- od. Herzogenriedstraße gesucht. Angebote unter Nr. 9853 VS an den Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu vermieten

2 gr. sep. Zim. leer, Gas, Wasser, Elektr., Stadtzentrum, 36 ℳ Miete für alleinst. Pers. geeign., sof. oder auf 15. 9. zu vm. Zuschr. u. 4776 B an den Verlag.

2 leere Zimmer groß, in Unterm., Nh. Rheinstr., per sof. od. später zu verm. Angeb. u. 5017 B an Verlag.

Leeres Zimmer an alst. Frau zu verm. Ab 18 Uhr Rebr, Jungbuschstraße Nr. 19.

Balkonzimmer leer, an berufstät. Frl. zu v. Langerötterstr. 40, 2. St.

Leeres Zimmer heizb., sep., sofort od. spät. zu verm. Zu erfr. u. 5058B im Verlag d. Bl.

Leeres, schönes, **heizb. Zimmer** sofort zu vermiet. O 7, 29, 3.Tr. r.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. u. 4965 B an den Verlag.

Zu verkaufen

Rennrad Umst. h. zu verkf. Moll, H 7, 24.

Breites Bett mit Rost u. guten Matratz., Mädch.-Schuhe, Größe 40, zu verkf. Luisenring 35, Haber.

Schreibmasch.-Tisch Eismaschine, Blumenständer, Flurgarderobe, Linoleum, Film, Gasherd m. Backofen Vorhänge, Damenkleider, Gr. 48/50 zu vk. S 6, 23, pt.

Damenschuhe guterh., Gr. 38 u. 39, billig zu verk. Möhlstr. 16 pt. r. Anzus. nach 19 U.

D.-Wintermant. Gr. 46, preisw. z. verk. Faulmüller, Feudenh., Ilvesheimer Straße 46.

Registrierkasse elektr., Schnellwaage, gut erhalt. preiswert zu verkaufen. Angeb. u. 4831 B an Verlag

Ladentheke 2,50 m lg., 5 cm Buchenplatte, mit Aufsatz für 220.— RM zu verkauf. Zuschriften u. Nr. 137 146 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Sehr gut erhalt. **Theke mit Auff.** 3 m lang, mit ein. 5 cm Buchenplatte für 110.— RM zu verkauf. Zuschrift. u. Nr. 137146 VS an den Verlag.

Speisezimmer mod., neuw., usw. pol., zu verkaufen. Pr. 1500 ℳ. Anschaff.W. 2100 ℳ. Zu erfr. b. Frau Öhmer, Ludwigsh., Lisztstraße 174. Fernruf 600 51.

Ziehharmonika diat., Luxusmodell w. wie, für 70 ℳ zu verk. Adresse zu erf. u. 5020B i.V.

K.-Kastenwagen Kochtisch, Tisch, 2 Stühle, 1 Bett, Sportwagen zu v. Schnepf, G 3, 3.

Gebr. Niederdruck-dampf-**Heizkessel** Syst. Ströbel, ca. 4 qm Hfl., zu vk. Schneider, Weinheim a. d. Bergstr., Bergstraße 24.

Nußbaum poliert. Bettstelle mit Rost u. Matr. 3räd. Handwagen billig zu verkauf. Niederfeldweg 3, Nr. 25.

Vertiko pol., Grammophon Abschlußtüre, 220 ×106, zu verkauf. K. Rader, Krappmühlstr. 30, 2. St.

Blauer Anzug Gr. 46, anzusehen So. bis 10 Uhr u. Mo. OttoBeck-Str. Nr. 14, 1 Treppe, gegenüber Aufzug.

Schreibmaschine Torpedo, gebr. u. el. Kinderbett m. Matr., 1,40×0,70, zu verkauf. Röck, Rheinaustraße 14. Anzs. so. u. werkt. nach 18 Uhr.

Peddigrohr-Wagen fast neu, zu verkf. zu verk. Weißner, Mollstraße 30.

Eisschrank neuw., mittelgroß rostfrei, inn. Glas u. Email, zu verk. evtl. Tausch gegen kleineren. Kühn, Karl-Ludwig-Str. Nr. 7, parterre.

Smoking sehr gut erhalten, bestes Tuch, Gr. 50 für 60 ℳ zu verkf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 4921 B im Verlag d. Bl.

Damen-Jacke Strick- und Wollkleid, Größe 44/46 Herr.-Pullover u. Smoking zu verkf. Bürgerm.-Fuchs-Str. 81, 2 Tr. r.

Elektr. Tischherd neu, 220 V., 2 Pl. 1 Batterieempfg., 2-Kreiser, gebrcht., zu verkauf. Ang. Wieland, Käfertal, Obere Riedstr. 53a Fernsprech. 514 75

Zeiß-Ikon „Super Nettel", Kleinkam., Tessar 2,8, Schlitzverschl. bis 1/1000Sek., m. Zubeh., zu verkf. Karl-Benz-Str. 38 1 Treppe rechts.

Frack ganz a. Seide gef. tadell. erh., mit 2 Westen, schw. u. weiße Piqué-Weste mittl. Figur, für 25 ℳ zu verkauf. Hildastr. 1a, 3.St.

Damenstiefel wen. getr., Gr. 39 zu vk. Ruf 34051, Nebenst. 439.

2 Betten 190/88, 1 Holz-Kinderbett 140/67, 1 Sofa, 2 Sessel, 6 Lederstühle, ein Klavierstuhl, eine Hausapoth.Kneipp 1 Obstgestell u. a., alles in gt. Zust., zu verkauf. N 2, 3, Schmitz.

Lichtmaschine für Auto, elektr. Topf, ca. 2 Liter, dunkl. Anzug, gut erh., für schl. Fig., 1,86 m, schwarzer Damenmantel in Pelz, Gr. 42—44, 1 Wäschemangel, schön. Kaminofen, alte Gitarre, alte Mandoline zu vk. Angeb. u. 5054B an den Verlag.

Elektr. Bohner neuwertig, 120 V. zu verkaufen. Fernsprech. 248 75

Kd.-Stubenwag. zu verkauf. Wetzel, Weberstraße 9.

Zimhaus Drachenfelsstraße Nr. 5, Ruf 249 90, ist ein **Grudeherd** zu verkaufen.

Mantel gut erh., Gr. 46 bis 48, zu verkauf. Rheinau, Neuhofer Straße 11, part.

2 Brockhaus-Bände von A—K preisw. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9771VS an den Verlag ds. Blatt.

H.- u.Knab.-Rad zu verkaufen. — Haußer, M 2, 18.

Kaufgesuche

Sehr gut erhalten. **D.Lodenmantel** Gr. 46, Damen-Sportschuhe, Gr. 41—42, zu kaufen gesucht. Adresse u. 4855 B im Verlag.

Herr.-Skistiefel Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4838 B an Verlag

Kohlenbadeofen und Badewanne, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unt. 5019B an den Verlag.

Ausputzmasch. guterh., mögl. m. Motor, gegen sof. Kasse zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. Beschreibung u. 4946 B an Verlag.

Türmäntel von Ladengeschäft zu kaufen gesucht. Fernsprech. 216 90.

Mannheimer Adreßbuch von 1938 zu kauf. gesucht. / Fernruf Nr. 422 44.

Kl.-Lieferwagen od. Lieferdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 4980 B an d. Verlag dieses Blattes.

Knabenkleidung 10—12 J., Kinderwäsche u. Kleidg. bis 3 J., weißer Kinderwagen, Gegenstöter, Uhrwerkeisenbahn m. viel. Zubeh., zu kaufen od. hiergegen zu tausch. ges. Bücherregal u. Skistiefel Gr. 40. B 7, 18, parterre.

Holzschuppen guterh., ca. 2×3 Mtr., zu kauf. ges. Gg. Scheifl, Waldhof, Sandgewann Nr. 64.

Kranken-Fahrstuhl zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 83190VS an den Verlag d. Bl.

Kraftfahrzeuge

Motorrad NSU, 200 ccm, in allerbestem Zust., sof. preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 119176VS an den Verlag.

3-To.-Kipper u. 5-To.-Lastwagen mit Anhänger zu vermiet., evtl. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 119153VS an den Verlag.

1,5- bis 2-To.-Lastwagen Tempo-Lieferwag. 1- bis 2-To.-Anhänger gesucht. — Angeb. u. 4962B an den Verlag.

Garagen

2 Autoboxen mit Heiz., Bahnhofsnähe, zu vermieten. Näh. unt. 9774VR im Verl.

Garage Nähe Tennisplatz, Ad.-Hitler-Brücke, z. vm. Kattermann Ruitsstraße 14.

Garage Otto-Beck-Straße, direkte Einfahrt von Straße, sof. zu vermiet. Näh. Fernsprech. 444 15, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr.

Verschiedenes

Beiladung Wer nimmt einige Möbelstücke von Karlsruhe nach Mannheim mit? Angeb. u. 4869 B an den Verlag.

Kind wird tägl. einige Stunden in Pflege genomm. Zuschr. u. 4949 B an Verlag

Wer nimmt einjährig. Jungen tägl. einige Stunden in liebevolle Pflege? Angeb. u. 5016 B an Verlag.

Unterricht

Zur Vorbereitung für Abitur wird **Lehrer** für Franz., Engl. u.Latein um Abr. gebet. Angeb. u. 5010B an Verlag.

Zur Vorbereitung für Abitur wird **Lehrer** f. deutsch. Sprache u. Geschichte um Abr. gebet. Angb. unter Nr. 5008 B an den Verlag.

Zur Vorbereitung für Abitur wird **Lehrer** für math. Fächer um Abr. gebeten. Angeb. u. 5009 B an den Verlag.

Unterricht in **Mathematik** ert. Schüler der 7. Kl. Obsch. Zuschr. unter Nr. 5032 B an den Verlag.

Tiermarkt

2 Arbeitspferde 9- u. 15jähr., zu verk. Ph. Bibel, Großsachsen a.d.B. Ad.-Hitler-Straße.

Heirat

Witwer 48 J., ohne Kinder, möchte mit einer Frau, auch mit Kind, zwecks Heirat bekannt w. Zuschriften u. Nr. 148 177 VS an d. an den Verlag.

2 Reichsbahnangestellte 28 u. 30 Jh. alt, such. d. Bekanntschaft zweier Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren zwecks Heirat. Zuschriften u. 4789 B an den Verlag.

Maler- und Tünchermeister 49 J., 1,75 m gr., evang., geschieden (Kläg.) sucht vollschlanke Dame, 40 bis 50 J., zwecks Heirat kennenzul. Vermg. angenehm zur Gründg. von Eigenbesitz. Evtl. auch Einheirat in best. Geschäft, wo bringd. ein Mann benötig wd. Bildzuschr. u. 119185VS an den Verlag.

Fräulein 39 Jahre, kathol., wünscht die Bekanntschaft eines lb., ehrl. Freundes entspr. Alters zw. spät. Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Zuschr. u. Nr. 119186VS an den Verlag.

Witwe Mitte 40, m. schönem Heim, wscht. die Bekanntschaft eines nett. Herrn, der mir ein guter, ehrl. Kamerad ist, zw. spät. Heirat. Zuschr. u. 4968B an den Verlag.

57jähr. Bankvorstand wünscht vermögende lb. Frau.
57j.Staatsbeamter wünscht gediegene Frau in gut. Verhältnissen.
35jähr. Dr. med. dent., sympath., stattl. Erscheing., wünscht vermög. hübsche Dame
55jähr. Dipl.-Kaufmann mit hohem Einkom. wünscht vermögende Dame
21jährig. Fräulein mit sonn. Wesen u. 60000 Mk. sof. Vermögen.
20jährig. Fräulein mit kompl. Ausst. und Vermögen
25jähr. Fräulein, feingeb., mit kpl. Ausst. u. 25 000 Mark Vermögen usw. wünsch. harmonische Ehen dch. Frau Johanna Straub, Heidelberg, Hauptstr. 34, 2. St., erfolgreiche u. diskrete Eheanbahnung. Rücksprache auch von Eltern erwünscht.

33jähr. Landwirtssohn m. Vermög., symp. Erscheing., wünscht Einheirat in Landwirtschaft.
44jh. staatl. Angestellter wünscht hübsche Frau. usw. wünsch. harmonische Ehen dch. Frau Johanna Straub, Heidelberg, Hauptstr. 34, 2. St., erfolgreiche u. diskrete Eheanbahnung. Rücksprache auch von Eltern erwünscht.

Heirat

Fräulein in den 30er Jahren, lebl. Aussehen, ohne jeden Anhang, mit eig. Wohnung, möchte sich gern bald verheiraten. Zuschr. unter Nr. 4907B an den Verlag.

Gebildeter Handwerker 41 Jahre, angenehm. Aeußere, mit Eigenheim, evgl., sucht einfaches, gediegenes, aufrichtiges Fräulein, mittl. Größe, zwecks bald. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschrift. unter Nr. 4899B an den Verlag ds. Bl.

Junger Mann 26 Jahre, in Staatsstellung, sucht Mädel, gute Erscheinung, mit Herzensbildung, zwecks spät. Heirat. Zuschriften unter Nr. 4723B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Solides, tüchtiges Fräulein Hausgehilfin, mit gut. Vergangenheit, groß und gesund, sucht auf diesem Wege passenden Mann zw. späterer Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften unter Nr. 4757B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Welche charakterv. Persönlichkeit Naturfreund, in guter Position (b. 52 Jh., nicht unter 1,70 Meter gr.) bietet kinderloser Witwe, 40 Jahre alt, von ansehnl. Aeußerem und in geordn. Verhältnissen lebend, ein neues Glück? — Zuschriften unter Nr. 4807B an den Verlag ds. Bl.

Einheirat in gutes Detailgeschäft (Schuhbranche), im eig. Haus bietet gebild. Dame, 40 Jh., jug. Ersch., tüchtigem Kaufmann. Bitte um Ihren unverbdl. Besuch, auch Sonntag. — Frau Friedel Schade, Ludwigshafen-Süd, Franckstr. 32, Fernsprecher 619 69.

Junge Dame aus gut. Fam., 25 J., led., schlk., flott., nettes Auss., mit 35 000 Mk. Vermög., gute Aussteuer u. Besitz, heit., harmon. Wes., ein gut. Kamerad, häusl., kunst-, sportliebend, ersehnt Neig.-Ehe u. Fam.-Glück. Näh. unt. 5144 dch. Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstr. 5 (Ehemittler)

Neigungsehe Selbständ. Architekt, 33 Jh., led., mit 1500 Mk. Monatseinkom., Vermög. und Villa m. Garten, groß, schlk., männl.-symp., heiter u. aufr., ersehnt, da herzenseinsam, innig. Eheglück. Auf Vermögen wird nicht gesehen. — Näheres unter 5064 dch. Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstraße 5 (Ehemittler).

Sympathische hübsche Dame, Anfang 30er Jahre, in den besten Verhältnissen, 2 Häuser und größeres Barvermögen, wünscht durch mich baldige Heirat. **Frau Rosa Öhmer, Lu. a. Rh.,** Lisztstraße 174, Fernsprech. 600 51. Die erfolgreiche u. vornehme Eheanbahnung. Kleine einmalige Gebühr. — Honorar erst bei Erfolg.

Alleinstehende Dame Witwe, gutes Aussehen, Anfang 40, in geordneten Verhältnissen, häuslich und geschäftstüchtig, mit eig. gemütlichem Heim, wünscht passend. Lebensgefährten mit gutem Charakter zwecks späterer Heirat kennenzulernen. — Zuschriften unter Nr. 5055B an den Verlag ds. Bl.

Witwe, 46 Jahre, stattl. Erscheinung, tücht. Hausfrau, sucht Anschluß zwecks Heirat, am liebsten Geschäftsmann. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. u. Nr. 5040B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Im Auftrage des Vaters suche ich für seine einzigste Tochter, Einundzwanzigerin, große, schlanke Blondine, sehr häuslich, RM 60 000 Bar-Mitgift, Ausstattung (Vater besitzt groß. Fabrikunternehmen u. Verm.) ein. seriös. Ehekameraden. Anfr. beantw. diskret u. kostenlos: **Frau Irmgard Schmitz Berlin-Charlottenbg., Mommsenstr.35** Vornehme Eheanbahnung.

Reichsbahninspektor 30 Jh., aufgeschloss. Char., natur- u. kunstlieb., ideal eingest., möchte mit lebensfroh. Mädel von 18 bis 29 Jahr., das die gleich. Interess. hat, eine wahrhaft glückl. Lebensgemeinschaft begründen. Vermögen Nebensache, nur das Herz soll entscheiden. Nh. u. M 54 dch. Briefbund **Treuhelf, Meerane/Sa.**

Liebe und Treue verbunden mit einer sorgfältigen Wahl sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte über 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos. NEULAND **Neuland-Briefbund H Mannheim** Schließfach 602

Haben Sie schon uns. bebilderten, neuen Schriften für ernsthaft Ehewillige? Nein? Dann bestell. Sie gleich! Vorname, Geburtsdat. u. 72 Jgrb.: Der erfolgreiche **Güldenring** Frankfurt/M. 1/52 Schließfach 49

Achtung! Achtung! Die Weihnachtsarbeit will ich beginnen und soll es viel Verlobungen bringen, schreibet rasch mit frohem Sinn nach d. **Schwarzwaldzirkel** hin. Wer dieses Inserat einsendet, erhält den Weihnachtswerbepreis von monatl. RM 3.— ohne jegliche Nachzahlung. Rückporto mit Bild an Landhaus Freyja (3), Hirsau/Calw, Schwarzwald.

Mittfünfzigerin gute Ersch., mit nett. Wohn., sucht sol. Kamerad zw. Wiederheirat. Zuschriften u. K. F. hauptpostl. Mannheim.

Mann 44 Jahre, in guter Stellg., sucht Frl. oder Witwe, zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. u. 4875 B an den Verlag.

MARCHIVUM

Stellenanzeigen

Tüchtiger, energischer

Holzfachmann

für Lager, Reise und Büro, als selbständiger

Betriebsleiter

von bedeut. Mannheimer Holzgroßhandlung gesucht.

Herren, die langjährige, praktische Erfahrung mit inländischem Schnittholz besitzen und organisatorische Fähigkeiten und Geschick zur Führung des Lagerbetriebes haben, wollen sich unter Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen sowie frühestem Eintrittstermin unter Beifügung von Lichtbild, Zeugnisabschriften und handgeschriebenem Lebenslauf bewerben unter Nr. 83029VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

---

Zum sofortigen Eintritt

Kontorist(in)

gewandt in Stenografie u. Maschinenschreiben, gesucht.

Enzinger Union - Werke A.-G.
Neckarauer Str. 150-162 · Ruf 421 51

Wir suchen dringend zur sofortigen Einstellung einige tüchtige

Auto-Monteure

möglichst solche, welche in Lastwagenreparatur Erfahrung haben, und

2 tüchtige Dreher

AUREPA Autohaus und Reparaturwerk Josef Heiger
MANNHEIM — SEILERSTRASSE 12

Vertreter

die regelmäßig Lebensmittelhandlungen, Bäcker und Metzger besuchen und dort gut eingeführt sind, zum Verkauf von Gewürzen aller Art, Puddings-, Backpulver, Backaromen, Tees usw. gesucht. Zielbewußt., tücht. Kräften wird hohe Verdienstmögl. gebot. Ausf. Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, erbeten an Postlagerkarte 108 Pforzheim.

BEGO-Nahrungsmittel-WERK OTTO BEGER oHG, RADEBEUL
sucht tüchtige eingeführte

VERTRETER

für den Verkauf der hervorragend bewährten
BEGO - Sondererzeugnisse
an Großverbraucher: Anstalten, Küchenverwaltungen, Kantinen der Industrie, Großküchen usw. Ausführliche Angebote mit Referenzen, Bezirk usw. erbeten nur von Herren, die zu ernster Mitarbeit entschlossen sind, unter Nr. 83114V an den Verlag dieses Blattes.

Erstklassiges
Heidelberger Maß-Atelier
für Damenbekleidung sucht

Zuschneider

(Jacken und Mäntel)

Angebote unter Nr. 148 068 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten

---

Fleißige

Mitarbeiter

für die Werbung in der Kranken- und Lebensversicherung zu sehr günstigen Bedingungen gesucht. Fester Zuschuß und Provision. Schriftl. Angebote an (69584V

Leipziger Verein Germania
Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 1

Adressbuchverlag mit großem Kundenstamm sucht für Südwestdeutschland einige

zuverlässige **Herren**
für den Außendienst

Angebote mit Erfolgsnachweis sind zu richten u. F. M. 298 an Ala Anzeigen-AG., Frankfurt-M.

Tüncher

für Apparatebau u. Eisenkonstruktion in Dauerstellung sofort gesucht

Rudolf Geisel
Maschinenfabrik, Mannheim
Neckarauer Straße Nr. 195

Kaufm. Angestellter

für Kraftfahrzeugzubehörgroßhandlung

per sofort gesucht. Branchekenntnis erwünscht. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an: M. Hornung, Tattersallstraße 11, Fernruf 440 82

Kaufmann

Wir suchen per sofort oder 15. September tüchtigen, erfahrenen Kaufmann, möglichst mit Gewürz- und Drogenkenntnissen, der in der Lage ist, einen Großhandelsbetrieb selbständig zu führen. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 69594 VS an den Verlag ds. Blattes

---

Wir suchen
eine durchaus branchekundige Dame für unsere Putzabteilung als

Lagererste

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an

DEFAKA
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.
Frankfurt am Main - Zeil Nr. 101-105

Tüchtiger Bäcker
sofort oder später gesucht. Bäckerei Reinhard, Mhm., Jungbuschstr. 27.

Bei wöchentlicher Provisionsabrechnung werden tüchtigen

Vertretern und Vertreterinnen

gute Verdienste geboten durch den Absatz leichtverkäuflicher Werke. Nach kurzer Einarbeit Festanstellung. Angebote unter Nr. 83153VS an den Verlag.

Für unsere Graugießerei tüchtigen

Formermeister

od. zuverlässigen

Vorarbeiter

gesucht. Bewerber wollen sich unt. Einreichung des Lebenslaufs, der Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsanspr. melden bei

Schütze A.G.
Ludwigshafen-Oggersheim

Für Dauerstellung gesucht:

1 Maschinenschlosser für Prüfmaschinenbau
1 Meister für Endmaß-Abteilung
1 Werkzeugschlosser für Spannvorrichtungen
1 Dreher
2 Hobler für Shapingmaschine

FRANK Prüfmaschinenbau
Mannheim, U 5, 5 - Ruf 231 46

Für unsere wärmetechnischen Meßgeräte
suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt

Techniker oder Ingenieur
als Assistent für unsere Abteilung Vertrieb

Mehrere Techniker
für das Konstruktionsbüro

Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe frühesten Eintrittstermins an

Junkers Kalorimeterbau GmbH. Dessau
Fabrik wärmetechnischer Meßinstrumente

Sattler, gute Handnäher
werden eingestellt. Georg Seibel, Speyer am Rhein, Wormser Str. 6

Perfekter

Lohnbuchhalter

zum 1. Oktober 1940 oder früher

gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an:

Bauunternehmung
Carl Brandt, Mannheim,
Stefanienufer 15

Mädchen oder junge Frau
für Spezialarbeiten der Damenschneiderei gesucht. Dieselb. werden angelernt; sowie Laufmädchen.
Geschw. Nixe, N 4, 7.

Für die Bedienung der Warmwasser-Zentralheizung
in einem großen Etagenhaus in der Nähe der Pestalozzischule in Mannheim wird eine geeignete

Kraft

gesucht. Bewerber wollen ihre Anschrift unter Nr. 83115VS einreichen an den Verlag ds. Blattes.

Lehrmädchen u. Verkäuferin
für Feinkost-, Wild- und Geflügelgeschäft für bald gesucht. —
J. Knab, Qu 1, 14.

Für die kaufmännische Geschäftsführung eines Unternehmens der chemischen Industrie in Ludwigshafen am Rhein wird zum baldigen Eintritt eine

SEKRETÄRIN

gesucht. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Vertrauensposten. Bewerberinnen mit guter Berufspraxis in ähnlichen Stellungen erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. 148 185 VS an den Verlag ds. Bl.

Führendes Feinkostgeschäft sucht

Verkäuferin

auch aus ähnlicher Branche, für ganze oder halbe Tage. Angebote unter Nr. 46778 an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Ehrliche tüchtige Verkäuferin
evtl. zur Uebernahme einer Metzgerei-Filiale sofort gesucht. Angebote unter Nr. 148 088 VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Lehrmädchen gesucht.
Leder-Werle, Viernheim

Krankenversicherung

Tagesspesen, Garantieeinkommen und Provision werden

Fachmann

mit einwandfreiem Befähigungsnachweis geboten. — Bewerbungen unter Nr. 148168VS an den Verlag dies. Blatt.

---

5 Vertreterinnen

(mit Wandergewerbeschein bevorzugt) - zum Besuch von Privat bei hoher Verdienstmöglichkeit gesucht. (Täglich Geld.) Neulinge werden kostenlos eingeschult. Vorzustellen Montag, den 2. September, von 9 bis 11 Uhr im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4 Nr. 7—9, Fernsprecher 34531

Größeres Industrieunternehmen a. d. Bergstraße
sucht sofort oder später einen

Herrn

für den technischen Einkauf

der Kenntnisse in der Eisenbranche besitzt. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unter Nr. 125 545 W an das „Hakenkreuzbanner" zu richten

---

Für unsere Einkaufsabteilung suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Einkäufer

(Eisenhändler)

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Entwurfs-Architekt

Mitgl. d. RdbK., hervorragend im Entwurf, Konstruktion, Detail und Darstellung, bisher selbständig und Chefarchitekt bei Behörde, wünscht sein Arbeitsfeld nach Mannheim oder Umgebung zu verlegen. Am liebsten in leitende oder verantwortliche Stellung. Erstklassige Zeugnisse und reiche Wettbewerbserfolge. Antritt zum 1. Oktober oder November 1940, da noch in ungekündigter Stellung. Eilofferten an: Karl August Linden, Innsbruck-Mühlau, postlagernd

---

Lehrmädchen

für Treuhandkanzlei gesucht. Aussichtsreiche Laufbahn. Nur begabte Bewerberinnen schreiben unter Nr. 4842 B an den Verlag ds. Blattes

---

Binderin

zur Aushilfe

üb. Allerheiligen stellt ab sof. ein

Gärtnerei Georg Karcher
Am Friedhof 5—11, Ruf 519 38.
Persönl. Vorstellung erwünscht.

Verkäuferin

in Lebensmittel und Feinkost erfahren, für sofort od. spät. gesucht.
Schwarzwaldhaus a. Tattersall

Büfettfräulein

evtl. Anfängerin
sofort gesucht

Robert Schellenberg
Siechen-Gaststätte, N 7, 7

MARCHIVUM

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER"

JAHRGANG 1940 | MANNHEIM, 1. September 1940 | FOLGE 35

Hanna Nagel: **Tanja** (Federzeichnung, getönt)

Von der Skizze zur künstlerischen Gestaltung

GEDANKEN ZUR AUSSTELLUNG IN DER KUNSTHALLE

Otto Hodapp: **Blick auf Heidelberg** (Kreide)

Josef Piper: **Halbakt** (Pastell)

Ich hatte schon manchmal Gelegenheit, einem bildenden Künstler bei der Arbeit zuzusehen. Es ruht eine eigenartige Atmosphäre um solche Stunden. Sie ruht, denn jedes schöpferische Werk wächst aus der Stille der Einsamkeit. Das hat nichts zu tun mit dem Antlitz der Umgebung. Die Konzentration des Geistes schließt den Menschen von der Außenwelt ab. Was Gültigkeit hat und was in der Seele des Künstlers in diesen Augenblicken lebt, ist die Majestät des Vorwurfs, die Fülle der inneren Schau. Daraus gewinnt das im Entstehen begriffene Werk Wesen und Gestalt, Leben und Magie. Im Letzten wird es aber immer eins sein mit dem Charakter des Schöpfers. Man hat schon gesagt, der Maler gebe in jedem Bild ein Abbild seiner Seele. Das stimmt zumindest insofern, als der begnadete Künstler in jedes Werk einen Teil seines eigenen Wesens legt. Denn gerade die reinste Kunst ist im Tiefsten subjektiv — der dem Künstler fernstehende Betrachter nennt sie „originell".

Es ist nicht so, daß ein Kunstwerk in einem Anwurf entsteht. Gerade der Größte ringt mit der zu gestaltenden Materie in verzweifelten Stunden. Er trägt es aus einer Vielzahl von Empfindungen, Gesichten und Erkenntnissen zusammen. Die letzte Form, die Vollendung, wächst aus der Klärung. Die Empfindungen, Gesichte und Erkenntnisse aber bieten sich dem prosaischen Auge des Betrachters als Entwürfe, Skizzen, flüchtig hingeworfene Blätter — von starker, persönlicher, subjektiver, „origineller" Prägung. Sie sind wie Notizen, in denen Materie und Geist noch im Streit miteinander liegen, Randnoten in der Fülle der ungeformten Idee.

Im Bereich der bildenden Kunst offenbart die Graphik das Antlitz des Künstlers am deutlichsten. Mit dem Bleistift, der Kreide, der Kohle, der Feder oder dem Pinsel skizziert der Maler die vielfaltigen Begegnungen des Auges oder des Geistes, damit vielleicht einmal ein Größeres daraus werde. Die Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle vor Monaten, die Handzeichnungen der großen Italiener zeigte, offenbarte dies deutlich. Die Sammelmappen und Skizzenblätter, das „ordnungslose" Durcheinander ihrer hingeworfenen Motive und Einfälle eines jeden lebenden Künstlers zeigt dies gleichermaßen. Sie sind wie die flüchtigen Gedanken eines Dichters, wie die Notenschrift eines Komponisten auf der Rückseite von Rechnungen, fliegenden Blättern, Briefbogen, Zigarettenschachteln.

Bisweilen aber wird auch aus der Skizze die Vollendung. Die Entwicklung der graphischen Technik gab dem Künstler die Möglichkeit, in schwarz-weiß Letzt-Gültiges zu sagen. Manchmal wird die Wasserfarbe zu Zwischentönen benutzt, der Wille zur Farbe findet seinen wirksamsten Ausdruck im Pastell. Immer aber wird die Graphik der charakteristischste, weil unmittelbarste und „primitivste" Ausdruck der Persönlichkeit eines Künstlers sein. Man vergleicht sie gern und mit Recht mit der Handschrift des (künstlerischen) Menschen.

Wie sehr die Zeichnung Entwurf ist, beweisen in der neuen Ausstellung der Kunsthalle „Zeichnungen und Pastelle zeitgenössischer deutscher Künstler" etwa die drei Blätter des 1934 verstorbenen Bildhauers Fritz Wrampe. Sie wären künstlerisch bedeutungslos, sähe man in ihnen nicht die Persönlichkeit des Bildhauers Wrampe. Von dieser Erkenntnis aus erhalten sie sofort ein anderes Gesicht. Wertvoller, weil sorgsamer ausgeführt, doch ebenfalls noch als Vorstudien, erscheinen die Bleistiftzeichnungen Albert Burkarts —, religiös verinnerlichte Bildnisse. Sie sind Skizzen eines Künstlers, der die Vollendung in großen Fresken sieht. Man betrachte daneben die reizenden Illustrationen von Wilhelm M. Busch und Hans Fischer: Fischers Bilder gewinnen das letzte Leben in Verbindung mit dem Text der dazugehörigen Märchen, Erzählungen und Abenteuer, und Buschs zart aber mit ungeheurer Sicherheit hingeworfene Skizzen verlangen geradezu nach einem spritzig geschriebenen, humorvollen, satirischen, phantasievollen oder auch pikanten Bericht. Dasselbe gilt von Karl Bertschs phantastischen Federzeichnungen; auch sie sind Illustrationen zu Dingen, die geschrieben stehen könnten, oder zu denen sich der Betrachter leicht eine eigene Ballade denken kann. Selbst voller Phantasie, regen sie die Phantasie des Betrachters an.

Wer Hodapps, Barchfelds, Schugs oder Sohls Oelbilder kennt, der wird leicht in deren Graphiken Vorstufen und Entwürfe zu ihren Gemälden erkennen: sie sind auch „fertig" in ihrer Art, nur sind eben auch sie persönlicher, mehr im Augenblick des Schauens und Empfindens geschaffen, das Wesentlichste ausdrückend, doch das Wesen in seinen tausend Schattierungen noch nicht gestaltend. Sie wirken wie künstlerische Erinnerungen, die einmal vielleicht Mittler werden zu einer umfassenden Neuschöpfung.

Aehnliches gilt von Westerfrölkes, Dochows und Dolls Landschaften, doch hat man bei ihnen schon das Empfinden, als ginge die Absicht dieser Graphiker über das Skizzenhafte hinaus, sie streben mit dem Bleistift und dem Pinsel die Vollendung ihrer Werke in schwarz-weiß an. Ganz deutlich ist das bei Birkles effektvollen Landschaften, bei Lutz' weichen Porträts, Tierbildern und Landschaften. Robert Pudlichs Blätter wirken bloß skizzenhaft, in Wirklichkeit — denkt man an seine Aquarelle — ist es seine Manier, auch in einem Werk, das er als fertig herausgibt, vieles nur in getupften Umrissen anzudeuten, und Hans Peters schließlich ist einer von jenen, die alles „notieren", was ihnen unters Auge kommt, also ein großer Skizzenzeichner, der aber dabei nicht selten gleich zur letzten Ausführung und Gestaltung übergeht und dem — mit oft sparsamsten Mitteln — Werke von schöner Geschlossenheit, in mancherlei Stilarten, gelingen.

Mit fast wissenschaftlicher Genauigkeit verfolgt H. v. Geyer die Blätter und Blüten der Blumen. Albert Ludwig führt mit zwei lebendigen Frauen- und Kinderköpfen die Reihe der Porträtisten an, die die Graphik zum Mittel ihres künstlerischen Gestaltens gewählt haben. Hierher gehören Berkes ausdrucksvolle Bildnisse, die er in allen Techniken meistert, Tieberts stark die rassischen Merkmale betonenden Bauernköpfe und Richters außerordentlich beseelte inhaltsreiche und feine Arbeiten. Auch Hanna Nagel muß hier mit ihren zumeist getönten Federzeichnungen, in denen sie Figuren von hervorragender Lebendigkeit festhielt, genannt werden.

Die eindrucksvollsten Pastellbilder lieferte Josef Pieper, der eine der stärksten Begabungen dieser Ausstellung überhaupt ist. Es sind Frauenbildnisse, die — das Monumentale leicht streifend — doch tief im Menschlichen verhaftet bleiben. Von außerordentlicher Beseelung sprechen sie auch in der Komposition stark an und hinterlassen beim Betrachter einen tiefen Eindruck. Hier wie bei den Pastellen von Stohner, Spuler und v. Mandelsloh überwiegt das malerische Moment das zeichnerische bei weitem — sie sind nicht mehr Skizzen, sondern — im Rahmen der Fähigkeiten des Künstlers — vollendete Werke.

Es ist ein weiter Weg von der Eingebung der Idee bis zur Vollendung des Werkes. Die Idee ist wie ein Meteor in der Phantasie des Künstlers, die gerne im Unterbewußtsein wieder versinkt, wie sie plötzlich gekommen. Die Skizzen halten die Erinnerung an sie wach; die Skizzen sind aber darüber hinaus ein Zeugnis der nie erlahmenden Kraft und des weder an die Zeit noch an einen Ort gebundenen Arbeitseifers des künstlerischen Wollens. Die Graphik ist (vom menschlichen Standpunkt aus gesehen) das interessanteste Teilgebiet der bildenden Kunst. Denn in ihr spiegelt sich das persönliche Interesse, das ein Künstler an den ihm begegnenden Ereignissen und Gegenständen nimmt, am deutlichsten wider.

Helmut Schulz

Aus dem Skizzenbuch von Wilhelm M. Busch

MARCHIVUM

Eine Begegnung im Burghof

VON ERNST HANDSCHUCH

Der noch ledige Lehrer Kleespieß war maßlos glücklich, als er das schöne Fräulein Magelone aus der Kleinbahn steigen sah. Sie war Ballettänzerin am Theater der nahen Großstadt M., und er hatte sie gelegentlich eines Vortrages über Volkstänze kennengelernt. Nun hatte sie ihr Versprechen doch eingelöst, was er, und nicht zuletzt aus dem Grunde, weil er den eigenartigen Namen Kleespieß trug, bei aller Kühnheit seiner Hoffnungen nicht erwartet hatte. Er beeilte sich darum, ihr die Hand zu reichen, sie aber sprang mit einem leichten Hupfer mitten auf den Platz vor dem kleinen Bahnhof. Höflich bot er ihr, die ein köstlich geblümtes und weit gerafftes Kleid zierte, das in einem keck aufgekrempelten Schutenhut einen entzückenden Abschluß fand, den Arm. Und zu seiner Freude hängte sich das reizende Geschöpf mit einer Selbstverständlichkeit ein, als wäre es schon immer so zwischen ihnen geübt worden.

Das alte Städtchen lag gar blank in einer blendendweißen Sommersonne. Die Gevierte der schönen Fachwerkhäuser leuchteten noch einmal so hell wie sonst, und auch das braunrote Gebälk glühte in doppelter Heftigkeit. Die Kinder, die ihnen auf den Gäßchen zur Burgruine hin begegneten, grüßten ehrerbietig. Die erwachsenen Einwohner jedoch taten es sehr verwundert und blickten den Wandelnden zugleich neugierig und andächtig nach.

Der Hauptlehrer und seine Braut? — Schau einer diesen Heimlichtuer an. Aber das war wohl nicht gut möglich. Denn wie sollte schon der sonst so zurückgezogen lebende Kleespieß zu einem derart wunderbaren Mädchen kommen? — Ein Mädchen pikobello, das eben aus einer Puppenschachtel gehüpft sein konnte.

Hm, hm, schüttelten die Frauen ungläubig den Kopf. Himmeldonnerwetter, brummelten neidvoll die Männer.

Doch Kleespieß blieb in Schritt und Haltung unerschüttert, und als er mit Magelone nach etwa halbstündigem Anstieg die Burg erreicht hatte, die den Blick weit über die Ebene hin bis zum Rheinstrom schweifen läßt, fanden sie die Gartenterrasse über den Rebhängen nur mäßig und ausschließlich von Fremden besetzt. Das ungleiche Paar erregte wohl auch bei ihnen einige Aufmerksamkeit, doch sie verflog um so schneller, als sich die beiden auf der kleinen, etwas abgelegenen Bastei, die, gerade zwei Tische fassend, den nördlichen Abschluß des Burghofes bildet, niederließen.

Dort saßen sie nun und tranken von dem vorzüglichen Schloßberger, der eben unter ihren Füßen blühte, und aßen würziges Bauernbrot und kernigen Schinken dazu. Der Lehrer erzählte der Tänzerin die Geschichte der Burg, erklärte ihr die nahe Umgebung und die ferne Landschaft, an deren südwestlichem Horizont der Dom von Speyer wie ein mächtiges, geheimnisvolles Schiff trieb. Und er fühlte sich wie ein König, als die Zwanzigjährige ihre Hand unvermittelt in die seine legte und ihm sagte, daß der Nachmittag ein schöner sei. Dann indes berichtete sie ausführlich von ihrer Arbeit im Ballett. Denn die Veranstaltung, auf der sie sich vor Wochen begegnet waren, sei ja nur ein kleiner Ausschnitt daraus gewesen. Oh, und er hatte so ernst und würdevoll den Chor der Kindersänger und das Orchester der Blockflötenbläser geleitet. Kleespieß wurde ein wenig verlegen. Sie aber drückte ihm herzhaft die Hand.

Der Leutnant, der jetzt hinter dem häßlichen Wirtschaftsgebäude im Hintergrunde des Burghofes hervorkam, war klein und schmal. Es konnte auch sein, daß er durch das große und starke Mädchen, das neben ihm schritt, so schmächtig wirkte. Er trug eine Litewka aus blütenweißem Leinentuch, auf dem das silberne Hoheitszeichen wie eine Brosche aufgesteckt war. Weil er weder Säbel noch Dolch umgeschnallt hatte, war er wohl mit einem Kraftwagen den Berg heraufgekommen. Er hatte ein noch sehr junges Gesicht und bemühte sich vergebens, eine soldatische Härte in es zu legen.

Seine Begleiterin, die über das aschblonde Haar einen himbeerfarbenen Seidenschal in der Art einer Jakobinermütze geschlungen hatte, war nicht besonders hübsch. In Gestalt und Gesicht überaus fleischig, hatte sie sich überdies allzu stark geschminkt und gepudert. Die beiden blickten sich lange prüfend um und nahmen schließlich am zweiten Tisch der Bastei Platz.

Sie taten es ohne jeden Gruß, was den Lehrer nicht weiter wunderte aber dafür Magelone um so heftiger ärgerte. Und eben aus diesem Aerger über die schmerzende Nichtachtung heraus, die doch unmöglich ihrer Persönlichkeit gelten konnte, begann sie alsbald, zwischen Kleespieß und dem Offizier zu vergleichen. Weil indes die schmucke Uniform des Leutnants unschwer über den grauen Sportanzug des Lehrers siegte, traf der Schimpf nur für ihn zu. Seine Erscheinung allein hatte wohl den Offizier daran gehindert zu grüßen. Schamvoll blickte sie darum auf ihr Glas und sann darüber nach, wie ihr nun Genugtuung geschehen könnte.

Kleespieß, dem ihre Bewegung, mit der sie ihm zu entgleiten drohte, nicht entgangen war, lächelte trotz des deutlichen Abbruches, den er so jählings bei ihr erlitten hatte. Magelone war ja noch so jung und schön und eitel. Mußte es ihm da nicht schon genug sein, daß sie ihn überhaupt besucht hatte? Und er lächelte fast weise, als er den Leutnant restlos in seine Begleiterin verliebt fand. Auch war seinem Selbstbewußtsein bereits damit Genüge geleistet, daß sich der Offizier bei seiner Bestellung ganz schlicht auf ihn bezogen hatte. Obgleich er sich darüber, daß er derart fühlen konnte, sehr lächerlich vorkam. Doch er war neben dem Mädchen auch nur ein Mensch und dazu noch ein recht männlicher.

So tranken denn der Leutnant, der übrigens Rudi hieß, und sein Schützling ebenfalls Schloßberger, aßen auch sie Bauernbrot und Schinken dazu. Es mundet ihnen solchermaßen gut, daß es ihnen völlig entging, wie sehr sich Magelone bemühte, die Aufmerksamkeit des Offiziers zu erregen. Der Lehrer beobachtete sie eine kleine Zeitlang, entschuldigte sich alsdann unter einem Vorwand taktvoll bei ihr und stieg den hohen Bergfried hinauf, von dem aus er seine Gedanken gleich seinen Blicken über die weiten, stillen Wälder des Odenwaldgebirges träumen ließ. Einmal auch schaute er nach der kleinen Bastei, auf der sich der Leutnant und das Mädchen noch immer innig unterhielten, während Magelone ihn selber kaum zu vermissen schien.

Kleespieß braunte sich eine schwere Brasil an und stieg versunken die enge Wendeltreppe hinab. In dem Augenblick aber, da er sich wieder zu Magelone setzte, brachen der Offizier und seine Begleiterin auf. Und siehe, der Leutnant legte plötzlich schneidig grüßend die Hand an die Mütze. Welch eine Wandlung, dachte der Lehrer, und erwiderte freundlich den Gruß.

Wer jedoch mit verächtlich zusammengekniffenem Mündchen schwieg, war Magelone.

Kaum aber waren die Liebesleutchen gegangen, als die kleine Tänzerin ihm erregt zu berichten begann. Danach hatte der Leutnant unter anderem seinem Mädchen erzählt, wie diebisch er sich jedesmal freue, so er nachtsüber erwache und feststelle, daß es noch dunkel und also nicht an der Zeit sei aufzustehen. In der Nacht zum Sonntag indes richte er im Einverständnis mit seinem Stubenkameraden Hans regelmäßig den Wecker auf vier Uhr, obgleich sie sonntags meist erst gegen neun aus den Federn müßten. Wenn dann der Wecker rassele, versichere einer dem anderen lebhaft, daß sie noch recht lange schlafen dürften und jeder lege sich voller Wonne noch einmal auf die Seite.

„So", meinte der Lehrer trocken und freute sich nun doch, daß er als Mann von immerhin sechsunddreißig Jahren vorhin nicht eifersüchtig geworden war.

„So, sagen Sie, Herr Kleespieß, und sonst nichts?" ereiferte sich Magelone. „Ich aber denke, daß ein Leutnant über solch knabenhafte Anwandlungen weit hinaus sein müßte. Ein Offizier, der sich wie ein Junge darüber freut schlafen zu dürfen und dies auch noch weiter erzählt, wo er doch, wo er doch —". Magelone suchte in ihrer Aufregung vergeblich die rechten Worte.

„Wo er doch der Kriegsgott Mars in höchsteigener Person sein müßte, nicht wahr?" half ihr der Lehrer lächelnd. „Aber war das kleine Geständnis nicht rührend von dem jungen Krieger?"

„Nein, das finde ich durchaus nicht so. Im Gegenteil. Und ich als seine Begleiterin wäre aufgestanden und davongegangen", stampfte Magelone zornig mit dem Füßchen auf.

„Und haben Sie das nicht ohnehin schon getan?" fragte sie Kleespieß gütig.

Magelone indes, die mit einem Male begriff, was er ihr mit seiner Frage so schonend zu verstehen gab, wurde über und über rot.

„Verzeihen Sie mir bitte, lieber Kleespieß", bat sie verlegen. „Oh, ich war sehr unartig gegen Sie. Denn ich handelte ja noch viel kindlicher, oder meinen Sie nicht?"

Der Lehrer aber faßte das Mädchen zart bei den Schultern und zog es auf den Stuhl neben sich. Als er jedoch später mit ihm durch das alte Städtchen zum Bahnhof ging, blieb er unter den Blicken der Einwohner so unerschüttert wie am Nachmittag.

KRIEG UND FRIEDEN

VON RUD. HANDSCHUCH, z. Z. im Felde

Da hocke ich im engen Loch,
vor Schmutz sind meine Hände grau.
Der Mohn im Korn erglühet doch,
die Sonne lacht aus lichtem Blau.
Dumpf dröhnt der Abschuß in der Ferne,
aufschreit des Einschlags schriller Knall.
Zur Nacht erglänzen hell die Sterne,
und manchmal schluchzt die Nachtigall.

Die Grillen zirpen. Frech und froh
erschallt des Kuckucks Glockenlaut.
Es knattern Schüsse irgendwo,
aus Trichtern hohl das Grauen schaut.
Hart fassen das Gewehr die Hände.
Der Tod nimmt uns den Kamerad.
Nachts träumen wir vom guten Ende,
von frischem Wirken, neuer Saat.

Der Porträtauftrag

VON HERRMANN

Eine reiche Dame hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich von Doré malen zu lassen. Die Dame war ebenso arrogant wie dumm, ebenso häßlich wie eitel; mit ihrem festen Glauben an ihre überragende Schönheit und Klugheit war sie eigentlich eine unangenehme und lächerliche Erscheinung; doch ihr Geld gab ihr Gewicht, und auch Doré konnte Geld gebrauchen . . .

Dennoch lehnte er ab.

„Ich bin kein Bildnismaler", sagte er. „Ich kann nur symbolische Bilder zeichnen. Sehen Sie sich meine Illustrationen zur Bibel und zum „Don Quichotte" an, und Sie werden mir recht geben. — Gehen Sie zu einem Maler, der sich auf das Malen von Frauen versteht", fügte er mit der ihm eigenen versteckten Ironie hinzu.

Aber die dickköpfige Dame ließ nicht nach: sie wollte in ihren Kreisen damit glänzen, daß der große Doré ihre Schönheit eines Bildes für würdig befunden hatte. Doré nannte endlich einen gepfefferten Preis. Aber auch das schreckte sie nicht ab . . .

„In Gottes Namen!" sagte Doré endlich.

„Und wann soll ich zur Sitzung kommen?"

„Sie brauchen nicht zu sitzen. Eine Frau wie Sie malt man aus dem Gedächtnis." Geschmeichelt entfernte sich die eingebildete Schönheit.

Schon am nächsten Tage erhielt sie ihr Bild zugestellt, durch einen Boten, dem sie den geforderten Preis ausfolgte. Dann packte sie die Zeichnung erwartungsvoll aus. Was sah sie? —

Eine große, wunderschöne Frau, mit hoher Stirn, weisheitsvollem und lieblichem Gesicht, prachtvollem Körper. Schon wollte sie in hellen Jubel ausbrechen, obwohl die Gestalt nicht die mindeste Aehnlichkeit mit ihr hatte, aber sie entsprach dem Bilde, das sie sich selbst von sich machte.

Erst bei näherem Zusehen entdeckte sie, daß die Gestalt in einem großen Spiegel stand, also nur ein Spiegelbild war. Diejenige, die sich in dem Spiegel betrachtete, stand klein und unscheinbar im Vordergrund — mit niederer, dummer Stirn, arrogantem und häßlichem Gesicht, reizlosem Körper. Und diese Figur war sie, wie sie in Wirklichkeit war, und — war entsprechend ähnlich . . . Unten fand sie auch den Titel des Bildes. Er lautete: „Madame X. oder die Selbstüberhebung. Gustave Doré, Symbolmaler."

Das Bild ist uns leider nicht erhalten geblieben. Die Dame hat es zerrissen.

„Braut in Haaren"

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Der See bläst mir seinen kühlen Wind nach, und die Bleßhühner rufen mir, während ich durch die Schilfwege zum Dorf streife, ihre kleinen ungeduldigen Schreie zu. Sie haben die ziependen Jungen gegen viele Feinde zu verteidigen, gegen den Hecht vom Seegrund, gegen die Schildkröte, die zuweilen vom Moor herüber kommt, und gegen die Raubvögel aus der Höhe. Auch ich bin nicht ihr Freund. Ein unduldsamer Schlingel, ein unfreundliches Tier ist dies Wildhuhn; die prächtig gefärbten Enten beißt es mir vom See, und sogar den Haubentaucher, der in der Balzzeit wohl der bunteste und schönste all unserer heimischen Vögel ist, nimmt diese kleine schwarze Henne an. Sie weiß auch, daß ich sie nicht mag, und ziept ungeduldig hinter mir her: „Eil dich doch, mein Mann will mit den Kindern ausgehen."

Bei den Bleßhühnern haben sich Hahn und Henne in die Erziehung geteilt; Mutter führt die Kinder über den schirmenden Schilfrand hinaus, um sie tauchen zu lehren, und Vater durchspäht währenddessen das Rohr nach Feinden; kein anderer Vogel darf in der Nähe sein, er beißt und treibt alles auf.

Nun ja, ich will eure Gesellschaft auch gar nicht! Aber ich bin dennoch froh, als ich bald danach sehe, mit welcher Freundlichkeit unter sorgend leisem Ziepen, die kleinen Küchlein aus dem Rohr heraus ihren Abendausgang tun. Ach, alle Mütterlichkeit beglückt; immer denkt man selbst an die Süße des Schutzgefühls, das man als Kind bei den Eltern empfand. Mitunter, wenn man sich im Traum in Not befindet, kommt ein helfender Riese, der Vaters Züge trägt. Oder wenn man im Schlaf einsam eine weite, dunkelnde Ebene durchwandert, nicht wissend, woher noch wohin man eilt, leuchtet wie ein heller Schein das Lächeln der Mutter, das irgendwo zu tröstender Wirklichkeit wird.

Noch einmal, bei der ersten Kate am Weg, verhält mein Schritt, das Auge folgt der flüggen Schar; der Schrei des Bleßhuhns klingt zart und weich, während es gluckt und lockt und die Kinder kleine Rufe von Freund und Feind, Laute der Freude und des Warnens lehrt.

Kaum kommt man weiter. Denn auch das Abendgewölk, das in unruhig dunklen Wogen von West überm See aufschlägt, ist schön, und der Duft am Weg hält gefangen. Alle Kätner des Dorfs haben ihren Blumengarten, der mit Löwenmaul und Goldlack und schon verblühten Tulpen gefüllt ist. Der Hauslauch oben im Strohdach ist ebenso nötig wie die „Brennende Lieb" vorm Fenster. Wir tragen ja mit den Namen der Blumen immer zugleich das Gleichnis und die Sehnsucht nach frohem Geschick und Schelmerei in unseren Garten. So rot und farbenwild die Blüten sind, ohne ihren Namen wäre die „Brennende Liebe" doch nur halb so schön. Wie haben wir als Kinder gelauscht, wenn Mutter vom Rittersporn pflückte und dazu flink eine Geschichte erzählte, die sie eben erst erdacht hatte. Oder wenn sie „Pferdchen und Wagen" oder „Eisenhut" zeigte — ich sehe sie alle wieder in dem duftenden Gärtlein, das mich noch bleiben heißt. Schade, daß die Märchennamen der Blumen noch nicht gesammelt sind, und daß die Kinder heute langweilige Ausdrücke der Wissenschaft und der lateinisch, n Gärtner lernen, die ihnen nichts sagen. Haben wir Menschen, die wir so viel erfinden und bauen, nicht mehr die Kraft, die neuen Blumen, die zu uns kommen, mit kleinen Wundernamen zu benennen und zu umdichten? Ach, was nützen die größten Maschinen, wenn wir kein rechtes Gleichnis für neue Farben und Stauden finden, die in unsern Gärten aufspringen.

Auch die „Jungfrau im Grünen" sehe ich jetzt, ihre blauen Augen leuchten so schelmisch, als wartete sie heimlich auf einen Bursch zum Stelldichein; halb verborgen hat sie sich, damit nur einer, der sie sucht, und nicht jeder am Weg ihrer gewahr wird, und steht gerade hinter der „Amerikanerin", das ist die üppige fremde Blume, die unsere Kätner, so sagen sie mir, aus dem Samen zogen, den Ausgewanderte ihrer Sippe heimgesandt hätten.

Der Name ist gut und wirkt doch ein wenig langweilig. Auch ist mir, als hätte ich diese Blume längst gekannt und verloren, ehe ich sie hier im Garten des Holzschuhmachers wiederfand. Die mattroten, allzu offenen Blüten, die dünnen grünen Blätter, die eigentlich nur ein Gewirr von Haaren scheinen, sind mir schon früher begegnet. Da plötzlich, während ich zurückzudenken suche, fällt mir ein lehrendes Lächeln meiner Mutter ein, ein wenig wehrend weil ich weiter fragen könnte. Das ist nicht die „Amerikanerin", das ist doch die „Braut in Haaren", kommt es mir in den Sinn — oder irre ich mich? Aber jetzt glaube ich mich wirklich zu erinnern und begreife heute, nach langer, langer Zeit, auf einmal auch den doppelten Sinn des Blumennamens und das befangene Spiel in den Augen der Mutter.

„Braut in Haaren", ach, das ist die Braut, die ohne Kranz getraut wird; es ist das üppige das seiner Liebe allzu offene Jüngferlein. Wirklich, sieht die Blume in ihrem wilden Haarschmuck nicht danach aus? Jetzt muß ich lächeln: ein rechter Name ist's, ein guter Neckname. Nach dreißig oder vierzig Jahren — heute verstehe ich auf einmal seine Bedeutung und verstehe spät, sehr spät, das ängstlich schalkhafte Lachen, mit dem die Mutter einstmals meine Frage einhielt. Ach, daß ihr eigener Junge doch eine andere fände, ach, daß sie's ihm nie zu erklären brauchte, was die Jungfer ohne Kranz, die „Braut in Haaren" war!

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich über den Namen sinnen mußte; ich weiß nur, daß ich heute, vor des Holzschuhmachers Garten, die Antwort auf eine vergessene Frage meiner Jugend fand. Und ich nicke einem Schatten zu, ich freue mich an der überreich blühenden „Braut in Haaren", ich freue mich der seinen Schelmerei im Bild des Namens und lächle erstaunt über mein spätes Verstehen, lächle, daß ich in einer verlorenen und wiedergewonnenen Blume meiner Mutter Sorge nach vierzig Jahren verstand.

Gut gegeben

Als der Reitergeneral Zieten schon an die Siebzig war, verliebte er sich eines Tages in eine junge, sehr schöne Schauspielerin. In einer großen Gesellschaft machte Zieten der Dame den ganzen Abend eifrig den Hof. Nun befand sich unter den Gästen ein junger Herr, der ebenfalls die Künstlerin verehrte, und der auf Zieten furchtbar eifersüchtig war. Er wollte nun den General in den Augen der Dame lächerlich machen. Er fragte: „Herr General, Sie sind doch auch nicht mehr der Jüngste?"

Zieten erwiderte: „Man ist so alt wie man sich fühlt, und ich fühle mich noch jung."

„Wie alt sind Sie denn, wenn man fragen darf?" fragte der andere weiter.

Zieten entgegnete lächelnd: „Das kann ich Ihnen nicht sagen, aber ich weiß genau, daß ein Esel mit zwanzig Jahren älter ist als ein Mann mit siebzig!"

MARCHIVUM

Menschen im Rauschen der Wälder

VON ELISABETH MAIER-MACK

Erdhaft, wie die Natur selber, sind die Leidenschaften der Menschen, die in einsamen Bergwäldern leben. Gut und Böse wächst wie der ewige Kampf der Gewalten, die sie umgeben. Ihnen allein bleibt es überlassen, aus der Urwüchsigkeit ihres Wesens die ethischen Gesetze ihres Menschentums aus eigenem Erleben über das rein Triebhafte zu erleben.

Peter und Heinrich, zwei Bergwäldler, von frühester Jugend an dem Walde verfallen, verlebten eine gemeinsame Kindheit. Als ihre Zeit kam, schulterten sie wie ihre Väter die Axt. Rauh und hart, wie ihre Arbeit es erforderte, wuchsen sie ihrem Mannestum entgegen. Der Schlag der Axt war der Rhythmus ihres Lebens und nur scheu und tief in ihrer Seele verschlossen, unbewußt, wie sie dem Rauschen des Waldes lauschten, hüteten sie eine starke brüderliche Liebe zueinander, die ihnen den Namen „Die Unzertrennlichen" eintrug.

Eines Sonntagabends jedoch, als sie sich wie die anderen Holzfäller im Scheithof zu fröhlichem Spiel und Trunk zusammenfanden, geschah es, daß die Beiden plötzlich aus unscheinbaren Gründen in lodernem Zorne gegeneinander entflammten. Der tiefere Grund des Zerwürfnisses blieb den anderen unbekannt. Wie die Könige des Waldes, die sich auf Tod und Leben bekämpfen, maßen sie einander. Den anderen Holzfällern gelang es nur mit Mühe, dem starken Peter das blitzende Messer aus der Hand zu winden, während andere den sich wild gebärdenden Heinrich aus der Wirtsstube führten und ihn unter begütigendem Zureden nach Hause brachten. Drohend und böse aber blieb Peter hinter seinem Glase sitzen und trank mehr als je.

Der nächste Morgen fand alle auf der Holzstelle. Blutrot stand der Sonnenball hinter den Bergen und überflutete die Wipfel und Halden mit leuchtender Glut. Bald hallten Berg und Tal wider von den wuchtigen Schlägen der Wäldler. Heinrich und Peter schlugen wie sonst ihre Axt im gleichen Takt in den totgeweihten Baum. Der Streit schien begraben, wenn die Beiden auch nur wenige Worte füreinander hatten. Die anderen glaubten, das Geschehnis des gestrigen Tages sei unter dem Einfluß des Alkohols entstanden und hatten es fast vergessen. Als sich der Tag seinem Ende näherte, eilte jeder so schnell als möglich dem Dorfe zu, denn schwarze Wolkenmassen ballten sich um die Bergkegel zusammen. Zuletzt waren nur noch die beiden „Feinde" und der alte Friedrich auf der Arbeitsstätte. Gemächlich kramte der Alte seine Geschirre zusammen, dann verschwand auch er hinter der Wegbiegung. In diesem Augenblick trat Peter auf Heinrich zu. Blaß und leidenschaftlich leuchtete sein Gesicht unter dem breitrandigen Hut. Feindselige Blicke flackerten hinter den halbgeschlossenen Lidern: „Du hast mir noch etwas anzuschaffen ... morgen ... eine Stunde vor Sonnenaufgang erwarte ich dich an der oberen Schlucht!" sagte er rauh. „Ich werde dir schon auszahlen" gab Heinrich höhnisch zurück. Die Beiden maßen sich mit einem langen Blick. Sie wußten, daß es ein schweres Treffen werden würde. Neben dem leidenschaftlichen Zorne erbitterte sie die Enttäuschung über den vermeintlichen Verlust und Verrat ihrer Zusammengehörigkeit und trieb die elementaren Empfindungen der gefühlsstarken — und reinen Menschen zu einer unversöhnlichen Feindschaft. Der empfindsame und leicht erregbare Heinrich trug schwer an dem Groll über die Abtrünnigkeit des Freundes und verschloß sich vor ihm, während Peter im Trunk Vergessenheit suchte und sich immer mehr in rachsüchtigen Plänen erging. Heute aber war der Brand, der zwischen ihnen schwelgte, zu heller Flamme aufgeschlagen und versengte alles, was sie so lange aneinander band.

Heinrich hatte sich abgewandt und ging dem schmalen Weg zu, von dessen einer Seite der Berg steil abfiel, während Peter langsam seine Axt schulterte und ihm in weiterem Abstande folgte. Der Himmel hatte sich ringsum zugezogen. Schwarz und schwer standen die Wolkenberge gegeneinander. Die Luft hielt still unter der drückenden Schwüle ... Da, fast gleichzeitig mit einem grellen Blitzstrahl, zerriß ein ohrenbetäubendes, langhinschütterndes Rollen die Stille, daß es dröhend von den nackten, zerklüfteten Felsen auf der anderen Seite des Tales widerhallte. Peter sah, wie auf der Halde über ihm der Blitz in eine alte Esche einschlug. Der Baum neigte sich langsam und legte sich schneller und immer schneller um. Dumpf schlug seine Krone über dem ihm voranschreitenden Heinrich zusammen.

In starrer Ruhe hatte Peter das Furchtbare mit angesehen. Kein Laut, keine Warnung war aus seinem Munde gekommen. Eine Anklage wuchs ungeheuer in diesem Augenblick: Mörder!! Wer schrie das Wort in das Toben der Elemente? — Aus tiefster Seele hatte es sich von ihm losgerissen. Ja ...! Er, Peter, war ein Mörder, denn seine Leidenschaft hatte mit dem Gedanken gespielt, daß nur Heinrichs Tod die dunkle und zermürbende Spannung aus seinem Wesen lösen könne. Hatte er nicht auch die morgige Entscheidung gesucht, wohl wissend, daß er dem schwächeren Heinrich stark überlegen war? Und war seine Empfindung nicht Freude, wilde Freude, als er sah, wie Heinrich unter dem mächtigen Baume begraben werden mußte? Aber da war schon etwas Undeutbares in ihm, das den langen Weg der Freundschaft noch einmal Gegenwart werden ließ: triebhaftes Handeln forderte von ihm Bewegung — und Tat. Und er tat, was das Gesetzliche in ihm verlangte: die Hilfe.

Heinrich lag, das Gesicht frei, die Augen geschlossen, wie im Tode. Ueber Brust und Beinen ruhten schwere, knorrige Aeste des weittragenden Baumes. Vergebens versuchte Peter, ihn unter der Last hervorzuziehen, die verzweigten Aeste hielten den Körper des Verunglückten unter ihrer Wucht fest. In fieberhafter Hast begann er mit seiner Axt die behindernden Aeste abzuhauen. Eiskalt packte ihn die Angst, daß es ihm nicht mehr zureichen könnte, Heinrich rechtzeitig zu befreien, denn schon fühlte er, wie der Baum auf dem nassen Lehmboden ins Rutschen kam und ihn samt Heinrich in die Tiefe ziehen mußte ... Endlich war es gelungen, Heinrich aus dem Gefahrenbereich zu schleppen und fast im gleichen Augenblick sauste der schwere Stamm über den Abhang, einen Teil der Wegkante mit sich reißend.

Heinrich lebte. Schwer und keuchend ging sein Atem. Peter hob den Bewußtlosen auf und trug ihn den gefahrvollen Weg hinab. Der Regen rann in Strömen und auf dem glatten Pfad mußte er um jeden Schritt kämpfen. Der Sturm tobte, schlug ihm die abgebrochenen Zweige ins Gesicht, Blitze erhellten das in graue Dämmerung gehüllte Tal. Immer wieder glitt er aus, stürzte, erhob sich wieder. Sein Herz schlug wie ein Hammer, sein ganzer Körper war naß und dampfte von Schweiß. Die Kräfte drohten ihm zu schwinden, aber immer wieder riß er sich zusammen. Er mußte Heinrich heimbringen, denn schwerer als alles drückte ihn seine Schuld.

Endlich hatte er das kleine Haus Heinrichs erreicht. Dann stand er in der Stube. Wie auf ein Urteil wartete er auf die Rede des Arztes. Die Minuten schienen sich in die Stunden zu dehnen. Endlich hörte er den Arzt sprechen: „Es wird mit Gottes Hilfe gut gehen, der Mann hatte Glück bei alledem!"

Tage und Wochen waren vergangen. Wieder klangen im Scheithof das laute Lachen und das frohe Lied der ihren Sonntag Feiernden. Da öffnete sich die Türe und Heinrich trat zum erstenmal wieder herein, freudig begrüßt von den Kameraden. Peter blickte unsicher auf, und Heinrich nahm auf der Bank ihm gegenüber Platz. Gutmeinend schlugen die anderen mit Wort und Scherz eine Brücke über das Schweigen der Beiden.

Als aber die Männer dann aufbrachen, trat Heinrich wie selbstverständlich an Peters Seite ... und wie in alten Zeiten gingen sie miteinander durch die heilig-stille Nacht. Sie wußten umeinander und in ihrer Seele war es hell.

Unter Sternen rauschte der Wald ...

Fritz Schmitz:

SCHUH AUS GLAS

Demnächst erscheint als neuster Mode-Clou
ein ganz und gar aus Glas gemachter Schuh.
Das mag zunächst sehr unglaubwürdig klingen,
weil Glas und Glück bekanntlich leicht zerspringen.
Jedoch das Glasschuh-Glas ist hart wie Eisen
und brächt' sogar 'nen D-Zug zum Entgleisen.
Dazu ist dieser Schuh bequem wie Leder
und obendrein so leicht wie eine Feder.
Kurzum: der Schuh ist extraordinär!
Vor allem braucht man keine Wichse mehr.
Denn will man eine Reinigung erzielen,
braucht man ihn nur mit Wasser abzuspülen.

Eisblumen werden ihn im Winter zieren.
Und muß die dicke Zeh' auch manchmal frieren,
die Hühneraugen lachen noch und noch!
Denn jeder Strumpf hat ab und zu ein Loch,
und dann kann auch das Hühnerauge seh'n,
was rings für Dinge in der Welt gesch'h'n.

Der Schuh wird zweifelsohne eine Sensation!
Vor allem freu'n sich uns're Frauen schon.
Und nur die Schuster schimpfen unverhohlen!
So 'n Glasschuh läßt sich nämlich nicht besohlen!

*

HOFFNUNGSLOSER FALL

Für jede Krankheit gibt's ein Präparat.
Drum sagt der Humorist Fred Endrikat
mit Recht: „Das schlimmste Leiden ist zu stillen!
Nur: doof bleibt doof, da helfen keine Pillen!

Gäb's aber solche Anti-blöd-Tabletten,
dann wär vielleicht Herr Churchill noch zu retten,
und auch Herr Eden wär noch zu kurieren.
Zwar müßt' man die Tabletten hoch dosieren.

Jedoch Herrn Coopers Fall ist hoffnungslos!
Sein Hohlkopf und sein Schwachsinn sind zu groß!
Unheilbar ist er — selbst beim besten Willen.
Denn: Duff bleibt Duff, da helfen keine Pillen!

Die Bräute der Fähnriche

EINE ANEKDOTE AUS DEN BEFREIUNGSKRIEGEN / VON GERTRUD FUSSENEGGER

Eines Abends, nach dem siegreichen Einzug der verbündeten Armeen in Paris, spazierten zwei preußische Fähnriche über die Boulevards; sie waren Freunde, in Nachbarschaft aufgewachsen, und beredeten eben, die stolzen Bauwerke und prachtvollen Straßenzüge der Franzosenstadt betrachtend, was ihre Heimat durch die bonapartischen Heere hatte erdulden müssen, als sie einen Bürgersmann eilends um die Ecke und in eine stille Seitengasse biegen sahen.

„Der Teufel hole mich", rief der ältere der beiden Fähnriche, „wenn ich den Kerl nicht kenne!"

„Freilich", antwortete der jüngere, „das war doch der Leuteschinder von Anno sechs."

Sie liefen dem Manne nach, faßten ihn, ehe er in einem Torflur verschwinden konnte, am Aermel und fragten ihn nach seinem Namen. Der Bürgersmann nannte ihn, rollte angstvoll die Augen und stotterte, er sei Zeit seines Lebens ein friedlicher Mann gewesen, habe nie einem Deutschen etwas zuleide getan und bitte, unbelästigt in sein Haus heimkehren zu dürfen.

„Das willst du uns jetzt weismachen, du Schuft", rief der eine Fähnrich, „ich habe dich als Capitaine in meinem Vaterhaus kommandieren gesehen, in den besten Betten hast du deine schmierigen Stiefel geputzt und meine alte Mutter hat dich bedienen müssen, obwohl ihre Hände zitterten vor Schwäche und Kummer."

„Und bei uns", fuhr der andere fort, „hast du es noch viel schlimmer getrieben, du kannst dich dessen nicht mehr entsinnen? Wir aber um so besser, und wir wissen, was du der kleinen Lisbetta, meiner Base, angetan hast, als du sie allein im Obstgarten trafst."

„Das ist dein Haus?" nahm der erste wieder das Wort. „Gut. Du hast vielleicht eine Frau, du hast vielleicht Töchter? Gut. Wir laden uns heute selbst bei dir zu Gast und werden dir alles vergelten."

Sie nahmen den Widerstrebenden, der kreidebleich und zitternd eine Beteuerung seiner Unschuld zur anderen fügte, zwischen sich und führten ihn hinein. Polternd riefen sie nach Bedienung, und als die Mägde, die Hausfrau und schließlich auch die drei niedlichen Töchter des Franzosen erschienen, befahlen sie sich ein Mahl, und befahlen, in der besten Stube zu decken, rückten sich selbst ein Ruhebett zum Tisch, auf welchem sie zuvor ihre entsicherten Pistolen gelegt hatten, hängten ihre Degen an die Wand gegenüber, bestanden mit Gelärm darauf, daß die Frauen an der Mahlzeit teilnähmen, kurz, sie betrugen sich, als flössen sie über von Rachedurst und Tyrannei; und konnten doch kaum verhehlen, daß sie nichts anderes im Sinne hatten als einen übermütigen Streich, der den einst so erbarmungslosen Feind die Macht, doch auch die Großmut des Siegers fühlen lassen würde. Indessen waren die Franzleute zu sehr verschüchtert, als daß sie davon etwas gemerkt hätten, die Dienstleute rannten um Speise und Trank, der Capitaine im Bürgersrock und mit der bourbonischen Kokarde an der Brust hielt sich kaum mehr auf den Beinen, die Hausfrau kämpfte sichtlich zwischen Furcht und dem Entschluß, sich den grausamen Eroberern zu Füßen zu stürzen, um durch ihre mütterlichen Tränen die Töchter zu retten: diese aber saßen, dockenstill vor Schrecken, auf drei Stühlen, wie auf dem Sklavenmarkt: über ihnen, mitten zwischen den goldgerahmten Ahnenbildern der Ehrenwerten, hingen blank und schlank die beiden Degen der Fähnriche.

„Ei", sagte der eine, „ein schöneres Mahl habe ich noch nie verspeist, welch süße Aussicht, nur wählen zu müssen zwischen den Leckerbissen und den Bräuten, die so sittsam drüben warten."

„Sie sind noch blaß", versetzte der andere, „und sie sollen mit uns trinken, ehe wir sie küssen."

„Die Schwarze ist schön", sagte der erste. „Aber die Braune hat den größeren Liebreiz, und sie ist jünger, was mir gefällt."

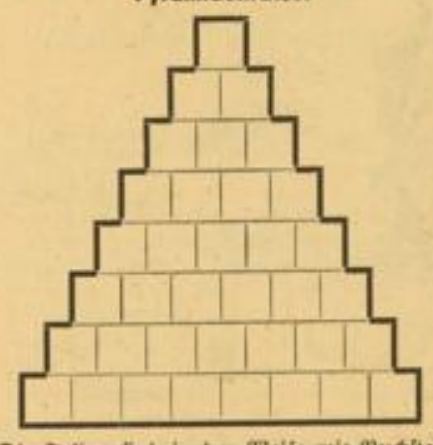
„Mir gefällt die Kleine am besten", versetzte der andere, „sieh nur, wie ihre Brauen gemalt und ihre Haare gelockt sind, als hätte sie schon sehnsüchtig nach uns ausgeschaut."

So trieben sie es eine Weile fort, ließen es sich schmecken und vom Hausherrn den köstlichen Wein kredenzen, brachten ein Wohl auf die Mädchen aus, die darüber nur elender wurden und in Tränen ausbrachen.

„Jetzt ist es genug", rief der Aeltere, „jetzt wollen wir unsere Bräute wählen", fuhr auf, daß der Tisch mit allen seinen Schüsseln und Kelchen klirrend in die Mitte des Zimmers sprang, schritt mit dem Freund zugleich auf die sich ängstlich duckenden Fräuleins zu, reichten über sie fort nach der Wand, erarissen ihre Degen, hoben sie feierlich und zärtlich an die Brust, grüßten und gingen lachend hinaus.

Für tüchtige Nüsseknacker

Pyramidenrätsel



Die Felder sind in der Weise mit Buchstaben auszufüllen, daß zu den vorhandenen Buchstaben jedesmal ein neuer hinzugefügt wird. Es ergeben sich dann Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Vokal, 2. französischer Artikel, 3. engl. Bier, 4. engl. Sagenkönig, 5. Künstler, 6. Fisch, 7. Mädchenname. E. H.

Geografisches Füllrätsel

Die Buchstaben: a — a — a — a — a — a — b — b — c — c — d — e — e — e — e — e — g — g — g — g — h — i — k — k — k — l — l — l — l — m — m — m — n — n — n — o — o — o — o — o — o — o — r — r — s — s — s — s — t — t — u — u — u — w — w sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Hebriden-Insel, 2. Hauptstadt Palästinas, 3. Städtchen am Rhein, 4. Teil der Provinz Brandenburg, 5. Nordsee-Insel, 6. Städtchen in Niederösterreich, 7. Badeort am Rhein, 8. Berg in den Lechtaler Alpen. E. H.

1.	E	r							
2		e	r						
3			e	r					
4				e	r				
5					e	r			
6.						e	r		
7.							e	r	
8.								e	r

Rätsel-Auflösungen

Silbenfüllrätsel

1. Salamander, 2. Casablanca, 3. Elisabeth, 4. Barbarossa, 5. Palisaden, 6. Casanowa, 7. Samaria.

Kammrätsel

Sanatogen; Samos, Notiz, Topas, Gelee, Nelke.

MARCHIVUM

Bilder aus Frankreich und Belgien

VON LEUTNANT HEYSING

An der Seine

(Fr. O.) Ueber der fettgrünen Landschaft der fruchtbaren Ile de France steht die Sonne hoch am Himmel. Die Seine schlängelt sich durch die bunte Welt, die sich in ihren Fluten spiegelt. Hohe Pappeln stehen wie eine Postenkette an ihren Ufern. Es ist so windstill, daß selbst sie, die immer etwas wispernd zu erzählen haben, heute kein Blatt rühren. Wäre nicht die gesprengte Brücke, über deren zerborstene Pfeiler jetzt das Wasser wie über ein Wehr quillt, so würde nichts mehr an den Krieg erinnern, der vor ein paar Wochen noch hier mit heißem Atem und hartem Schritt über das Land zog.

Am jenseitigen Ufer lärmt eine fröhliche Badegesellschaft. Ein Teil hat zwei Kähne dicht besetzt. Man spritzt sich, springt von Bord in die Flut, schwimmt von einem Boot zum anderen. Das aufsprühende Wasser glitzert in der Sonne in tausend smaragdenen Funken. Langsam treiben die Kähne im Strom flußabwärts. Die anderen haben eine Uferstelle besetzt, liegen in der Sonne, bis es ihnen allzu heiß wird.

Es sind deutsche Soldaten, die hier irgendwo als Besatzungstruppe liegen. Ihre Leiber sind im Gegensatz zum gebräunten Gesicht und zu den Händen noch hell und weiß. Sie hatten bisher noch keine Zeit zum Sonnen gefunden, waren wochenlang nicht aus der Uniform, nicht aus den Stiefeln herausgekommen. Nun wird nachgeholt und die dienstfreien Sonntagsstunden werden in vollen Zügen genossen.

In Paris

Frankreichs Hauptstadt ist allmählich wieder zu sich gekommen. Die geflüchteten Hunderttausende haben zurückgefunden und man spaziert auf den Boulevards. Vor den Cafés sitzen die Pariser im Feiertagskleid. Mitten unter ihnen deutsche Soldaten. Man macht Bemerkungen übereinander und mustert die Vorübergehenden.

Es scheint, als ob die Pariser ein neues Bummelziel gefunden haben. Es sind die Posten vor der Stadtkommandantur. Um sie herum wartet ein Halbkreis gaffender Zuschauer, halb abgewendet zwar, doch mit nicht zu verkennender Neugier.

Auf einem Platz spielt eine deutsche Militärkapelle. Die Spaziergänger rümpfen die Nase, bleiben aber in der Nähe und hören zu. Die Sonne überströmt die Stadt, über deren Dächern die Reichskriegsflaggen von den hohen Fahnenmasten wehen. Ein Kurierflugzeug der deutschen Luftwaffe sieht für Sekunden in die Schächte der Straßen hinein und die Pariser recken die Hälse nach der wuchtigen, soliden Ju 52.

In Rouen

Vor dem Standbild der Jungfrau von Orleans, die die Engländer hier auf dem alten Markt verbrannt haben, stehen ein paar deutsche Soldaten. Einer weiß von dem Schicksal des Hirtenmädchens aus den Ardennen und erzählt. Die Männer schlendern weiter und kaufen an einem Stand eine Handvoll Ansichtspostkarten vom Standbild der Jungfrau. Dann gehen sie gemächlich eine der vielen engen Straßen der alten Stadt hinauf in Richtung zur Kathedrale.

An einer Ecke biegt ein Kraftwagen ein. Offiziere sitzen drin. Die Männer machen ihre Ehrenbezeigungen. Plötzlich bekommt der eine große Augen, dann stürzt er auf den Wagen zu: „Mensch, Fritz!" Der Kraftwagen fährt rechts ran und hält scharf an. Zwei SA-Kameraden, ein Leutnant und ein Gefreiter, haben sich hier wiedergetroffen. „Gratuliere zum EK." — „Danke dito!" — „Wo warst du dabei?" Jeder zählt dem anderen ein paar Schlachtennamen auf. — „Du, weißt du schon, daß Karl gefallen ist?" — „Was der Karl?!" — „Mach es gut! Hals und Beinbruch, alter Junge!" — Der Wagen rollt wieder an. Der Gefreite macht eine zackige Ehrenbezeigung.

Die Landser gehen weiter, bis sie vor der mächtigen Kathedrale stehen, die sich aus dem Trümmerfeld der umliegenden niedergebrannten Stadtviertel erhebt. Mit verhaltenen Schritten ihrer schweren Nagelstiefel, die Feldmütze in der Hand, treten sie durch das mit Sandsäcken abgeschirmte Portal in das Innere.

An einer Straßenkreuzung an der Somme

Auf der Landstraße kommt ein kleiner Renaultwagen angebraust. Von seinem Dach flattern, wie von allen Flüchtlingswagen, die Bettzipfel im Fahrwind. Innen im Wagen klemmen sich in drangvoller Enge Menschen, Kisten, Koffer, Körbe, Decken und der Hund von Madame. Der Monsieur kann sein Auto wieder sausen lassen. Eine deutsche Ortskommandantur hat ihm mit Benzin ausgeholfen, damit er von der Straße herunter und nach Hause kommt. An einer Kreuzung wird seine Fahrt gestoppt. Eine deutsche Kolonne zieht vorüber und hemmt seinen Lauf.

Kompanie folgt auf Kompanie. Fahrzeuge schließen sich an, eine Maschinengewehrkompanie, und dann geht es wieder von vorne los. Die vielen Beine treten gleichmäßig das Pflaster. Die Kragen sind geöffnet, denn es ist glühend heiß. Dennoch macht die Truppe einen frischen Eindruck. Würden nicht die Männer auf ihren Uniformen die weißen Kränze des Infanteriesturmabzeichens tragen, niemand würde glauben, daß sie schon alte Kriegssoldaten sind.

Der Renaultbesitzer hat aber dafür keine Augen. Am Ende jeder Kompanie quetscht er aus seiner Hupe grelle Töne hervor und drückt auf das Gaspedal. Er will durch die Kolonne durchfahren. Und jedesmal tritt der baumlange blonde Feldwebel, der, mit beiden Eisernen Kreuzen geschmückt, hier auf sein Fahrrad gestützt, als Verkehrsposten von dem durchziehenden Regiment eingeteilt und aufgestellt ist, an das offene Wagenfenster heran und legt dem Fahrer, dem eine kleine schwarze Baskenmütze auf dem Hinterkopf thront, seine Hand sachte und beruhigend auf den Oberarm.

Als endlich auch die Infanteriegeschützkompanie mit all ihren Fahrzeugen vorüber ist, macht der Feldwebel eine einladende Handbewegung. Die Straße ist frei. Der Renault rollt an und braust mit seinen wehenden Bettzipfeln weiter. Am Steuer hockt böse einer jener kleinen rachsüchtigen und eitlen Gallier, die völlig unbelehrbar sind und von denen es in Frankreich eine ganze Anzahl gibt. Er braust dahin, seiner Heimat zu, die er im Stich ließ. Unterwegs bemüht er noch einige deutsche Oriskommandanturen.

Auf den Spuren einer zerschlagenen Armee

In Flandern

In einer kleinen Stadt ist der gesamte westliche Teil von Granaten niedergelegt. Die wenigen zurückgekehrten Bewohner sind in den anderen Vierteln untergebracht. Dort ist auch die deutsche Besatzung einquartiert. Noch riecht man den Brandgeruch, der hier durch die Straßen wehte. Noch ist die Gewalt des Kampfes deutlich abzulesen. Das Leben beginnt erst langsam wieder zu pulsen.

Hinter einem Landhaus in der Vorstadt klingen deutsche Laute. Deutsche Artilleristen haben es sich hier bequem gemacht. Sie sitzen im kleinen Garten im warmen Sommerabend bei einer Flasche Rotwein. Aus einem offenen Fenster ertönt der Lautsprecher und erzählt den Soldaten von der fernen Heimat. Ein unsichtbares Band verbindet die jungen Väter, Söhne und Brüder mit den Abendbrottischen, um die sich jetzt in der fernen Heimat ihre Angehörigen im Wohnzimmer oder in der Laube im Garten versammelt haben.

Vor dem Städtchen stehen an der Straße schweigend einige Kreuze schwarz gegen den Abendhimmel. Rot, blau und gelben blühen um die Stahlhelme, die auf den Gräbern liegen, Sommerblumen in voller Pracht.

In Gent

Der Abend hat sich mit schweren Wolkenbänken über das Land gezogen. Dunkel ragen die hohen Türme der alten flandrischen Stadt in den Himmel. In den Gassen und auf den Plätzen ist das Leben erstorben. Nur der Schritt einer Streife verklingt in einer Nebenstraße. Ein Kraftwagen sucht sich summend mit abgeblendeten Lichtern seinen Weg. Das Wasser in den Kanälen ruht bleiern schwer und dunkel.

Auf dem Marktplatz steht wartend ein großer Mann im schwarzen Umhängemantel, den mächtigen Kopf von einem großen dunklen Hut bedeckt. Nur sein breiter Kragen leuchtet schneeweiß. Am Arm trägt er eine Binde, die ihn als Wachmann ausweist. Gemächlich und selbstbewußt gibt er einem späten Urlauber, der nach einer Straße fragt, in seiner breiten gemütlichen flämischen Mundart Bescheid. Er sieht aus, als sei er soeben aus einem der großen Gemälde der alten holländischen Meister herausgestiegen. Von einer Turmuhr tropfen die Stundenschläge in die schlafende Stadt. Man glaubt sich um Jahrhunderte zurückversetzt, strichen nicht hin und wieder die Scheinwerfer der deutschen Flak hinter den hohen Türmen über die tiefhängenden Wolken, aus denen leise das helle stoßweise Brummen eines Flugzeugs aufklingt.

Blumenverkäufer auf dem alten Markt in Brüssel

Zeichnungen: Edgar John

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantwortlich für Gestaltung und Gesamtinhalt der Beilage „Deutsches Leben": Helmut Schulz, beide in Mannheim

MARCHIVUM